Nr. 284. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 4. Dezember 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der außerordentliche Wehrbeitrag und seine Verwendung.

Die Richtigkeit des konservativen Verhaltens zu den Deckungsvorlagen des letzten Sommers muß nach und nach von den gegnerischen Blättern anerkannt werden. So hat bezüglich des einmaligen Wehrbeitrags die konservative Fraktion entschieden die Forderung vertreten, daß die Einnahmen aus diesem Wehrbeitrag wirklich nur zur Deckung **außerordentlicher** Ausgaben der Heeresvermehrung dienen sollten, um desto mehr seinen Charakter als **einmalige außerordentliche Abgabe** hervortreten zu lassen. Infolgedessen beantragte die konservative Fraktion des Reichstags auch, fur den Fall, daß der Beitrag einen Betrag von über 1000 Millionen Mark ergeben sollte, eine entsprechende Kürzung des letzten im Februar 1916 zu zahlenden Drittels eintreten zu lassen. Dieser Antrag aber wurde von der Reichstagsmehrheit abgelehnt und statt dessen vom Reichstag beschlossen, die über den Betrag von 1000 Mill. Mark hinausgehende Summe zur Begleichung fortdauernder Ausgaben in den Jahre 1914 bis 1917 zu verwenden. Die Reichstagsmehrheit hofft auch ganz sicher auf entsprechende Mehreinnahmen, denn sie hat für eine Summe von 180 Millionen Mark in den Jahren 1914 bis 1917 keine Deckung geschafft und erwartet deren Begleichung durch die Überschüsse aus dem Wehrbeitrag. Wenn also kein Defizit sich ergeben soll, muß der Wehrbeitrag schon mindestens 1180 Millionen Mark ergeben.

Im Etat für das Jahr 1914 sind nun bereits 125 Mill. Mark aus dem Wehrbeitrag zur Deckung fortdauernder Ausgaben vorgesehen. Dieser Umstand löst selbst dem „Berliner Tageblatt" die Zunge und betrübt schreibt es in Nr. 597: „Es gibt Optimisten, die vom Wehrbeitrag weit über eine Milliarde erwarten. Wir hätten lieber gesehen, wenn der Reichstag solchen Spekulationen durch eine Begrenzung des außerordentlichen Beitrags auf eine runde Milliarde einen Riegel vorgeschoben hätte. Aber vorläufig will es uns nicht scheinen, als ob bei der Entwertung zahlreicher Vermögensobjekte in der letzten Zeit der Wehrbeitrag sehr weit über eine Milliarde hinauswachsen wird. Und in jedem Fall sorgen Heer und Flotte dafür, daß bald nichts mehr von ihm übrig bleiben wird. Für das laufende Etatsjahr sind bereits 416,8 Millionen von den zu erwartenden Einnahmen des Wehrbeitrags vorweggenommen worden, für das kommende Etatsjahr sollen auf Kosten des Wehrbeitrags 393,8 Millionen verwendet werden. Das sind bereits 810 Millionen um die der Wehrbeitrag am 31. März 1915 vermindert sein wird. Für das Jahr 1915 bleiben also höchstens noch 200 Millionen übrig. Und noch schlimmer, für das nächste Etatsjahr werden bereits 125 Millionen vom Wehrbeitrag nicht für einmalige, sondern für dauernde Ausgaben verwendet. Es ist also garnicht so, daß der Wehrbeitrag nur für eine kurze Übergangszeit die außerordentlichen Mittel zur Erweiterung unserer Rüstungen bereitstellen soll. Er muß schon aushelfen, um die ordentlichen Rüstungsausgaben zu decken. Das besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß sich an das Ende des einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrags der Anfang eines **abermaligen außerordentlichen Wehrbeitrags anschließen** wird. Denn daß die später inkraft tretende Vermögenszuwachssteuer allein ausreichen sollte, um die beständig wachsenden militärischen Anforderungen zu decken, das ist leider nicht anzunehmen.

Daraus ergibt sich deutlich, wie verkehrt die Reichstagsmehrheit handelte, als sie dem konservativen Antrag auf Begrenzung des Wehrbeitrags nicht zustimmte und die konservativen Vorschläge ablehnte, die das zu erwartende Defizit der Jahre 1914 bis 1917 durch Bereitstellung anderweiter Einnahmen decken wollten. Da zudem bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Krisis und dem systematischen Herunterdrücken sämtlicher Werte, insbesondere der an der Börse gehandelten Papiere, das Ergebnis des Wehrbeitrags gewaltig enttäuschen dürfte, so dürfte sich bald herausstellen, daß die Reichstagsmehrheit **für die Wehrvorlagen keine genügende Deckung** geschaffen hat, und dann dürften neue Steuervorlagen im Herbst 1914 die unausbleibliche Folge sein. c.

Französische Finanzsorgen.

Mit der Abstimmung in der französischen Deputiertenkammer über die Höhe der Anleihe ist die Krisis des Ministeriums Barthou noch nicht überwunden. Die Mehrheit für den verlangten Betrag von 1300 Mill. Franken betrug nur 2 Stimmen. Schlimmer aber ist, daß die Regierung die Behauptung der Opposition, durch die 1300 Mill. Franken werde der Bedarf nur für das Jahr 1914 gedeckt, nicht widerlegen kann, d. h., daß, wenn nicht neue Anleiheforderungen kommen, neue Steuern eingeführt werden müssen. Mit dem Steuerproblem wird die Streitfrage der Einführung der Einkommensteuer, die auf den alten Widerstand namentlich des Senats stößt, wieder aufgerührt und die Nähe der Wahlen zur Deputiertenkammer vermehrt noch die Schwierigkeit eine sichere Mehrheit zusammenzubringen.

Daß gerade das reiche Frankreich mit finanziellen Sorgen zu kämpfen hat, erklärt sich nicht bloß aus den hohen militärischen Kosten welche das Protektorat über Marokko erfordert, und aus sonstigen Rüstungsausgaben, wie die für die Erneuerung der Belagerungsartillerie, sondern auch aus der Überlastung des französischen Kapitalmarktes mit fremden Anleihen. Der Finanzminister Dumont konnte sich darauf berufen, daß die Balkankrisis, insbesondere durch Vermehrung der schwebenden Schulden, die größte Geldbewegung bewirkt habe, die Europa jemals erlebte. Bevor die alten Schuldner Frankreichs, die Türkei, Bulgarien, Griechenland die Pariser Börse für neue dauernde Anleihen in Anspruch nehmen, will die französische Regierung ihre notwendigen inneren Anleihen in Sicherheit bringen. Es wird eine Weile dauern, bis Frankreich des Andrangs von inneren Bedürfnissen und äußeren Ansprüchen mit Hilfe jener kapitalbildenden Kraft seiner ökonomischen Verhältnisse Herr wird, die es zum größten Geldverleiher in Europa gemacht hat.

Die gegenwärtige große Empfindlichkeit des französischen Kredits hat die günstige politische Folge, daß die Republik in den internationalen Beziehungen genötigt ist, friedliche Tendenzen zu unterstützen. Sie kann keine unruhige Geschäftigkeit, kein Großsprechertum, wie zurzeit der sog. Einkreisungspolitik und der Marokkohändel, überhaupt keine „Zwischenfälle" brauchen. Das zeigt sich in der Bereitwilligkeit der französischen Diplomatie eine Verständigung mit Deutschland über die kleinasiatischen Bahnfragen zu treffen und die Konservierung der Türkei zu begünstigen. Das zeigt sich auch darin, daß die Pariser Presse möglichst breite und mit unwahren Einzelheiten ausgeschmückte Schilderungen der Vorgänge in Zabern bringt, aber mit aufreizenden eigenen Urteilen über diese leidige, in ihren Wirkungen auf das Ausland jedenfalls sehr bedauerliche Sache möglichst zurückhält.

Politische Tagesschau.

Schutz der Arbeitswilligen.

Der Antrag der konservativen Reichstagsfraktion auf wirksameren Schutz der Arbeitswilligen darf auf die Zustimmung der gesamten deutschen Industrie rechnen. Auch die Forderungen des Industrierates des Hansabundes stimmen in den Hauptpunkten mit dem konservativen Antrage überein. Dieser Antrag deckt sich aber auch mit der Auffassung des deutschen Kleingewerbes. Wenn sich aus diesen Kreisen gegen das Leipziger sog. „Kartell der Erwerbsstände" an einer oder der anderen Stelle Bedenken erhoben haben, so betrafen diese doch andere Punkte als den Schutz der Arbeitswilligen. Sie waren teils von der Befürchtung einer Erhöhung der Lebensmittelzölle, teils von der Besorgnis diktiert, daß dem Kleingewerbe durch ein solches Zusammenwirken von Industrie mit Landwirtschaft die Konkurrenz mit den Großbetrieben erschwert werden könnte. Inbezug auf den wirksamen Schutz der Arbeitswilligen teilt dagegen das Kleingewerbe durchweg den Standpunkt der Industrie. Mit Rücksicht darauf, daß es sich bei der Frage wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen geradezu um eine Lebensfrage der Industrie und des Gewerbes handelt, wird es von der Stellungnahme zu dem konservativen Antrage auch abhängen, welche Parteien im Reichstage von Industrie und Kleingewerbe als Vertreter ihrer berechtigten Interessen angesehen werden können.

Die Gewinne der Versicherungsgesellschaften.

Die „Wirtsch. Korr." schreibt: Von sämtlichen Aktiengesellschaften weisen diejenigen des Versicherungsgewerbes die höchste Rentabilität auf. Es ist bekannt, daß die hohen Dividenden in der Hauptsache aus dem sog. Volksversicherungswesen herausgewirtschaftet werden. Die zahllosen Polizen der Militär-, Aussteuer- rc. Versicherung, die alljährlich verfallen, weil der Versicherungsnehmer die Beiträge nicht mehr aufbringen kann, bilden heute eine ganz besonders wichtige Gewinnquelle der großen Versicherungsanstalten. Bisher haben 131 Aktiengesellschaften ihre Bilanzen für 1912/13 so veröffentlicht, daß ein Vergleich der in den letzten beiden Jahren erzielten Dividende möglich ist. Das gesamte Nominalkapital dieser Gesellschaften ist von 197,54 Millionen Mark auf 202,32 Millionen Mark erhöht worden. Die Summe der verteilten Dividende ist gleichzeitig von 36,15 auf 39,86 Mill. Mark angewachsen. Mithin ist der durchschnittliche Dividendenertrag von 18,3 auf 19,7 Prozent gestiegen.

Besserstellung der Altpensionäre.

Vom Reichsschatzamt ist ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen fertig gestellt, der auch bereits mit den anderen Reichsressorts durchberaten ist. Die Vorlage wird demnächst dem preußischen Staatsministerium zugehen. Man kann damit rechnen, daß der Entwurf in der zweiten Hälfte des Januar an den Reichstag gelangen wird. Zur Durchführung des Gesetzes sind neue Mittel erforderlich, die, wie offiziös erklärt wird, durch den Reichsetat nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, weil es an Deckungsmitteln fehlt. Dafür wird jedenfalls die Novelle zum Totalisatorgesetz in Frage kommen, durch die neue Reichseinnahmen aus einer möglichst vollständigen steuerlichen Erfassung der Rennwetten zu erwarten sind.

Nachwahlen zum Reichstag.

Der Reichstag erklärte am 2. Dezember gegen die Stimmen der Sozialdemokraten das Mandat des Abg. Haupt (Soz.), Jerichow 1 und 2) und mit 180 gegen 166 Stimmen das Mandat des Abg. Kuckhoff (Ztr., Köln-Land) für ungiltig. Der Abg. Koelsch (ntl., Offenburg-Kehl) hat bekanntlich sein Mandat niedergelegt um der Ungiltigkeitserklärung zuvorzukommen.

Zu dem Verkauf der „Vossischen Zeitung" an die Firma Ullstein

bemerkt der Berliner Vertreter der „N. Züricher Ztg.": „Mit dem jetzt erfolgenden Übergang in den Ullsteinschen Verlag kommt die „Tante Voß" aus ihrer alten vornehmen Zurückgezogenheit in einen rücksichtslosen modernen Zeitungsbetrieb. Die Patrizierin gerät unter ein derbes Geschlecht von kräftigen Emporkömmlingen, welche sich mit ihr geschäftlich verheiraten, um den Glanz des großen Namens zu gewinnen. „Schmücke Dein Heim!" sagen die Ullsteins und kaufen jetzt die Tante Voß, daß Kapitalistenorgan der Satten, die in der Verdauungsstunde ihre politische Opposition in Wadenstrümpfen betreiben."

Der badische Etat.

Nach dem Staatsvoranschlag für 1914/15, der am Dienstag der zweiten badischen Kammer vom Finanzminister Dr. Rheinboldt vorgelegt wurde, schließt der ordentliche Etat für diese beiden Jahre in den Ausgaben mit jährlich 105 831 508 Mark (gegen 1912/13 mehr 5 443 435 Mark), in den Einnahmen mit jährlich 110 713 610 Mark (gegen 1912/13 mehr 6 942 435 Mark), also mit einem Einnahmeüberschuß von jährlich 9 764 204 Mark (gegen 6 705 414 Mark in den Jahren 1912/13). Bezüglich der jüngsten finanziellen Maßnahmen des Reiches erklärte der Finanzminister Rheinbold in seiner Budgetrede, daß es hoffentlich gelingen werde, die neueingeführte, 1917 erstmals zur Erhebung gelangende Reichsvermögenszuwachssteuer, welche die Grenzen des badischen Steuergebietes schon sehr scharf berühre, ohne grundsätzliche Änderung der Gestaltung der direkten Steuern durchzuführen, und daß der Einfluß dieser Steuer auf die Ergiebigkeit der badischen Einkommen- und Vermögenssteuer sich nicht allzu empfindlich fühlbar machen möge. Der Finanzminister betonte, daß die Einführung des Wehrbeitrages die vollste Zustimmung des Staatsministeriums erhalten habe. Er rühmte die einmalige Zustimmung des Reichstags. Von dem Wehrbeitrag werden für Baden nach der Schätzung des Finanzministers etwa 35 Millionen aufzubringen sein, die in den nächsten drei Jahren mit je 12 Millionen, also einem dem Gesamtbetrage der badischen Vermögenssteuer etwa gleichkommenden Betrag, zu zahlen sind. Diese Belastung werde aber nur von den stärkeren Schultern getragen. Da der Wehrbeitrag als einmalige Ausgabe aus dem landessteuerpflichtigen Einkommen nicht abziehbar ist, wird durch ihn der Ertrag der direkten badischen Steuern nicht wesentlich berührt werden.

Der König von Spanien

ist Dienstag Mittag von Wien nach Paris abgereist.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember 1913.

— Die vier Söhne der kronprinzlichen Herrschaften sind am Sonnabend Abend aus Danzig in Berlin eingetroffen und haben sich nach dem kronprinzlichen Palais begeben.

— Am 4. Dezember vollendet der frühere Oberlandstallemister Graf Lehndorff sein 80. Lebensjahr.

— In den Sonntag Mittag abgehaltenen Volksversammlungen in verschiedenen Sälen Berlins, einberufen von dem Komitee „Konfessionslos", wurden 1247 Austrittserklärungen aus der Landeskirche abgegeben.

— Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) hat dem kaiserlichen Reichsmarineamt für die Hinterbliebenen der bei der Vernichtung des Luftschiffes „L. 2" Verunglückten einen Betrag von 500 Mark überwiesen.

Leipzig, 2. Dezember. In dem benachbarten Paunsdorf hat heute Vormittag in Gegenwart des österreichischen Feldmarschalleutnants Edler von Kailer und seines Adjutanten, Major König, die Einweihung des zum Andenken an die 1813 gefallenen Österreicher errichteten Kriegerdenkmals stattgefunden. Der Feier wohnten ferner die Herren des österreichisch-ungarischen Konsulats in Leipzig und die städtischen Behörden Leipzigs bei.

Hamburg, 2. Dezember. Das geistliche Ministerium hat auf die Beschwerde gegen den Pfarrer Hendorn wegen dessen Mitgliedschaft beim Monistenbunde einstimmig entschieden, es sei nicht angängig, daß ein evangelischer Pastor Mitglied des Monistenbundes sei. Das Ministerium hat ihm auferlegt, aus dem Monistenbunde auszutreten und ihm wegen seines Nichterscheinens vor dem Ministerium eine Rüge erteilt.

General v. Deimling.

Von einem alten Afrikaner wird uns geschrieben:

Der Mann, der jetzt im Mittelpunkt man kann sagen des europäischen Interesses steht, der kommandierende General unseres 15. Armeekorps, ist schon einmal den Nurpolitikern „unangenehm aufgefallen". Das war am 26. Mai 1906, als Deimling, damals noch Oberst, vor dem Reichstag den Bau der Bahn Lüderitzbucht-Keetmannshoop zu vertreten hatte. Kaum waren die ersten Worte heraus, kaum hatte er Afrika erwahnt, da rief unter dem Schutze der Immunität ein Rüpel ihm zu: „Glückliche Reise!" Und als Herr v. Deimling, dessen graubraunem hagerem Gesicht noch die Strapazen des Feldzuges anzusehen waren, unbeirrt fortfuhr, ertönte einige Minuten später der Zwischenruf: „So spricht die rasende Soldateska!" Im ganzen Hause aber erhob sich ein Sturm.

Was war eigentlich geschehen? Wir müssen, damit jene Szene begreiflich wird, um ein Jahr zurückgehen. In Südwest stand es schlimm. In den Karrasbergen waren die Witbois so gut wie unangreifbar, unsere Soldaten kletterten mit abgerissenen Stiefelsohlen über glühende Klippen und glühenden Sand, hohläugige, hungernde Gesellen, und die Pferde, denen man die Rippen zählen konnte, kannten Hafer nur noch vom Hörensagen. In anderthalb Monaten keuchte der Ochsenwagen von Lüderitzbucht bis Keetmannshoop, eine Strecke, die die Bahn heute in einem Tage macht. Es kam nicht genügend Proviant und Fourage an die Front, der Zentner Kartoffeln kostete infolge der ungeheuren Transportkosten 80 bis 100 Mark, und Salz war eine kostbare Delikatesse. Unter diesen Umständen konnte der Feldzug sich noch jahrelang hinschleppen, weil die Truppe einfach nicht imstande war, ohne Rücksicht auf die Etappenlinie jederzeit schnell dem Gegner zu folgen, der sich stets bequem aus dem englischen Gebiet versorgte. Da schickte man Deimling hin, unseren besten Mann, der bis dahin Abteilungschef im Großen Generalstab gewesen war, einen Taktiker von Ruf und einen eisernen Charakter. Das erste, was er nach seiner Ankunft tat, war, die Telegramme nach Lüderitzbucht, in denen soundsoviel helles oder dunkles Bier verlangt wurde, zu verbieten. An Kaisers Geburtstag konnte unter Deimling die Gesundheit des obersten Kriegsherrn nur in Wasser ausgebracht werden, dem einige Tropfen Rum zugesetzt waren. Alle Transportmittel wurden nur für den notwendigsten Nachschub eingespannt, und von der Truppe, die jetzt ein wenig mehr Brot erhielt, wurden unerhörte Leistungen verlangt. Es ging mit Begeisterung vorwärts, denn nun hatte man auch ein Ziel. Der kluge Generalstäbler hatte sofort erklärt, die Bahn müsse gebaut werden und werde gebaut, dann bringe man den Gegner zur Strecke. Eine entsprechende Vorlage wurde in Berlin dem Reichstag alsbald zur Beschlußfassung vom Bundesrat übergeben.

Die Kommission des Reichstages lehnte die Bahn aber ab, genau so wie die Farmerentschädigung, genau so wie das Reichskolonialamt. Den Arm noch in der Binde, ging auf ein Telegramm seiner Vorgesetzten Deimling in Eilmärschen zur Küste und fuhr nach Berlin, um den Herren die Lage im Schutzgebiet klar zu machen. Er sagte den Abgeordneten, daß der reiche Süden der Kolonie uns verloren ginge, daß wir uns zum Gespött der Engländer und der ganzen Welt machten, wenn wir nicht durchhielten. Der Reichstag aber lächelte nur über seinen Eifer. Was das Parlament bewillige, werde gemacht, damit basta.

Da aber quoll es heiß in dem zerarbeiteten Offizier empor, er konnte das verbohrte Spießbürgertum nicht mehr ertragen, er dachte an seine hungernden und durstenden Soldaten, die in Fieberphantasien am Feinde lagen, er dachte an den Hohn Englands und an die Größe und Macht des Reiches, reckte sich und sprach:

„Solange ich die Ehre habe, das Kommando draußen zu führen, wird der Süden nicht aufgegeben, es sei denn, daß Seine Majestät der Kaiser es befiehlt, der allein darüber zu bestimmen hat und sonst niemand!"

Das war der Satz, der den Reichstag in so namenlose Wut versetzte, denselben Reichstag, der dann wenige Monate später, am 13. Dezember, aufgelöst werden mußte. „So spricht die rasende Soldateska!" Und nicht nur in sozialdemokratischen Blättern konnte man am nächsten Tage lesen, daß diesem wilden Condottiere, der die oberste Autorität des Parlamentes nicht anerkenne, die Flötentöne beigebracht werden müßten. In der Sache hatte Oberst v. Deimling recht, tausendmal recht, aber formell konnte man ihm einen staatsrechtlichen Irrtum nachweisen, denn in der Tat war das Bewilligen durch den Reichstag unumgänglich. Über derartige Zwirnsfäden stolpert kein Offizier, der vor dem Feinde steht, sondern er zerreißt sie mit einem Tritt. Vor Gott und der Weltgeschichte ist der Mann der Tat zunächst verantwortlich, und da zieht er eben vom Leder, wenn es den Männern des Wortes und allen Federfuchsern auch nicht paßt. Ganz ähnlich ist ja auch jetzt die Lage im Elsaß, das für uns doch nur die Bedeutung eines Glacis gegen Frankreich hat und für das daher dieselben scharfen Ordnungen gelten müssen, wie für Festungsgelände. Deimling, von jeder Politik unbeschwert, hat mit dem staatsmännischen Blick, den laut Schlieffen jeder Feldherr haben muß, intuitiv erkannt, wohinaus es in den Reichslanden geht. Die Leute dort sind brave, gute Alemannen, unseres Blutes, unserer Art, aber durch die falsche Berliner Behandlung vollkommen aus der Haltung gebracht. In weiten Kreisen träumt man dort von einer freien Republik Elsaß-Lothringen, die zwar noch lose mit dem deutschen Reiche zusammenhängen könne, ihre eigentliche Aufgabe aber darin erblicken müsse, der französischen Kultur und ihrer Versöhnung mit der deutschen zu leben. Das ist eine Mischung von Ideologie und Anmaßung, die früher oder später doch mit den Forderungen unseres Grenzschutzes zusammenstoßen mußte. Wir aber können ganz zufrieden sein, daß just Deimlings harter Kopf auf der einen Seite bei diesem Zusammenprall steht, — und wenn er hundertmal auch hier sich „verhauen" haben sollte.

Wenn es uns nie an solchen Männern fehlt, dann sind wir geborgen. Im übrigen ist der Kommandierende des 15. Armeekorps durchaus kein Eisenfresser, sondern, wenn es nicht gerade um des Reiches und seines Heeres Ehre geht, ein sehr umgänglicher Mensch mit reichen Interessen. Besonders die Jugendbewegung hat ihm viel zu verdanken. Ein Präparandenlehrer, Reserveoffizier in dem württembergischen Regiment in Straßburg, der unter den Führenden der Bewegung steht, ist von Deimling so gefördert worden — sagen wir: bis zur Hohkönigsburg —, daß er nur mit leuchtenden Augen davon erzählt. Denselben Eindruck einer großen und rastlos für König und Vaterland tätigen Mannes haben auch alle anderen von Deimling. Und wir wissen, daß selbst der Reichskanzler nicht den Stab über diesen Mann brechen kann, der in einem kommenden Kriege der Erste im Feuer sein wird.

Arbeiterbewegung.

Aufgehobene Aussperrung. Die Aussperrung der Arbeiter der Torpedofabrik Whitehead in **Fiume** ist aufgehoben worden. Die Arbeiter nehmen Mittwoch die Arbeit wieder auf.

Zum Ausstand der Inder in Südafrika. Die südafrikanische Regierung beharrt auf ihrem Entschluß, mit den Indern nicht zu verhandeln, bis die Ordnung wieder hergestellt und der Streik beendet ist.

Streiks und Aussperrungen. 3000 Frauen die in Catsellon (Spanien) Orangen für die Ausfuhr verpacken, sind in den Ausstand getreten.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 1. Dezember. (Einen großartigen Erfolg) erzielte die Polizeihündin „Hexe" von hier. Am Freitag brannte in Dreilinden ein dem Ansiedler Flemming gehöriger Strohschober im Werte von etwa 1000 Mark ab. Da Brandstiftung vermutet wurde, wurde die hiesige Polizeiverwaltung um Entsendung eines Beamten mit dem Polizeihunde ersucht. Trotzdem bereits 17 Stunden seit dem Brande verstrichen waren und es inzwischen auch stundenlang geregnet hatte, nahm die Hündin sofort die Fährte auf und verfolgte sie bis Falkenstein, 6 Kilometer von Dreilinden entfernt, wo sie den Arbeiter Thoms verbellte, der auch nach kurzem Leugnen die Brandstiftung eingestand. Thoms wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Culmsee zugeführt.

Dt. Krone, 30. November. (Verwegener Einbruch.) Am letzten Dienstag wartete die Bahnagentin Fräulein Koplin auf der Station Mallentin den letzten Zug ab, als plötzlich gegen 7½ Uhr von außen die Fenster des Stationsgebäudes mit einem Beil eingeschlagen wurden. Die Beamtin erlitt vor Schreck einen Nervenchoc und eilte in ihrer Angst ins Dorf zu ihren Eltern. Vor Aufregung konnte sie jedoch nicht eine Schilderung von dem Vorgefallenen geben. Ihr Vater vermutete etwas Außergewöhnliches und eilte mit seinem Gewehr bewaffnet zum Bahnhof. Es gelang ihm, mit Hilfe des Personals des eben eingelaufenen Zuges den Einbrecher, der im Begriff war, das Stationsgebäude auszuräumen, festzunehmen und sofort nach Dt. Krone abzuliefern. Dort stellte sich heraus, daß es ein Fleischergeselle aus Dt. Krone war, der zur Schlächterei auf der hiesigen Propstei weilte.

Marienwerder, 2. Dezember. (Zur Giftmordangelegenheit.) Die Leiche des vergifteten Rentiers Julius Haß ist gestern nachmittag durch die Gerichtsbehörde freigegeben worden. Die Beisetzung erfolgte heute nachmittag auf dem Friedhofe zu Bialken.

Danzig, 2. Dezember. (Der Kronprinz) begibt sich heute Abend mit dem Nachtschnellzuge nach Berlin und reist von dort morgen Abend nach Schloß Neudeck in Schlesien, wo er am 4. Dezember Jagdgast des Fürsten Henckel von Donnersmarck sein wird. Am 6. Dezember beginnen dann auf dem kronprinzlichen Thronlehen Oels die Winterjagden, an denen auch drei Brüder des Kronprinzen, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Joachim, teilnehmen werden. — Am Montag gab der Kronprinz in seiner Villa ein Abendessen, zu dem u. a. folgende Herren geladen waren: Generaloberst von Prittwitz und Gaffron, Oberwerftdirektor Konteradmiral von Holleben, Generalarzt Professor Dr. Wiedemann, der Kommandeur des 2. Leibhusaren-Regiments, Major Edler Freiherr von Plotho, und Oberbürgermeister Scholz. Nach der Tafel gab der Vortragskünstler Marcell Salzer einige Proben seiner heiteren Kunst.

Bartenstein, 1. Dezember. (Der Segen der Carnegie-Stiftung für Lebensretter) ist auch einer hiesigen Familie zugute gekommen. Am 3. August ist die Besitzertochter Charlotte Wahnfried von hier, die die einzige und unentbehrliche Stütze ihrer Mutter war, bei den Anstrengungen zur Rettung ihrer Freundin ertrunken. Der Mutter der Verstorbenen ist nun aus der Carnegie-Stiftung in Berlin eine einmalige Unterstützung von 1000 Mark und bis zum 16. Lebensjahr ihres Sohnes Max eine jährliche Erziehungsbeihilfe von 200 Mark gewährt worden.

Bischofsburg, 1. Dezember. (Ertrunken) ist in einem Tümpel an der Militär-Schwimmanstalt am Kraxsee der Förster a. D. Meyer aus Ridbach. P. hat wahrscheinlich beim Nachhausegehen den Weg verfehlt und ist dort verunglückt.

Rastenburg, 1. Dezmebr. (Ein Vermächtnis) ist dem Kreise von der kürzlich in Berlin verstorbenen Rentiere Anna Bankmann, einer früheren Rastenburgerin, zugefallen. Die Wohltäterin, die ihr ganzes Vermögen von 200 000 Mark für Wohlfahrtseinrichtungen bestimmte, vermachte dem Kreiskrankenhaus zur Einrichtung eines Freibettes 10 000 Mark.

Schneidemühl, 1. Dezember. (Der diesjährige Parteitag des deutschen Zentralvereins der vereinigten Konservativen der Provinz Posen) fand am Sonntag hier unter starker Teilnahme von Groß- und Kleingrundbesitzern, Beamten und Gewerbetreibenden statt. Erschienen waren u. a. Generallandschaftsdirektor von Klitzing aus Posen, Landrat Freiherr von Plettenberg-Kolmar, sowie einige rechtsstehende Reichs- und Landtagsabgeordnete der Provinz. Leiter der Versammlung war Landschaftsdirektor Günther-Hammer. Das erste Referat hatte Reichstagsabg. Landgerichtsrat Schultz-Bromberg. Er besprach zunächst die innere Politik. In der Polenpolitik dürfe man nicht wieder in Caprivische Bahnen einlenken. Zum Fall Zabern habe er zu betonen daß der Reichskanzler in seiner Antwortdepesche auf das Ersuchen der Militärverwaltung dort um Schutz gegen die Ausschreitungen des Zaberner Publikums vergessen habe zu sagen, daß das Benehmen der Bevölkerung die schwersten Folgen nach sich ziehe. Die Liebenswürdigkeit der Reichsregierung Elsaß-Lothringens gegenüber mit der Verleihung einer Verfassung habe eine geahnte Quittung gefunden. Redner wies weiter auf die Gefahren hin, die dem Reiche im Falle eines Krieges drohen. Er kritisierte dann die Steuerreform in ihren Erträgen und stellte die Tatsache fest, daß sie sich gut bewährt habe; materiell habe sie überraschende Ergebnisse gehabt. Die Gegensätze zwischen Rechts und Links bestünden nach wie vor. Die Hoffnungen der Unitarier, die in absehbarer Zeit einen Einheitsstaat sich bilden sehen, zerstörte Redner mit dem Hinweis, daß das durch die Lebensverhältnisse und den Menschenschlag bedingt ein Ding der Unmöglichkeit sei. Reichstagsabg. Schultz streifte dann die bedenkliche Tatsache des Anwachsens der Sozialdemokratie, die heute antimonarchischer denn je sei. Jetzt sei sie dazu übergegangen, den Austritt aus der Landeskirche zu propagieren. Schließlich gab Redner, nachdem er zuvor die auswärtige Politik kurz skizziert hatte, ein Bild von der glänzenden Wirtschaftslage Deutschlands. Daran schloß sich der Vortrag des Landtagsabg. Hammer-Zehlendorf. Er schilderte eingehend die jüngsten Anträge der konservativen Partei in der deutschen Wirtschafts- und Mittelstandspolitik. Beide Vorträge wurden mit viel Beifall aufgenommen. Zum Schlusse gab der Vorsitzer des Zentralvereins, Generallandschaftsdirektor von Klitzing-Posen, dem Wunsche Ausdruck, daß der konservative Gedanke in immer weitere Schichten des Volkes eindringen möchte, wozu der harmonisch verlaufene Parteitag das Seine beigetragen habe. — Der nächstjährige Parteitag wird voraussichtlich in Bromberg stattfinden.

d **Strelno,** 2. Dezember. (Bei den heutigen Wahlen des Ausschusses der allgemeinen Ortskrankenkasse) des Kreises Strelno wurden aus dem Stande der Arbeitgeber 10 Deutsche und 5 Polen und aus dem Stande der Arbeitnehmer 7 Deutsche und 23 Polen gewählt.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

4. Dezember.

1655 Übergabe der Stadt an König Karl Gustav von Schweden.

1806 Einrücken der Franzosen in die verlassene Stadt.

Thorn, 3. Dezember 1913.

— (Die Hauptversammlung der Vereinigung der westpreußischen Konservativen) findet, wie schon durch Anzeige bekannt gegeben, am Freitag den 5. Dezember im Friedrich Wilhelm-Schützenhause zu Danzig statt und wird nachmittags um 6 Uhr eröffnet werden. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzer Grafen Keyserlingk-Neustadt spricht Rechtsanwalt Wannow-Zoppot über „Stadt und Land". Landtagsabg. Generalmajor z. D. von Ditfurth wird das Thema „Deutschlands Heer in neuer Rüstung", Landtagsabg. Schornsteinfegermeister Conradt „Mittelstandsfragen" und Reichstagsabg. Graf Westarp „Die politische Lage im Reiche" behandeln. Die Schlußansprache hält Kammerherr von Oldenburg-Januschau. Nach der Aussprache findet ein geselliges Zusammensein in den oberen Räumen des Schützenhauses statt.

— (Der Verein ehemaliger 61er) in Thorn hielt am 1. d. Mts. im Schützenhause die Monatsversammlung ab, welche recht gut besucht war. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete der Vorsitzer die Sitzung. Aufgenommen wurde ein Kamerad; zur Aufnahme gemeldet haben sich drei Kameraden. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde vom Schriftführer eine Besprechung über die Erhöhung der Beiträge angeregt. Das Ergebnis war, daß vom 1. Januar 1914 ab die Beiträge um 50 Pfg. für das Jahr erhöht werden sollen. Am 13. Dezember begeht der Verein im großen Saale des Schützenhauses eine Weihnachtsfeier, zu der die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Abordnungen der Mannschaften des Regiments 61 gebeten werden sollen. Die Kameraden werden gebeten, die Anzahl der zu bescherenden Kinder bis spätestens den 10. Dezember dem Kameraden Zaporowicz, Katharinenstraße 1 III, mitzuteilen. Zum Schluß hielt ein Kamerad einen recht interessanten Vortrag über die Wohlfahrtspflege des deutschen Kriegerbundes an der Hand einiger vorzüglicher Beispiele. Nach Erledigung des Geschäftlichen blieben die Kameraden noch einige Zeit fröhlich beisammen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen ist zum 3. Male „Grigri". Freitag ist der einmalige Vortragsabend von Professor Marcell Salzer. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der berühmte Humorist mit gänzlich neuem Programm erscheint. Sonnabend folgt als volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen „Filmzauber" zum 7. und letzten Male. Sonntag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen als Kindervorstellung das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" von Görner mit Ballett. Abends geht, neu einstudiert, „Die Geisha" in Szene. Dienstag den 9. ist Jugendvorstellung, veranstaltet vom Verband für Jugendpflege. Zur Aufführung gelangt „Die Rabensteinerin".

— (Die Eisenbahnüberführung) über die Insterburger und Marienburger Linie im Zuge der Schwerinstraße in Thorn-Mocker ist nunmehr fertiggestellt und wird, sobald einige Nebenfragen erledigt sind, dem Betrieb übergeben werden. Aus Stampfbeton hergestellt, hat der Bau rund 8000 Mk. gekostet, wozu die Stadt Thorn 2000 Mark beigesteuert hat. Die Brücke erhält an beiden Enden einen Bogeneingang, in dessen Mitte eine Gaslaterne angebracht ist, und ist nur für den Fußgängerverkehr bestimmt.

— (Für die Hinterbliebenen) des erschlagenen Kutschers Szumotalski sind weiter bei uns eingegangen: von einer ungenannten Dame 5 Mark; Gesamteingang: 223 Mark.

Die Berliner Spiritus-Zentrale hat für die Familie 200 Mark gestiftet, die an die Firma A. E. Pohl gesandt wurden, der auch Herr Lithograph Wagner 13 Mark, als Reingewinn aus dem Erlös der Flissaken-Humoreske, übergeben hat.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Assessor Dr. Sackjosky. Der hiesige Friseur E. war auf Anzeige des Hoteliers R. dreimal bestraft, weil sein Hund durch nächtliches Bellen die Logiergäste des Hotels gestört haben soll. Die letzte Strafe betrug 9 Mark. Der Angeklagte legte Berufung ein, indem er die Störung durch den Hund bestritt. Er hatte einige Zeugen laden lassen, die vom Bellen des Hundes nichts gehört haben wollen. Das Berufungsgericht war jedoch der Ansicht, daß die Tatsache noch nicht widerlegt sei, wenn einzelne Personen nicht im Schlafe gestört wurden. Daher wurde die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen.

— (Verhaftet) wurde der 49 Jahre alte Arbeiter Karl Müller aus Bromberg, der aus dem Stalle des Roggatzschen Hauses, Schuhmacherstraße 12, ein Huhn entwendet und geschlachtet hatte, aber abgefaßt wurde, als er mit der Beute das Weite suchte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein braun- und weißgefleckter Jagdhund mit eiserner Kette und Knüppel.

r **Podgorz,** 2. Dezember. (Ein betrübender Vorfall) ereignete sich heute Vormittag im Hause des Restaurateurs Dumtzlaff, wo die Vermählung seiner Tochter mit Herrn Grothe aus Spandau stattfinden sollte. Zu der Hochzeitsfeier waren auch die Schwiegereltern der Braut mit ihrer 20jährigen Tochter hier angekommen. Bei der Begrüßung der Verwandten klagte das junge Mädchen plötzlich über starke Kopfschmerzen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Horst bemühte sich um das Mädchen, das indes nach einiger Zeit an Gehirnschlag starb. Die Hochzeit wurde infolge des traurigen Vorkommnisses in aller Stille begangen. Die Leiche wird nach der Heimat Berlin gebracht.

Thorner Stadttheater.

„Professor Bernhardi." Komödie in 5 Akten von Arthur Schnitzler.

Die Komödie ist ein Tendenzstück, das in ernsten Szenen mit meist spannendem Dialog den Eindruck zu erwecken sucht, als habe das Judentum bei der Besetzung der Universitätslehrstühle in Wien noch schwer um eine Gleichberechtigung mit „Klerikalen" und „Antisemiten" zu kämpfen. Tatsächlich sind die Verhältnisse umgekehrt: In der dortigen medizinischen Fakultät sind von 7 emeritierten Professoren 5, von 24 ordentlichen 11, von 27 außerordentlichen Professoren 12, von 200 Privatdozenten aber gar 150 Juden. Diese Zahlen charakterisieren am besten den verfehlten Untergrund der Schnitzlerschen Komödie, und sein Versuch, seinen jüdischen Professor Bernhardi gegenüber den deutschen Kollegen und dem katholischen Priestertum als edeldenkende, freimütige und wahrheitliebende Idealgestalt zu verherrlichen, ist darum mit untauglichen Mitteln angestellt. Zum Verständnis ist zu bemerken, daß Schnitzler selbst Wiener Arzt und Jude ist. Bernhardi, der Leiter des „Elisabethinums", gerät wegen der Besetzung einer freigewordenen Professur in Konflikt mit Professor Ebenwald, dem Vizedirektor des Elisabethinums. Dieser beginnt ein Intrigenspiel, um die Wahl des von Bernhardi begünstigten, natürlich glänzend befähigten, jüdischen Bewerbers zu verhindern und den deutschen, natürlich völlig unbrauchbaren, Bewerber durchzudrücken. Bernhardi selbst gibt seinen Gegnern eine Waffe in die Hand: Als zu einer Sterbenden der Pfarrer Reder gerufen wird, verwehrt ihm Bernhardi den Zutritt. Die Kranke habe einen letzten, lichten Moment der Hoffnung und keine Ahnung, daß der Tod nahe sei; da dürfe ihr der Priester nicht durch sein Erscheinen einen Todesschreck einflößen. Während des Disputs stirbt die Kranke. Bernhardi wird wegen Religionsverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem im Parlament die Freunde Ebenwalds eine Interpellation eingebracht und der Minister Professor Flint seinen Schulfreund Bernhardi, dem er zuvor seine Freundschaft versicherte, preisgegeben hat. Der Priester Reder, der „nicht so wie die anderen" ist, sucht nach der Verurteilung Bernhardi auf zu dem Bekenntnis, daß er ihm innerlich recht geben müsse, auch wenn er vor Gericht das verschwiegen habe. „Was bedeutet denn die geringfügige Wahrheit, wenn durch sie meine Kirche, mein Heiligstes, benachteiligt werden könnten", läßt Schnitzler ihn sprechen. Jenes Gespräch ist ebenso interessant, wie es die Tendenz des Stückes besonders stark hervortreten läßt. Der nicht sonderlich wirksame Schluß der Komödie bringt Bernhardis völlige Rehabilitierung, wozu noch eine hysterische Krankenschwester mit dem Bekenntnis einer falschen Zeugenaussage beitragen muß.

Die Handlung bringt viel spannende Momente. Der Dialog ist fast stets fesselnd und ernst. Die gestrige Aufführung verdankte einer guten Besetzung der Hauptrollen einen annehmbaren Erfolg; die Nebenrollen ließen mehreres zu wünschen. Die Titelrolle gab Herrn Sommer Gelegenheit, seine fein charakterisierende Darstellungskunst im günstigsten Lichte zu zeigen. Seine klug bemessene, nuancierende Sprechkunst verdient alles Lob. Gleich günstig wirkte in der gehaltvollen Wiedergabe seines Professor Ebenwald Herr Martens. Die wohlpointierte Aussprache sei auch bei ihm besonders hervorgehoben. Würdig und reifer als sonst sahen wir Herrn Hentschel als Priester Reder. Seine Haltung hätte aber, ohne Einbuße an Korrektheit, etwas freier sein sollen. Unter den anderen Darstellern waren besonders gute Typen von starker Lebenswahrheit der Minister Flint (Herr Schönau), der Professor Pflugfelder (Herr Urban) und der Professor Filitz (Herr Trebe). Herr Fürst (Cyprian) gefiel nur in einzelnen Teilen. Er ist oft zu mechanisch im Hersagen seiner Rolle, die er anfangs nicht genügend beherrschte, ein Mangel, der wiederholt auch bei anderen Darstellern bemerkbar wurde. Herr Schumann erfüllte seine beiden kleinen Aufgaben recht befriedigend. Der Kandidat Hochrattzpointner war eine schlecht gelungene Possenfigur. Herr Kalisch (Dr. Adler) verdarb durch eine schlechte und leise Aussprache mehrere Pointen. Das ganz gut besetzte Haus konnte sich mit den beiden ersten Akten fast garnicht befreunden, nach den drei anderen war der Beifall recht lebhaft.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

M. Z. Die mündliche Kündigung eines Kapitals ist rechtsgiltig.

W. K., Mellienstraße. Vor Ablauf der vereinbarten Mietzeit brauchen Sie nicht auszuziehen; Streitigkeiten der Mieter unter einander berechtigen den Hauswirt nicht, den Mietvertrag aufzuheben — vorausgesetzt, daß im Vertrage ihm ein solches Recht nicht ausdrücklich zugestanden war.

R. H. in Culmisch Dorposch. Wenn Sie infolge eines Rechtsirrtums jahrelang einen Anteil an der Rente, die auf dem Grundstück lastete, gezahlt haben, welche der Nachbar als Besitzer des Trennstücks hätte leisten müssen, so lassen Sie sich von der Rentenbank deren Ansprüche auf den zuviel geleisteten Teil zedieren, wodurch Sie in den Stand gesetzt werden, diesen vom Nachbar einzufordern und eventuell einzuklagen. Ohne solche Zedierung könnte der Nachbar die Forderung unbeachtet lassen, da er Ihnen keinen Auftrag gegeben hat, seine Schulden zu bezahlen. Weitere Auskunft wird Ihnen die Rentenbank erteilen.

Riesige Lokomotiven.

(Nachdruck verboten.)

Es ist schwierig, sich die riesige Größe der in Amerika für die virginische Eisenbahn gebauten Lokomotiven nach der Beschreibung vorzustellen, ohne sie zu sehen. Jede dieser Maschinen, ohne Tender, hat ungefähr dasselbe Gewicht, wie ein Paar unserer größten Expreßlokomotiven mit Tender. Der Tender allein

wiegt nahezu 100 Tonnen und trägt das Doppelte an Kohlen, und faßt dreimal so viel Wasser, wie auf dem größten Tender unserer Bahnen untergebracht werden könnte. Der Feuerraum mißt 3,6 zu 2,4 Meter, und der Boden desselben besteht aus Stäben, sodaß ein riesiger Feuerrost gebildet wird. Diese Lokomotiven können fast 5000 Pferdekräfte leisten, d. h. sie besitzen genügend Kraft zum Treiben eines Ozeandampfers. Wenn die Maschine ihre volle Leistungsfähigkeit entwickelt, verbraucht jede Feuerung vier Tonnen Kohlen pro Stunde.

Der Lokomotivführer, welcher eine dieser mächtigen Maschinen unter sich hat, ist eine sehr wichtige Persönlichkeit. Er hat drei Assistenten, zwei als Heizer und einen zum Ölen des Mechanismus.

Eines dieser Ungetüme ist fähig, einen Zug von 1500 Tonnen zu ziehen; da aber eine solche Last einen verhältnismäßig kleinen Güterzug für amerikanische Verhältnisse bedeutet, hat man bereits vorgeschlagen, zwei dieser Riesen, in Verbindung mit einer etwas kleineren Maschine eines früheren Typs, für den schwersten Bedarf zu verwenden. Wenn die drei Lokomotiven mit Vollkraft zusammen arbeiten, so sind sie imstande, einen Zug von über 4000 Tonnen Gewicht über sehr schwieriges Terrain mit scharfen Kurven und starken Steigungen zu ziehen, auf welchem die Durchschnittssteigung auf eine lange Strecke etwa 20 Meter pro Kilometer beträgt. Die Güterwagen dieser riesigen Züge sind natürlich auch beträchtlich größer als die unserer Bahnen, welch letztere nur etwa 8 Tonnen fassen. Ein amerikanischer Güterwagen trägt 40 bis 50 Tonnen, und wiegt selbst weitere 20 Tonnen, sodaß ein Zug von etwa 60 dieser Wagen, beladen mit schwerem Material, wie Kohle oder Erz, leicht das erwähnte Gewicht ergeben kann. Bei uns wiegen vollbeladene Kohlenwagen jeder etwa 15 Tonnen, und 35 solcher schweren Wagen zusammengestellt würden schon als ein schwerer Zug betrachtet werden. O—r.

Luftschiffahrt.

Von Wien nach Belgrad im Flugzeug. Der Flieger Védrines ist Montag Nachmittag um 2 Uhr, direkt von Wien kommend, in Belgrad gelandet. Er will Mittwoch früh nach Nisch weiterfliegen, von wo aus er Konstantinopel ohne Zwischenlandung zu erreichen gedenkt.

Fliegerunfall. Bei dem Absturz seines Flugzeuges in der Nähe von Eastchurch (England) wurde Dienstag Nachmittag der Kapitän Lushington getötet. Der Offizier, der ihn begleitete, erlitt leichte Verletzungen, der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Montag noch hatte der Erste Lord der Admiralität Sir Winston Churchill mit Lushington einen längeren Flug unternommen.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Baden.

Baden-Baden, 3. Dezember. Der Kaiser traf um 12 Uhr mittags im Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof ein, vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Zum Empfag waren anwesend der Großherzog mit Gefolge, der preußische Gesandte in Karlsruhe und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden.

Zwei Menschen verbrannt.

Landsberg (Ostpr.), 3. Dezbr. In der Scheune eines Gstwirts in Eichen hatte ein Handwerksbursche durch achtloses Wegwerfen eines Streichholzes Feuer verursacht. Auf die Hilferufe des in der Mitte der Flammen befindlichen jungen Burschen sprang der 23jährige Sohn des Gastwirts hinzu, kam aber mit dem Handwerksburschen in den Flammen um.



Die Preisträger der Nationalflugspende.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 3. Dezember. In der heutigen Vormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:
30 000 Mark auf Nr. 60 853, 67 895.
5000 Mark auf Nr. 22 479, 64 564, 95 735.
3000 Mark auf Nr. 5042, 15 230, 15 482, 33 591, 64 033, 72 041, 74 088, 74 655, 78 790, 83 619, 83 757, 85 374, 87 482, 97 275, 99 348, 130 265, 138 925, 140 439, 144 497, 156 061, 157 693, 165 034, 172 855, 135 740, 216 168, 222 274, 231 215. (Ohne Gewähr.)

Zabern im Reichstag.

Berlin 3. Dezember. Am Bundesratstische der Reichskanzler, Kriegsminister von Falkenhayn, die Staatssekretäre Delbrück Lisco, Dr. Solf, Krätke, Wackerzapp, v. Jagow und Mandel. Das Haus und die Tribünen sind sehr gut besetzt. Präsident Kämpf eröffnet um 1,16 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen Interpellationen betr. Zabern. Abg. Röser (fortschr. Volkspartei) begründet die Interpellation seiner Partei: Wir stehen vor dem Trümmerfeld der Hoffnungen in Elsaß-Lothringen. Die ganze Affäre entstand aus übertriebenen Ehrbegriffen und der Ohnmacht unserer Zivilbehörden. Die Vorgänge sind unwürdig eines Kulturstaates und einer Armee in einem Kulturstaate. (Sehr richtig! links.) Zu Anfang der Affäre konnte die Militärbehörde durch geringes Entgegenkommen die ganze Sache vermeiden. Es besteht seit Jahren ein Regimentsbefehl, der das Wort „Wackes" verbietet. Leutnant von Forstner nahm Kenntnis davon durch Unterschrift. Die Militärbehörde bekam es nicht fertig, den Leutnant von Forstner von den Straßen Zaberns fernzuhalten. Der Redner bespricht dann der Reihe nach die bekannten Vorgänge. Die Verhafteten im Pandurenkeller dürften nicht einmal die natürlichen Bedürfnisse befriedigen. (Pfui-Rufe, große Unruhe und Rufe: Unerhört! Der Präsident bemüht sich fortgesetzt, Ruhe zu schaffen.) Die Kundgebungen stammen von Kindern, die den Soldaten feldmarschmäßig nachliefen. Das kennzeichnet die ganze Lächerlichkeit des Vorgehens. Dazu kommt die Sache des lahmen Schusters in Dettweiler. Eine Änderung ist hier nötig, um die Beunruhigung der Bevölkerung zu beenden.

Tod eines Schriftstellers.

Wien, 3. Dezember. Der Schriftsteller Franz von Schönthal ist gestorben.

Das Ministerium Barthou gestürzt.

Paris, 3. Dezember. Ministerpräsident Barthou hat gestern dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts überreicht, dessen Sturz in der Kammer durch die Abstimmung über die Besteuerung der Renten herbeigeführt wurde. Die Majorität, die gegen das Ministerium stimmte, betrug 290, für die Regierung stimmten 265 Abgeordnete. Das Abstimmungsresultat wurde von der ganzen Linken mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Sozialisten riefen: Nieder mit dem Dreijahresgesetz. Präsident Poicaré hat die Demission des Kabinetts angenommen und die demissionierenden Minister mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Heute hat Präsident Poincarc Barthou sowie Dubost und Deschanel empfangen, um sie über die Lage zu befragen.

Eisenbahnunglück.

Paris, 3. Dezember. Gestern Abend stieß der Boulogne—Pariser Schnellzug auf dem Bahnhof Rang du Fliers mit einem Güterzug zusammen. Der Heizer des Schnellzuges wurde getötet. Unter den Reisenden, von denen keiner verletzt wurde, befanden sich eine Anzahl Deutsche von dem Dampfer „Blücher" der Hamburg-Amerika-Linie.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 3. Dezember. Nach einem Telegramm aus El Paso wurde Juan Medina, Stabschef des Generals Villa, verhaftet, weil er gestohlenes Gut nach Texas brachte. Nach einem Telegramm aus Veracruz kehrte Lind aus Tampico zurück. 400 Mann Regierungstruppen sind nach Tuxpam abgegangen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 3. Dezember 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: regnerisch.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 734 Gr. 172 Mk. bez.
rot 682—742 Gr. 155—174½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 184 Mk.
per Dezember 183 Br., 182½ Gd.
per Dezember—Januar 183 Br., 182½ Gd.
per Januar—Februar 185 Mk. bez.
per Februar- März 187½ Mk. bez.
per April—Mai 193 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 679—720 Gr. 152—153½ Mk. bez.
Regulierungspreis 154½ Mk.
per Dezember 154 Br., 153½ Gd.
per Dezember—Januar 154 Br., 153½ Gd.
per Januar—Februar 154 Mk. bez.
per Februar—März 155½—155 Mk. bez.
per März—April 157 Br., 156½ Gd.
per April—Mai 158 Br., 157½ Gd.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—683 Gr. 132—154 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 111 Mk. bez.

Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 135—166 Mk. bez.
transito 100½—101 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 8,95 Mk. bez. exkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 7,90—9,50 Mk. bez.
Roggen- 8,40 9,00 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	3. Dez.	2. Dez.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,90	85,—
Russische Banknoten per Kasse	215,60	215,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	85,—	85,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,10	76,25
Preußische Konsols 3½%	85,10	85,10
Preußische Konsols 3%	76,—	76,20
Thorner Stadtanleihe 4%	94,75	94,25
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	109,60	101,50
Posener Pfandbriefe 3½%	87,75	88,20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	92,—	92,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	83,60	83,50
Westpreußische Pfandbriefe 3%	75,—	76,50
Russische Staatsrente 4%	92,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	90,10	89,75
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	88,50	88,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	133,90	131,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,60	117,40
Deutsche Bank-Aktien	247,50	247,75
Diskont-Kommandit-Anteile	185,50	184,90
Norddeutsche Kreditanstall-Aktien	119,50	117,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,—	121,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	247,60	243,20
Aumetz Friede-Aktien	156,—	154,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	208,40	208,30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	132,20	131,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	157,90	155,90
Harpener Bergwerks-Aktien	174,40	174,—
Laurahütte-Aktien	150,25	151,10
Phönix Bergwerks-Aktien	233,40	235,—
Rheinstahl-Aktien	150,—	149,80
Weizen loko in Newyork	101,—	—,—
„ Dezember	191,—	192,75
„ Mai	198,75	199,50
„ Juli	200,50	—,—
Roggen Dezember	159,50	158,25
„ Mai	164,—	164,75
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuß 6½%, Privatdiskont 4¾%

Danzig, 3. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1346 inländische, 738 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 3. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 67 inländische, 22 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 25 Waggon Kuchen.

Hamburg, 2. Dezember. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 53, per Mai-Aug. 54. Wetter: schön.

Hamburg, 2. Dezember. Kaffee good average Santos per Dez. 51¾ Gd., per März 52¾ Gd., per Mai 53½ Gd., per Sept. 54¼ Gd. Stetig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: schwacher Regen. Wind: West.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Am 1. d. Mts verstarb nach langem, schwerem Leiden der

Zahlmeister a. D.

Gustav Linke.

Der Verstorbene, der dem Regiment von 1906 bis 1912 angehörte, hat sich durch seine große Pflichttreue und hervorragende Charaktereigenschaften ein bleibendes Andenken im Regiment gesichert.

Im Namen der Offiziere und Beamten:

Zanke,

Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des

Zahlmeisters a. D.

Linke

findet am Freitag den 5. Dezember, 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des hiesigen Militärfriedhofes aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Margarete Linke,
geb. Barth.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn Altstadt, Blatt 373, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters **August Wilhelm Roggatz**, welcher mit **Hulda**, geb. **Schnitzker**, in Ehe und allgemeiner Gütergemeinschaft lebt, in Thorn, eingetragene Grundstück am

7. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das in Thorn Altstadt in der Schuhmacherstr. 12 belegene Hausgrundstück ist unter Nr. 314 in der Gebäudesteuerrolle des Stadtbezirks Thorn mit Gebäudesteuernutzungswert von 9990 Mk. verzeichnet. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 370,80 Mk. festgesetzt.

Es besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Pferdestall.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 28. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schönsee belegene, im Grundbuche von Schönsee, Band 7, Blatt 59, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Sattlermeister **Johann Zegarski** und **Franziska**, geb. **Mosakowski** in Schönsee eingetragene Grundstück am

4. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in der Gemarkung Schönsee belegene 7 ar 74 qm große Hausgrundstück ist unter Artikel Nr. 138 in der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 65 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Schönsee verzeichnet. Ein Grundsteuerreinertrag ist nicht nachgewiesen. Der Gebäudesteuernutzungswert beträgt 2882 Mark, der Jahresbetrag desselben ist auf 112,10 Mark festgesetzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Seitengebäude, Hofraum und Hausgarten, aus Waschküche mit Wohnung, Stallgebäude, Wagenremise und führt die Ortbezeichnung Thornerstraße 2/3.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 25. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 4. Dezember,
vormittags 11 Uhr,
werde ich hier III, Mellienstr. 99:

1 nußb. Vertikow

bestimmt versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die

Zwangsversteigerung

am **4. d. Mts.** in Schönsee, Markt, findet erst um **8.30 Uhr vorm.** statt.

Thorn den 3. Dezember 1913.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn Altstadt, Blatt 410, belegene, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Karl Schall** in Thorn eingetragene Grundstück am

26. Januar 1914,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in Thorn in der Schiller- und Mauerstraße belegene Hausgrundstück ist unter Nr. 345 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn Stadt verzeichnet. Der Gebäudesteuernutzungswert beträgt 6190 Mark; der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 234 Mark festgesetzt. Es besteht aus Wohnhaus nebst Seitenflügel, abgesondertem Abtritt, Hofraum in der Schillerstraße und aus Wohnhaus mit Seitenflügel, abgesondertem Abtritt und Hofraum an der Mauerstraße.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 27. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Paul Borkowski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

23. Dezember 1913,
vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn den 25. November 1913.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Nutzholz-Verkauf

in der königlichen Oberförsterei Thorn im Wege der Submission:

Los 1: Belauf Karschau, Jagen 160 rund 641 fm.
Los 2: Belauf Karschau, Jagen 105 rund 841 fm.
Los 3: Belauf Sachsenbrück, Jagen 55 rund 728 fm.
Los 4: Belauf Sachsenbrück, Jagen 55 rund 119 fm.

Abgabe der Gebote bis 14. Dezember 1913, Eröffnung am 15. Dezember 1913. Alle näheren Angaben über Stückzahlen, Festmeteranfall der einzelnen Klassen, Bedingungen usw. auf Wunsch von der Oberförsterei zu beziehen.

Der Oberförster.

Freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag den 5. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Nähe des Schankhauses 3, auf dem Holzplatz des Herrn **Rinow**, folgende zur **C. Pflesser**'schen Konkursmasse gehörigen Sachen:

2 Faß Klebemasse, 1 Faß Teer, 6760 Biberschwänze, 1192 Falzziegel, 200 Firststeine, 1450 Turmfalzziegel, 150 Biberschwänze, 320 glas. Falzziegel, 40 Glasbiberschwänze, ca. 2 Ztr. alten Zink, leere Teertonnen, Schneefangeisen, Winkeleisen, Pappnägel, 1 Kiste versch. Nägel, Dachpappen

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 3. Dezember 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

---

1 Klavier

von sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. Z. 1000** an die Geschäftsstelle d. „Presse" erbeten.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 5. Dezember 1913,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich bei den **Koperski**'schen Eheleuten in **Swierczyn**:

1 Grube Kartoffeln

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Um bis zum Fest damit zu räumen, verkaufe solange der Vorrat reicht:

Dr. Frühlings fertige

Kuchenmasse

zum Durchschnittspreis von 50 Pfg,

Kunsthonig, pro Paket 30 Pfg., sowie alle **Kolonialwaren** zu staunend billigen Preisen.

Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.



flüssiges

Bohnerwachs

„Kinderleichtes Arbeiten"

Seit 1901 glänzend belobt. Durch die flüssige Form kolossal ausgiebig u. leicht anzuwenden. Besitzt gegenüber den veralteten festen Wachsen bedeutende Vorteile. Ist tadellos waschbar. „Zu haben in den einschlägigen Geschäften"

Cirine-Werke Böhme u. Lorenz, Chemnitz.
Verl. Sie grat. u. fr. d. Broschüre: „Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäss?"

Zu haben bei:

Alfred Franke, Drogerie,
Thorn, Neustädt. Markt 14,
Telephon 846. Telephon 846.

Erich Müller Nachf.
J. Woelcke,
Linoleum und Wachstuche.

Stellengesuche

Handlungsgehilfe,

mos., aus d. **Berliner Damenkonfektion**, zuf. v. Militär 6. 12. 1913 freikommend,

sucht in Thorn Stellung

als Verkäufer usw. Angebote sofort an **Hirschfeld, Fort Bülow.**

Kinderfräulein

aus ansländ., bürgl. Familie sucht Stellung von sofort oder später.

Angebote unter **A. C. 15, Graudenz.**

Stellenangebote

Ein tüchtiger, verheirateter

Schmied

wird zu sofortigem Antritt gesucht von der

Leibitscher Mühle,
G. m. b. H., Thorn.

Gärtner

zur Baumpflege sucht

Culmer Chaussee 1.

Lehrling

mit guter Schulbildung, von anständigen Eltern, sofort für meine Drogerie gesucht.

Alfred Franke,
Neustädt. Markt 14.

Lehrlinge

stellt sogleich ein

Fr. Strehlau, Klempnermeister.

Für mein Engros- und Detail-Geschäft suche ich einen

Lehrling

bei monatl. Vergüt. ohne fr. Station u. kürzerer Lehrzeit. Gefl. Meld. unt. **R. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling kann sofort eintreten.

Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Schäfer-Knecht

mit Scharwerkern

bei hohem Lohn und Deputat sucht

Domäne Schloß Birglau,
Kr. Thorn.

Suche zum sofortigem Antritt einen

ordentl. Arbeitsburschen.

G. Hirschfeld,
Culmerstr 6

Jüngere Arbeiterin

sucht **Dampfwaschanstalt „Schneewittchen"**, Hofstr. 19, Telephon 220.

In dieser Woche bis Sonntag den 7. Dezember finden in der Kapelle am Bayerndenkmal täglich

Versammlungen für Frauen und Jungfrauen

statt, welche von Diakonissen geleitet werden. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde, abends 8¼ Uhr Evangelisationsversammlung.

Um regen Besuch wird herzlich gebeten.

Patzenhofer Bierhallen,

Inh.: **Otto Puzig.**

Donnerstag den 4. d. Mts.:

Großes Wurst-Essen

(eigene Zubereitung).

Vormittags Wellfleisch.

Seidenbänder

alle Farben, alle Breiten.

Allerbilligste Preise.

Alfred Abraham,

Breitestrasse 21.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit

Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Empfehle Mädchen

für Thorn und Strasburg mit guten Zeugnissen. **Angelika Kobusinski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 5.

Suche: Wirtin, Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. f. alles.

Empfehle: Wirtinnen, Köchinnen u. Mädch. für alles.

Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Eine zuverlässige

Kassiererin,

welche gut rechnen kann, zum 1. 1. gesucht. Angebote unter **T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrfräulein,

der poln. Sprache mächtig, gesucht.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 18

Eine ordentliche

Bade- u. Waschfrau

wird von sofort gesucht.

W. Böttcher's Badeanstalt.

Aufwartefrau

sofort gesucht. Meldung von 1—5 Uhr nachmittags Breitestraße 2?, 3.

Aufwärterin

verlangt. **Elisabethstraße 12, 1.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus**, Berlin, Schönhauser Allee 126. (Rückp.)

20000 Mark.

Auf 1. Stelle hinter 24 000 Mark Landsch. werden 20 000 Mk. auf 106 Morg. gr. Grundstück in Nähe Schönsee Wpr. auf längere Jahre gesucht. Gebäude gut, nur Rübenb. Wert 85 000 Mark, Agenten ausgeschlossen. Angebote unter **Nr. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

3000—4000 Mk. auszuleihen. Ausführliche Angebote unter **P. Q.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mk. zur 1. Stelle sofort gesucht. Angebote u. **P. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gut erhalt. Kinderbettgestell

wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Z. 85** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gut erhaltenes Schaukelpferd

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **G. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Militär-Extra-Mantel

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angeb. mit Preisangab. u. **F. 103** an die Geschäftsst. der „Presse".

Tivoli.

Donnerstag den 4. Dezember:

Großes

Kaffee-Konzert.

— Anfang 4 Uhr. —

Die Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen des Kutschers Szumotalski aus dem Ertrag der Postkarten-Serie „Thorner Zukunftsbild" hat in den dazu bestimmten 3 Tagen 13 Mk. ergeben, welche ich durch Vermittelung der Firma A. E. Pohl der Witwe des Ermordeten persönlich übergeben habe. Die Sammlung in meinem Geschäftslokal Heiligegeiststr. 10, wird jedoch fortgesetzt; und zwar so lange, bis die Bedauernswerten einer Unterstützung von privater Seite nicht mehr bedürftig erscheinen.

A. Wagner,
Druckerei u. Papierhandlung.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Spezialgeschäft für Strümpfe jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen,

Unterhosen u. wollenen Hemden, gestrickten Unterröcken, Untertaillen und Westen.

Preise billigst.

Zu verkaufen

2 englische, fast neue **Drehrollen** zu verkaufen Schillerstraße 4.

Goldfische

billigst Schillerstraße 18.

Absatz-Ferkel

zu verkaufen.

Wroblewski, Culmer Chaussee 84

Geschäfts-Grundstück

in bester Lage umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter **T. D. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aelterer Flügel billig zu vermieten oder zu verkaufen,

1 gebrauchtes Sofa, 2 Polsterstühle

Brückenstraße 16, 2 Tr.

Ein neues Herrenzimmer

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

Trautmann, Möbelhandlung, Thorn.

---

1 Zuchtbullen,

gut geformt und gezeichnet, 13 Monate alt, 10½ Zentner schwer, verkaufe, da Auktion aufgehoben.

H. Siebrandt, Bratwin,
bei Graudenz.
Seuchefreies Gebiet.

Mehrere 1000

Weihnachtsbäume

zum Wiederverkauf hat billig abzugeben.

S. Grabowski, Blücherstr. 6.

Konservativer Verein Thorn.

Montag den 8. Dezember,
um 8½ Uhr,
findet im Vereinszimmer des Artushofes die

Jahres-Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

Jahresbericht.
Kassenbericht und Entlastung.
Wahlen.
Bericht über die Provinzialhauptversammlung.
Verschiedenes.

Der Vorstand.
Peters.

F. T. V.

Donnerstag den 4. Dezember:

Beginn der Uebungen zum Stiftungsfest.

Wegen Platzanweisung zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 4. Dezember,
8 Uhr abends:

Grigri,
Operette von Paul Lincke.

Freitag den 5. Dezember,
8 Uhr abends:
Einmaliges Gastspiel von Professor

Marcell Salzer.

Neues Programm: Heitere Dichtungen in Vers und Prosa aus Werken moderner Humoristen.

Gewöhnliche Preise! Außer Abonnement!

Sonnabend den 6. Dezember,
8 Uhr abends,
zu ermäßigten Preisen:

Filmzauber,
Operette von W. Kollo und W. Bredschneider.

Sonntag den 7. Dezember,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen!

Frau Holle,
Weihnachtsmärchen von C. A. Görner.

Conditorei u. Café Nowak.

Täglich von nachm. 4½ Uhr ab:

Concert

des ungarischen Kapellmeisters

Rigo Laszky.

Restaurant „Just".

Zu der am **Donnerstag den 4. d. Mts.** stattfindenden

Einweihungsfeier,

Bockwurst- und Enten-Essen,

ladet ergebenst ein

Frau **R. Just.** Baderstr. 9.

Die vorzüglichen, berühmten

Pianinos

von **Friedrich Schwechten** u. **Carl Quandt**, Hoflieferant, sind nur vom Alleinvertreter zu haben in Thorn bei

F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Lose

zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie** 1913, Ziehung am 30 und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Anständiges Mädchen,

23 Jahr, sucht da es an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege netten Herrn zwecks ev. Heirat kennen zu lernen. Militär nicht ausgeschlossen. Angebote unter **W. F. 30, Hohensalza postl.**

Mein Fahrrad

Nr. 152 243 ist Freitag Abend am Papiergeschäft **Steinert**, Gerechtestr. 35, gestohlen worden. Wer mir zu meinem Rade verhilft, erhält 10 Mark Belohnung.

Alfred Romann,
Thorn, Schießplatz, Kaiserhof.

Terrier entlaufen,

schwarz u. weiß gefleckt, mit je einem braunen Fleck über den Augen. Gegen Belohnung abzugeben bei

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Verloren

eine goldene Damenuhr mit Kette auf dem Wege Bäckerstraße bis Mellienstraße. Abzugeben bei Stadtrat **Ackermann.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
1914 Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 284. Thorn, Donnerstag den 4. Dezember 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Botschaft des Präsidenten Wilson.

Präsident **Wilson** verlas am Dienstag im **nordamerikanischen Kongreß** eine Botschaft, in der er sagte: Unser Land ist, wie ich dankbar sagen kann, mit der ganzen übrigen Welt in Frieden. Mit jeder Dekade zeigen sich die Nationen bereitwilliger, sich durch feierliche Verträge zu Methoden zu verpflichten, welche Frieden, Offenheit und Entgegenkommen zum Ziel haben. Die Vereinigten Staaten haben bisher bei Verhandlungen dieser Art immer an der Spitze gestanden. Sie werden, wie ich ernstlich hoffe und glaube, einen neuen Beweis dafür geben, daß sie aufrichtig für die Sache der internationalen Freundschaft eintreten, indem sie mehrere **Schiedsgerichtsverträge,** die dem Senat vorliegen, ratifizieren. Darüber hinaus hat das Staatsdepartement im Prinzip die Zustimmung von nicht weniger als 31 Nationen, die vier Fünftel der Bevölkerung der Welt repräsentieren, zur Verhandlung über Verträge gewonnen, unter welchen alle Meinungsverschiedenheiten über Fragen der Interessen oder der Politik, welche durch die Diplomatie auf gewöhnlichem Wege nicht gelöst werden können, vor ein von den Parteien gewähltes Tribunal gebracht werden sollen, das sie öffentlich besprechen und über sie Bericht erstatten wird, bevor eine der Parteien sich über ihr weiteres Vorgehen schlüssig macht. Für die Entscheidung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Nationen ist nur ein Maßstab möglich, der sich aus zwei Grundsätzen ergibt: Unsere eigene Ehre und die Verpflichtungen, die wir hinsichtlich des Friedens in der Welt haben.

Der Präsident wandte sich dann der **mexikanischen Frage** zu, wobei er ausführte: Es kann keine sichere Aussicht für den Frieden in Amerika geben, bis General Huerta seine angemaßte Autorität in Mexiko aufgegeben hat und bis man sich überall klar geworden ist, daß die Vereinigten Staaten derartige angebliche Regierungen weder billigen noch mit ihnen verhandeln werde. Der Präsident ging dann auf die Umstände ein, unter denen Huerta zur Macht gelangte und erklärte, die gegenwärtigen Zustände in Mexiko ließen es zweifelhaft erscheinen, ob die fundamentalen Rechte der Mexikaner und der i nMexiko wohnenden Angehörigen anderer Staaten mit Erfolg gesichert werden könnten. Diese Zustände bedrohten, falls sie lange andauerten, die allgemeinen Interessen des Friedens, der Ordnung und eines erträglichen Daseins in den Ländern, die unmittelbar südlich der Vereinigten Staaten liegen. Der Präsident fuhr dann fort: Die vollständige Isolierung Huertas schreitet immer mehr fort. Mit jedem Tage nehmen seine Macht und sein Ansehen ein wenig ab. Der Zusammenbruch ist nicht fern. Wir werden, wie ich glaube, nicht gezwungen sein, unsere Politik des wachsamen Abwartens zu ändern, und dann, wenn das Ende kommt, können wir hoffen, die verfassungsmäßige Ordnung in Mexiko durch das Zusammenarbeiten und die Energie solcher Führer des mexikanischen Volkes wiederhergestellt zu sehen, welche die Freiheit ihres Volkes über ihren eigenen Ehrgeiz stellen.

Weiterhin ging der Präsident auf das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu **Portorico, Hawai** und den **Philippinen** ein und erklärte, diese Territorien könnten nicht als einfache Besitzungen betrachtet werden. Sie könnten nicht länger in eigennütziger Weise ausgebeutet werden, sondern müßten im Interesse der Völker verwaltet werden, die in ihnen leben. Hinsichtlich der Philippinen riet der Präsident dem Kongreß besonders, stets im Auge zu behalten, daß sie schließlich einmal unabhängig werden sollten.

Der Präsident trat schließlich dafür ein, daß die Regierung in **Alaska** eine Bahn baue und sie selbst in Verwaltung nehme, um die wirtschaftlichen Quellen des Landes zu erschließen.

Bülow über unsere Flottenpolitik

Auch über unser Verhältnis zu England und über seine grundsätzliche Auffassung unserer Flottenpolitik läßt sich Fürst Bülow in dem Werke „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“ (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin) in bemerkenswerter Weise wie folgt aus:

„Mit dem Auge auf die englische Politik mußte unsere Flotte gebaut werden — und so ist sie gebaut worden. Der Erfüllung dieser Aufgabe hatten meine Bemühungen auf dem Felde der großen Politik in erster Linie zu gelten. In doppelter Hinsicht mußte sich Deutschland international unabhängig stellen. Wir durften uns weder von einer grundsätzlich gegen England gerichteten Politik das Gesetz unseres Entschließens und Handelns vorschreiben lassen, noch durften wir uns um der englischen Freundschaft willen in englische Abhängigkeit begeben. Beide Gefahren waren gegeben und rückten mehr als einmal in bedenkliche Nähe.

Die vorbehaltlose und sichere Freundschaft Englands wäre schließlich nur zu erkaufen gewesen durch Aufopferung eben der weltpolitischen Pläne, um derentwillen wir die britische Freundschaft gesucht hätten. Wären wir diesen Weg gegangen, so würden wir den Fehler begangen haben, den der römische Dichter meint, wenn er sagt, man dürfe nicht propter vitam vivendi perdere causae. Als Englands Feind aber hätten wir schwerlich Aussicht gehabt, in unserer Entwicklung zur See- und Welthandelsmacht so weit zu kommen, wie wir am Ende gelangt sind.

Die Aufgabe, der neuen deutschen Weltpolitik das machtpolitische Fundament zu gewinnen, darf heute im großen und ganzen als gelöst angesehen werden. Gewiß ist das deutsche Reich nur ungern als Weltmacht von denjenigen Staaten begrüßt worden, die jahrhundertelang gewöhnt waren, die Fragen der überseeischen Politik allein zu entscheiden. Unser weltpolitisches Recht wird aber heute in aller Herren Länder anerkannt, wo die deutsche Kriegsflagge sich zeigt. Dies Ziel mußten wir erreichen. Es war gleichbedeutend mit der Schaffung unserer Kriegsflotte und konnte nur erreicht werden unter gleichzeitiger Überwindung erheblicher Schwierigkeiten sowohl auf dem Gebiete der auswärtigen, der internationalen, wie der inneren, der nationalen Politik.

Während des ersten Dezenniums nach Einbringung der Flottenvorlage von 1897 hatten wir eine Gefahrenzone erster Ordnung in unserer auswärtigen Politik zu durchschreiten denn wir sollten uns eine ausreichende Seemacht und eine wirksame Vertretung unserer Seeinteressen schaffen, ohne noch zur See genügende Verteidigungsstärke zu besitzen. Unbeschädigt und ohne Einbuße an Würde und Prestige ist Deutschland aus dieser kritischen Periode hervorgegangen. Im Herbste 1897 brachte die „Saturday Review“ jenen berühmten Artikel, der in der Erklärung gipfelte, daß, wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, es übermorgen keinen Engländer gäbe, der nicht umso reicher sein würde, und der mit den Worten schloß: „Germaniam esse delendam.“ Zwölf Jahre später erklärten zwei große und nicht besonders deutschfreundliche englische Blätter, daß die Stellung Deutschlands eine größere und stärkere sei, als sie seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck gewesen wäre.

Seit 1897 hatte sich eine bedeutsame Entwicklung vollzogen, die den Mitlebenden nicht immer zum Bewußtsein gekommen ist, die aber die Nachwelt erkennen und würdigen wird. Während dieser Jahre haben wir durch den Bau unserer Flotte den vollen Übergang zur Weltpolitik vollzogen. Unser Aufstieg zur Weltpolitik ist geglückt. Wir haben uns von keiner Macht gegen die andere vorschieben lassen und für niemanden die Kastanien aus dem Feuer geholt. Durch unsere ruhige Haltung während des Burenkrieges haben wir der Erregung, die seit dem Krüger-Telegramm in England herrschte, die erste Schärfe genommen und England auch im weiteren Verlauf der Dinge keinen Anlaß gegeben, uns während des Baues unserer Flotte in den Arm zu fallen. Auf der anderen Seite ist es bei sorgsamer Pflege des Dreibundes nicht zu Zusammenstößen mit dem Zweibunde gekommen, die die Fortführung unseres Flottenbaues aufgehalten hätten. Zwischen französisch-englischer Entente und Zweibund haben wir einen schmalen Weg gehen müssen, der schmäler wurde, als die französisch-englische Entente sich zur Triple-Entente weitete, und nur mit angestrengtester Vorsicht gangbar blieb, als England uns mit einem Netz von Bündnissen und Ententen umgab. Als endlich während der bosnischen Krisis der internationale Horizont sich lichtete, als die deutsche Kontinentalmacht das Einkreisungsnetz zerriß, da waren wir mit unserem Flottenbau über das Stadium der Vorbereitung bereits hinaus.“

Das Auslandsfleisch und die Stadtgemeinden.

Die von der Stadt **Berlin** dieser Tage veröffentlichte **Abrechnung** über die Kosten, die dieser Stadtgemeinde und der ihr angeschlossenen Nachbargemeinden aus dem gemeinsamen Bezuge von Fleisch aus dem Auslande erwachsen sind, hat durch die Aufdeckung eines beträchtlichen Zuschusses aus der ganzen geschäftlichen Abwicklung einiges Erstaunen hervorgerufen. Bisher war man wohl allgemein der Ansicht, daß die Stadt für den Bezug des Auslandfleisches wenigstens keine finanziellen Opfer habe bringen müssen. Eben jetzt ist auch der **erste Band der Veröffentlichungen aus der Kommission für die Fleischenquete** erschienen, in welchen den Erfahrungen mit dem städtischen Fleischverkauf eine ganze Reihe von Berichten gewidmet sind. In diesen Berichten wird die Zweckmäßigkeit der städtischen Versorgungsaktion sehr praktisch beurteilt. Auch das zusammenfassende Referat des Stadtrats Berndt aus Berlin in der Schlußsitzung behandelt die Frage des Auslandfleisches mit großer Zurückhaltung Bei der Wichtigkeit des Themas erscheint es angezeigt, die Darleung der Referenten genauer kennen zu lernen.

Der genannte Vertreter der Stadt Berlin erklärte, daß über die Wirkung der Einfuhr ausländischen Fleisches auf die Preisgestaltung trotz eingehender Verhandlungen sich nichts Sicheres sagen lasse, namentlich auch nicht, ob infolge der Einfuhr Preissenkungen erfolgt wären. Richtig sei, daß vom Moment der Einfuhr an die Fleischpreise nicht mehr gestiegen, in der Mehrheit der Städte sogar um einiges gesunken wären. Doch könne nicht behauptet werden, daß diese Wirkungen in der Hauptsache auf die Einfuhr zurückzuführen wären. Das wären Vermutungen Jedenfalls sei die Wirkung in Berlin beim Großhandel mit Lebendvieh und mit Fleisch nur unwesentlich gewesen. Im Kleinhandel wären die Preise zwar gleichfalls gesunken, aber nur in der Nähe der Verkaufsstellen für ausländisches Fleisch, in allen anderen Stadtgegenden hätte die Einfuhr keinen Einfluß auf die Preisgestaltung ausgeübt. Die optimistischen Erwartungen bezüglich der Preissenkung hätten sich demnach nicht erfüllt.

Stadtrat Zernot berichtete ferner aus seiner eigenen Erfahrung, einmal, daß die Detailladenpreise für Schweinefleisch vom April bis Mitte Juni d. Js. um keinen Pfennig zurückgegangen wären, obgleich die Großhandelspreise in dieser Zeit zumteil um 20 Mark pro Zentner, also um 20 Pfennige pro Pfund, sich ermäßigt haben, und zweitens, daß die Preise in geradezu sprunghafter Weise in dem Moment in die Höhe geschnellt sind, als die Stadtverwaltung die Einfuhr am 16. Juni eingestellt hatte.

An der Fleischeinfuhr müsse immerhin anerkannt werden, daß sie die Fleischversorgung der ärmeren Bevölkerung in schwerer Zeit ermöglicht habe. Die Aktion müsse trotz aller gegen sie geltend gemachten berechtigten Bedenken um dieses einen Vorteils willen in Ermangelung von Besserem und nur für die Fälle der Not gebilligt werden. Die Heranziehung der Städte sei nur unter diesem Gesichtspunkt zu rechtfertigen; die Lebensmittelversorgung müsse dem freien Gewerbe vorbehalten bleiben.

Diese Äußerungen suchen der staatlichen Maßnahme doch noch die beste Seite abzugewinnen, während von anderer Seite jeder praktische Erfolg bestritten wird. Der Leipziger Professor der Landwirtschaft, Dr. Falke, bezweifelte, daß etwas Empfehlenswertes mit der Fleischeinfuhr erreicht sei; das politische Moment spiele in die Sache wesentlich mit hinein. Landesökonomierat Johannsen-Hannover ist verwundert über das verhältnismäßig beifällige Votum der Städtevertreter. Gerade die Kreise, denen man habe helfen wollen, hätten von der Veranstaltung keine Vorteile gehabt. Ob damals eine genügende Notlage bestanden hätte, sei zweifelhaft. Die Seuchengefahr sei nicht zu unterschätzen. Die Landwirte wären durch die Öffnung der Grenzen beunruhigt worden und daher wenig geneigt gewesen, ihre Viehproduktion trotz dringlicher Mahnungen der Landwirtschaftskammern zu erweitern. Bei der heutigen Lage der inländischen Fleischpreise könne die Einfuhr russischen Fleisches getrost aufgegeben werden, denn das russische Fleisch sei zurzeit nicht billiger, als die ihm ebenbürtige dritte Qualität Inlandfleisches. Ökonomierat Burckhardt verweist auf die Berliner Erfahrungen, wonach die Preisentwicklung auf dem Viehmarkt und auf dem Fleischengrosmarkt durchaus nicht einheitlich wäre, was, wie näher dargelegt wird, zur Folgerung berechtige, daß die Fleischeinfuhr ohne Einfluß auf

---

Ehrenschulden.

Skizze in Briefen von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Lieber Kamerad!

Durch den Überbringer dieses Schreibens erhalten Sie den Betrag, den ich in der Nacht zum gestrigen Tage am Spieltische an Sie verlor und den Ihnen heute zu übersenden ich auf Ehrenwort mich verpflichtete.

Ich löse hiermit mein Ehrenwort ein.

Bevor Sie aber das Geld einstecken, vernehmen Sie eine Bitte.

Ich war eben im Begriff, den Mammon in ein Kuvert zu tun, um Ihnen den Betrag zu senden, da trat — ich weiß nicht durch welchen Zufall die Tür zu meinem Zimmer offen geblieben — dieser ehrenhafte Mann, der Überbringer des Schreibens, herein.

Ich war so erstaunt und erschreckt, daß ich die Scheine, die ich in der Hand hielt, auf den Tisch zurückfallen ließ.

Sie werden den Grund meines Erschreckens verstehen, mein lieber Kamerad, wenn Sie vernehmen, daß ich Herrn Pollmann, dies der Name des Überbringers dieses Schreibens — seit langem einen Betrag schulde, der etwa der beifolgenden Summe gleichkommt.

„Ich komme zu guter Stunde,“ sagte er. „Ich wollte Sie an die Begleichung Ihrer Schuld erinnern, und sehe, Sie sind bei Kasse.“

„Sie täuschen sich,“ mußte ich antworten, „dies Geld hier brauche ich zur Begleichung einer dringenden Schuld!“

„Nun, mein Herr,“ so war seine Erwiderung, „ich habe Sie noch niemals gedrängt, obwohl Sie mir das Geld schon lange schulden. Jetzt aber bin auch ich durch allerlei unangenehme Zufälle in die peinliche Lage versetzt, Sie drängen zu müssen. Ich brauche das Geld ungeheuer nötig; wäre es nicht der Fall, so würde ich garnicht zu Ihnen gekommen sein. Ich bin völlig ruiniert, wenn ich nicht das Geld heute auftreibe, und ich habe niemanden außer Ihnen, der mir Geld schuldet, niemanden auch, der mir Geld leiht.“

Darauf ich: „Das ist alles ganz schön, mein Herr, aber ich kann Ihnen beim besten Willen dies Geld nicht geben. Ich brauche es sehr dringend.“

Er: „Kann es eine dringendere Schuld geben als die, die Sie an mich haben? Ich habe Sie seinerzeit aus größter Verlegenheit gerettet; ich habe das in voller Selbstlosigkeit getan, nur aus Dankbarkeit, die ich Ihrer Familie schulde. Ich habe Ihnen damals alles Geld, das ich disponibel hatte, ohne Bedenken, ohne jede Verpflichtung, ohne jeden Nutzen geliehen. Nun aber brauche ich es, ich bin in der größten Verlegenheit. Ich bin ruiniert, wenn ich es nicht erhalte. Ich will garnicht von mir reden, lieber Herr, aber denken Sie an meine Frau, an meine Kinder, die mit mir zugrunde gehen, wenn Sie mir das Geld nicht geben! Ich bin augenblicklich in großer Not, sonst wäre ich überhaupt nicht zu Ihnen gekommen!“

Ich: „Das tut mir von Herzen leid, lieber Herr! Aber ich kann Ihnen das Geld doch beim besten Willen nicht geben! Das Geld, das Sie hier sehen, muß ich einem anderen schicken!“

Er: „Ja, braucht es der andere denn noch nötiger als ich, der ich ruiniert bin, wenn ich es nicht bekomme?“

Ich schwieg, denn ich überlegte mir, ob Sie das Geld wirklich nötiger brauchen könnten als dieser Mann, der sicher zu ehrenwert ist, um zur Begründung seines Drängens auch nur die kleinste Lüge zu äußern. Ich sagte mir, wenn statt Ihrer mir in der Nacht zum gestrigen Tage das Glück hold gewesen wäre, würden Sie das Geld heute nicht von mir zu empfangen haben und zweifellos auch nicht zu Grunde gehen wie dieser ehrenwerte Mann. Ja, irre ich nicht, so habe ich ein Wort von Ihnen erlauscht — ich kann mich wohl auch in der Erregung, in der ich mich befand, getäuscht haben, — ein Wort, das besagte, nun könnten Sie Ihrer Fifi den Brillantschmuck schenken, den sie sich so lange gewünscht hat.

Als alles dies mir durch den Kopf ging, wurde ich beinahe unschlüssig und wollte meinem Besucher die braunen Lappen hinschieben, als ich noch zur rechten Zeit daran erinnert wurde, daß es doch unmöglich sei.

„Es tut mir wirklich leid,“ sagte ich zu Herrn Pollmann, „ich kann beim besten Willen Ihnen dies Geld nicht geben. Ich brauche es zur Begleichung einer Ehrenschuld!“

Darauf er: „Ehrenschuld? Ja, das ist ein Begriff, den ich nicht recht verstehe. Verzeihen Sie, ich will Sie nicht beleidigen, aber ich denke mir, wenn Sie das Geld, das Sie mir schulden, früher gehabt, hätten Sie es mir sicherlich eher bezahlt. Und wenn Sie nicht, so schnell Sie es konnten, die Schuld bezahlten, so wäre das unehrenhaft von Ihnen gewesen!“

Da ich im Augenblick um eine Antwort verlegen war, fuhr er fort: „Nach meinem bescheidenen Verstande, lieber Herr, ist jede Schuld eine Ehrenschuld —“

Ich unterbrach ihn: „Nein, es gibt Unterschiede. Sie, mein Herr, haben einen Schuldschein von mir in Händen, und wenn ich heute sterbe, werden Sie aufgrund dieser Anerkennung meiner Schuld von meinen Erben befriedigt. Dieser Herr, dem ich dies Geld schulde —“

Er ließ mich nicht ausreden. Ehe ich es verhindern konnte, zerriß er den Schuldschein, den ich ihm einst gegeben hatte, und sagte: „So, nun sind wir wohl gleich; nun habe auch ich nichts in Händen als nur Ihr Versprechen, mir mein Geld zurückzugeben!“

Ich sagte: „Aber der hier, dem ich dies schulde — ich wies auf das Geld auf dem Tisch — hat mein Ehrenwort!“

Er: „Jedes Versprechen eines Ehrenmannes ist ein Ehrenwort!“

Ich bat ihn flehentlich, ein paar Tage nur noch zu warten; er versicherte, es sei unmöglich; wenn er das Geld nicht heute, nicht bald haben könne, sei sein Ruin unvermeidlich.

So, mein lieber Kamerad, nun haben Sie das Gespräch, das wir geführt, und kennen die Lage, in der ich mich befinde.

Ich halte mich zunächst an das Ehrenwort gebunden, das ich Ihnen gegeben habe. Ehrenschuld bleibt Ehrenschuld!

Aber ich bitte Sie inständigst, mir das Ehrenwort, das ich Ihnen gab, zurückzugeben, auf wenige, auf acht Tage nur!

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Herr Pollmann in einer Lage sich befindet, die jeden Aufschub der Rückzahlung des mir von ihm geliehenen Geldes ausschließt. Er hat mir einst aus einer peinlichen Verlegenheit in uneigennütziger Weise herausgeholfen. Ich möchte den braven, ehrenwerten Mann nicht schädigen oder gar durch meine Schuld ruiniert sehen.

Ihnen, lieber Kamerad, kann es nichts ausmachen, wenn Sie das Geld eine Woche später bekommen.

Ich habe die Entscheidung in Ihre Hände gelegt. Falls Sie mich von meinem Ehren-

die Großhandelspreise gedrieben sei. Stadtrat Berndt pflichtet der Ansicht des Vorredners bei, daß die Landwirtschaft durch die Fleischeinfuhr beunruhigt worden sei. Der von Berlin gestellte Antrag auf Wiederzulassung der Einfuhr sei aber im Oktober durch die anormal hohen Rindviehpreise gerechtfertigt gewesen. Die höheren Preise für lebende Schweine im Vergleich zu den Fleischpreisen trotz verringerten Auftriebs wären eine auffällige Tatsache, die sich nicht ohne weiteres erklären lasse.

Der **Vorsitzende** faßte die Diskussion im Schlußwort dahin zusammen, daß **nicht ein allgemeiner Preisdruck** eingetreten sei, sondern daß sich das Ganze als eine städtische Unternehmung zur Versorgung bestimmter Volksklassen mit etwas billigerem Fleisch darstellt. Von landwirtschaftlicher Seite sei betont worden, daß man denselben Erfolg, nämlich in bestimmten Grenzen billiges Fleisch auf den Markt zu bringen, auch hätte erreichen können, ohne die auswärtige Fleischproduktion heranzuziehen und ohne die Zölle herabzusetzen. Zu beachten sei die Aussage eines Sachverständigen, der zufolge, als im April 1913 nicht genügend russische Schweine nach Berlin gekommen waren, der Fleischhalle versuchsweise bis zum 13. Juli der **Ankauf von inländischen Schweinen** gestattet worden wäre. Dieses **inländische** Schweinefleisch habe man **zum gleichen Preise** wie das russische Fleisch verkaufen können.

Deutscher Arbeiterkongreß.

Berlin, 2. Dezember.

Der dritte deutsche Arbeiterkongreß trat heute in die Erörterung des Themas ein: „**Lebensmittelversorgung und Lebensmittelteuerung**". Der Berichterstatter Generalsekretär **Stegerwald** (Köln) führte hierzu aus: Bei der Schaffung des deutschen Reiches bildeten die in der Landwirtschaft Tätigen über 47 Prozent der Bevölkerung; 1907 waren es nur noch 28,6 Prozent, obwohl in der Zwischenzeit sich die deutsche Bevölkerung um mehr als 21 Millionen Menschen vermehrt hat. Die Zahl der Lebensmittelgewinner geht ständig zurück, während die Lebensmittelverbraucher jährlich um 800- bis 900 000 wachsen. Die Zusammenballung großer Konsummassen in wenigen Städten und Industriebezirken weisen auch der Organisation des Lebensmittelsverkehrs neue Aufgaben. Im letzten Jahrfünft ist in Deutschland eine starke Preissteigerung eingetreten. Weite Konsumentenschichten konnten ihre Einkommensverhältnisse nicht in dem gleichen Maße steigern, wie die Preise der Lebensmittel gestiegen sind. Aus dieser Situation muß Deutschland herauskommen. Die Ursachen der Teuerung sind teils internationaler, teils nationaler Art. An internationalen Ursachen sind zu nennen: die ehemaligen europäischen landwirtschaftlichen Ausfuhrstaaten haben inzwischen ihre Industrie entwickelt und ihre nicht landwirtschaftliche Bevölkerung bedeutend vermehrt, und die älteren Industriestaaten Europas und die Vereinigten Staaten von Nordamerika weisen ebenfalls eine bedeutende Volksvermehrung auf. Der Bedarf an Nahrungsmitteln ist in den letzten Jahren schneller gestiegen als die Weltproduktion. Als speziell deutsche Preisteuerungserscheinung ist zunächst zu nennen die gewaltige Verstadtlichung und Industrialisierung unserer Bevölkerung, dann die Verteuerung der landwirtschaftlichen Produktion durch verstärkten Arbeitsaufwand, durch teure Düngemittel, gestiegene Arbeitslöhne usw. Dazu kommt die teilweise **Anarchie im Lebensmittelverkehr**, der gegenüber die großen Städte und Industriezentren mit ihren gewaltigen Konsumentenmassen ihre Aufgaben vernachlässigt haben. Man hat die Wasser- und Milchversorgung geregelt, Markthallen errichtet u. a. m. Das ist aber auch alles. Mehrere Städte haben die Verbesserungen nur mit Widerwillen vorgenommen, und manche Oberbürgermeister sehen ihre Haupttätigkeit in dem Bau von schönen Theatern usw. Die Staatsregierung verdient Dank, daß sie die Notstandsmaßnahmen ganz entschieden durchgedrückt hat. Schließlich zeigen sich mehrere Mißstände im Viehhändler- und Fleischergewerbe. Die Notlage der Bauern wird vielfach von den Viehhändlern in geradezu wucherischer Weise ausgenutzt. An vielen Plätzen **stehen Fleisch- und Viehpreise nicht in Einklang miteinander.** Auch die deutsche Zollpolitik hat besonders in den letzten Jahren verschärfend auf die Preissteigerung gewirkt. Die Begleiterscheinungen der Teuerung sind für die deutsche Gesamtvolkswirtschaft außerordentlich bedenklich, sodaß die Frage mit großem Ernst zu behandeln ist. Redner befürwortet eine Steigerung der Inlandsproduktion. Dazu seien notwendig Krediterleichterungen für die Landwirtschaft, energische staatliche Förderung der behördlichen Einrichtungen zur Durchführung eines verbesserten und verbilligten Betriebes besonders für kleine und mittlere Landwirte, Verbesserung des landwirtschaftlichen mittleren Schulwesens, Förderung der inneren Kolonisation und der Erschließung der Moorländereien. Der ausgeworfene Betrag für die Kultivierung von Moorländereien müßte auf die gleiche Höhe gebracht werden, wie der Ostmarkenfonds. Auch bei der bevorstehenden Neuregelung der Handelsverträge erweisen sich Erleichterungen als notwendig. Eine Erhöhung der Zölle auf Nahrungsmittel sei abzulehnen, ebenso dürften Zölle nicht auf weitere zollfreie Lebensmittel gelegt werden, vor allem nicht auf solche, die für den Massenbedarf in Frage kommen. Schließlich sei erforderlich eine gründliche Änderung des Ausfuhrscheinsystems. Bei entsprechender Haltung in der Einfuhrscheinfrage würden der Regierung zweifellos die notwendigen Gelder für den Mittellandkanal bewilligt werden. Der Verbesserung des Futterbaues ist die größte Sorgfalt zuzuwenden. Hinsichtlich der Ergänzungszufuhr von Vieh sind mit den an Deutschland grenzenden Ländern Seuchenkonventionen nach dem Muster von Österreich abzuschließen. Die Bestimmungen über die Qualität des skandinavischen Viehs sind auch zu mildern. Bezüglich der Zufuhr von Fleisch muß die Viehzucht in unseren Kolonien gefördert werden. Dort können Fleischkonservenfabriken errichtet und mit den Konserven das deutsche Heer und die deutsche Marine versorgt werden. Das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Büchsenfleisch und Hackwurst ist aufzuheben, für die Einführung von amerikanischem Pökelfleisch sind Erleichterungen zu treffen. Auch auf dem Gebiete des Lebensmittelverkehrs erweisen sich größere Reformen als notwendig. Es sind Lebensmittelämter im Reich, den Einzelstaaten und den großen Gemeinden der Industriebezirke zu errichten. Für den Viehverkehr sind Staffeltarife einzuführen. Die Kommunen müssen allmählich dazu übergehen, eigene Schweinemastanstalten zu errichten. Die großkapitalistische Fleischversorgung ist in Deutschland stark auf dem Anmarsche, sodaß auch die Fleischer solchen städtischen Maßnahmen ein größeres Verständnis entgegenbringen sollten. Auch die großen industriellen Anlagen sollten Mastanstalten und Schlächtereien errichten. In ländlichen Bezirken könnten sich die Arbeiter stärker an der Schweinezucht und der Kaninchenzucht beteiligen. Das Gerede, daß die Arbeiterfrauen nicht kochen können, sei töricht. Man kann nur sagen: die ganze heutige Mittelstandspolitik gefällt mir nicht. Man hat heute förmlich einen Konsumvereinskoller. Es ist nicht wahr, daß Mittelstandsexistenzen durch die Konsumvereine erdrosselt werden. (?) Man soll nicht so stark mit dem Gefühl arbeiten. Eine Mittelstandspolitik mache ich nicht mit, die dem Mittelstande helfen will auf Kosten der breitesten untersten Schichten. Durch die Behandlung dieses Themas auf dem Arbeiterkongreß sollen vor allem Staat, Gesellschaft und öffentliche Gewalten auf die Bedeutung des Lebensmittelversorgungsproblems hingewiesen werden. Der Redner legt eine sehr umfangreiche **Resolution** zu diesem Thema vor, die sich im Sinne seiner Ausführungen bewegt. Eine weitere Resolution liegt vor vom Zentralverbande deutscher Eisenbahner und vom deutschen Angestelltenverband, die verlangt, daß durch das kaiserliche statistische Amt eine Statistik über die **Gesamtverschuldung** und den Besitzwechsel des **ländlichen Grundbesitzes** aufgemacht werde. Eine dritte Resolution des Zentralverbandes deutscher Eisenbahner, des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und -Handwerker, sowie des Zentralverbandes deutscher Militärarbeiter und -Handwerker bedauert es, daß es den in kleinen Landorten wohnenden Staatsbeamten, Staatsarbeitern sowie Privatangestellten und Privatarbeitern kaum möglich ist, landwirtschaftliche Produkte zu ortsüblichen Preisen zu kaufen. — Das zweite Thema betraf die Bedeutung der **Koalitionsfreiheit** und des Vereinigungsrechts für die Angestellten und Arbeiter. Der Berichterstatter Arbeitersekretär und Landtagsabgeordnete **Andre** (Stuttgart) verlangte in erster Linie die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung als eines gegen die Arbeiter und Angestellten gerichteten Ausnahmegesetzes. Das Koalitionsrecht sei in dem Sinne auszubauen, daß der rechtsmäßige Gebrauch desselben gewährleistet und Vereinbarungen oder Maßnahmen zur Verhinderung des Gebrauches des Koalitionsrechtes, von welcher Seite sie auch kommen mögen, unter Strafe gestellt werden. Das Streikpostenstehen müsse gegenüber der Polizeiwillkür als ein im wirtschaftlichen Kampfe erlaubtes Mittel angesehen werden. Das Vereinsrecht der Landarbeiter sei für das ganze Reich einheitlich zu gestalten und auszubauen, und endlich sei die Schaffung eines einheitlichen Staatsarbeiterrechts anzustreben. Der Redner betonte, daß es auch einen Terrorismus der Arbeitgeber gibt, der sich in verschiedenen Formen äußere. Gegen die scharfmacherischen Vorstöße des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Hansabundes und anderer Organisationen müsse entschieden Front gemacht werden. Die Mittelständler täten am besten daran, bei dem Kampfe zwischen Großkapital und Arbeitern die Hände wegzulassen. Das Gedeihen des Volkes erfordere eine freiere und ungestörte Entfaltung der Arbeiter- und Angestelltenbewegung, denn eine leistungsfähige Arbeiterschaft sei eine nationale und soziale Notwendigkeit. In der **Diskussion** über die **Koalitionsfreiheit** wurde von **Becker** (Berlin) behauptet, daß für keinen Stand soviel soziale Fürsorge betätigt werde wie für den Bauernstand. (?) Der Großindustrie stehe es am schlechtesten an, nach verstärktem Arbeitswilligenschutz zu rufen. Weiter wurde auf den Widerspruch in der Behandlung der sozialdemokratischen und der christlichen Arbeiter bei Streiks hingewiesen. — In der Diskussion über die **Lebensmittelteuerung** meinte **Heutmann** (Düsseldorf), die Landwirtschaft solle für die Wohlfahrt des deutschen Volkes auch einige Konzessionen machen, nachdem die Arbeiter zu ihren Gunsten schwere Lasten auf sich genommen hätten. **Bull** (Kattowitz) findet die Ursache für die mißlichen Verhältnisse in dem Festhalten an den liberalen Grundsätzen und in der ständigen Abnahme der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Er erklärt sich gegen eine Erhöhung des landwirtschaftlichen Schutzzolles. Nach weiterer Diskussion wurden die Beratungen auf morgen vertagt.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 2. Dezember. (Jagdverpachtung.) Die Gemeindejagd in Skemsk ist an den Gutsbesitzer Erich Mennicke in Sluchay verpachtet worden.

c **Briesen**, 2. Dezember. (Umgemeindung. Drainierung.) Der Kreisausschuß hat beschlossen, den in Ansiedlerstellen aufgeteilten 296 Hektar großen Teil des Gutsbezirkes Rosenthal mit der Nachbargemeinde Trzianno zu vereinigen. Der im Eigentum des Gutsbesitzers Gäbel stehende Restgutsbezirk bleibt dann als selbständiger Gutsbezirk bestehen; ein Grundstück von 35,4 Hektar, das Gutsbesitzer Gäbel in Trzianno besitzt, wird nach Rosenthal umgemeindet, sodaß der ganze Gutsbezirk 248 Hektar umfaßt. — Die Regierung läßt jetzt Vorarbeiten zur Drainierung des über 300 Hektar umfassenden undrainierten Teils der Domäne Zaskotsch ausführen.

e **Freystadt**, 2. Dezember. (Jugendpflege. Auszeichnung.) In der Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege wurden die vom Staate bewilligten Geldmittel unter die beiden hiesigen Jugendvereine verteilt. Auch die Stadt hatte wieder dazu einen Beitrag geleistet. In den Ausschuß wurden noch die Lehrer Heese und Weier neugewählt. In nächster Zeit soll auch ein katholischer Männer- und Jünglingsverein gegründet werden. Ebenso ist die Bildung eines evangelischen Arbeitervereins beabsichtigt. — In der Sitzung der freiwilligen Feuerwehr wurde dem Schneidermeister Jandt das Abzeichen für langjährige Mitgliedschaft überreicht.

Rosenberg, 1. Dezember. (Reichstagsabgeordneter Pfarrer Zürn) wurde heute zur letzten Ruhe gebettet. Die Leiche war in dem altehrwürdigen, aus dem 14. Jahrhundert stammenden Gotteshause aufgebahrt. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. An der Totenfeier nahmen u. a. teil: Graf von Brünneck-Bellschwitz, Baron von Schönaich-Kl. Tromnau, Graf zu Dohna-Finckenstein, Graf Finck v. Finckenstein-Schönberg, Rittmeister v. Putkamer-Gr. Plauth. Mehr als dreißig evangelische Geistliche waren erschienen, darunter Generalsuperintendent Reinhard-Danzig. Die Fahnenabteilung der Kriegervereine Harnau und Freiwalde sowie die einer studentischen Verbindung hatten im Altarraum, wo die Leiche aufgebahrt war, Aufstellung genommen. Die kirchliche Feier wurde eingeleitet durch das Lied: „Wenn ich ihn nur habe", durch einen gemischten Chor vorgetragen. Den Eingangsgottesdienst hielt Pfarrer Jamrowski-Gr. Tromnau, die Gedächtnisrede Superintendent Waltz-Dt. Eylau, der seiner Predigt den Text Evang. Johannes 11,11 zugrunde legte. Die Gemeinde sang die vom Verstorbenen für die Totenfeier selbst bestimmten Lieder: „Jesus nimmt die Sünder an", „Näher, mein Gott, zu dir", „Christus, der ist mein Leben", „Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht". Nach einem Schlußgebet wurde die Leiche durch den Generalsuperintendenten eingesegnet. Auf dem an der Kirche gelegenen Friedhofe, neben seinem Vater und Amtsvorgänger Georg Zürn, fand der Verstorbene seine letzte Ruhestätte. Während der Überführung bildeten Mitglieder des Kriegervereins Harnau Spalier. Das letzte Gebet am offenen Grabe sprach Pfarrer Halpap-Gr. Rohdau.

Lyck, 1. Dezember. (Wolfsjagd.) Am Sonntag wurde in der königlichen Forst bei Goldenau von Oberleutnant Gerstenbergk eine Wölfin geschossen, die am Gute Kossewen den Fangschuß bekam. Die Wölfin hat in der königlichen Forst der Gemarkung Dlugossen und Kossewen viel Schaden angerichtet. Am 22. d. Mts. holte sie dem Besitzer Wonderek ein Schaf um 9 Uhr morgens vom Felde, auch einige Rehe und Hasen sind zerrissen aufgefunden worden. Die Wölfin wechselte stets zwischen dem Forstbezirk Eiche und der Forst Goldenau über die Feldmark Dlugossen und Kossewen zwischen 7 und 8 Uhr morgens. Da in der Nacht zum Donnerstag Schneefall eingetreten war, gelang es, sie in der Goldenauer Forst aufzuspüren.

Aus Ostpreußen, 2. Dezember. (Ein Spionagefall?) Der in Prostken (Endstation der ostpreußischen Südbahn) beheimatete Kaufmann Helis ist wegen Verrats militärischer Geheimnisse an eine fremde Macht verhaftet und dem Justizgefängnis in Königsberg überliefert. Er steht im Verdacht, mit dem gleichfalls inhaftierten Kaufmann Richter wegen angeblicher Spionage in Verbindung gestanden zu haben.

r **Argenau**, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Der heutige Jahrmarkt wies einen recht lebhaften Geschäftsgang auf. Der Pferdemarkt war nur mittelmäßig und fast nur mit minderwertigem Material beschickt. Trotzdem waren die Preise hoch, was einen flauen Geschäftsgang zur Folge hatte. Es blieb Überstand. Klauenvieh durfte nicht aufgetrieben werden. — Von einem hiesigen Bau wurde Kalk gestohlen. Dem dem Stadtwachtmeister Golding gehörigen, noch jungen Polizeihunde gelang es, die Spur zu verfolgen und den Dieb in der Person eines gewissen Siemianowski zu ermitteln. — Der Lehrer Groll in Grünthal ist zum Mitglied des Schulvorstandes der evangelischen Gemeinde in Grünthal bestimmt worden.

g **Gnesen**, 2. Dezember. (Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung.) Zu den wenigen Kreisstädten der Ostmark, die ein Stadtverordnetenkollegium mit polnischer Mehrheit haben, gehört nach der erfolgten Stadtverordnetenstichwahl der zweiten Abteilung auch unser Ort. Gewählt wurden mit je 55 Stimmen die drei polnischen Kandidaten Müller, Szymanski und Czerwinski; auf die deutschen Kandidaten entfielen je 54 Stimmen. Das Stadtverordnetenkollegium setzt sich nunmehr aus 11 deutschen und 13 polnischen Mitgliedern zusammen. — Über die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium verfügen die Polen weiter noch in der Kreisstadt Wittkowo (Posen) und in Löbau (Westpreußen).

Posen, 2. Dezember. (Generalsuperintendent Blau zum Ehrendoktor ernannt.) Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Breslau hat den Generalsuperintendenten Blau in Posen, weil er in seinem hohen Kirchenamte und über dessen Bereich hinaus persönlich und schriftstellerisch eine überaus gesegnete Wirksamkeit ausübt, zum Doktor der Theologie honoris causa ernannt.

r **Stralkowo**, 2. Dezember. (Tödlicher Unfall. Feuer.) Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Beim Abfahren des Zuges scheute das Pferd der Borowskischen Eisenhandlung und ging durch. Hierbei wurde der Arbeiter Skibinski aus Slupca überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Mann kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. — Vergangene Woche entstand in Neuteklenburg bei dem Landwirt Koniczka durch Explosion eines Benzinbehälters ein größerer Brand, durch den ein Stall und ein Anbau eingeäschert wurden. In den Flammen kamen elf Schweine um.

Bütow, 29. November. (Wegen Betruges verhaftet.) Der Kommissar Hildebrandt hat, wie die „Stolper Zeitung für Hinterpommern" meldet, 27 500 Mark amtlicher Gelder unterschlagen. Er hat sich der Staatsanwaltschaft in Stolp gestellt und ist in Haft genommen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Dezember. 1912 Jesuitendebatte im deutschen Reichstage. 1911 Einnahme der Oase Ain Zara durch die Italiener. 1909 † Prinzessin Marie von Dänemark. 1905 Unterwerfung der Hottentotten. 1904 Angriff Morengas auf Warmbad. 1901 † H. Settegast, hervorragender landwirtschaftlicher Lehrer. 1893 † Graf Ullrich von Baudissin, bekannter Romanschriftsteller. 1877 Kampf der Russen und Türken bei Marian und Elena. 1870 Wiederbesetzung von Orleans. 1798 † Aloiso Galvani, Entdecker des Galvanismus. 1679 † Thomas Hobbes, hervorragender englischer Philosoph. 1563 Beendigung des tridentinischen Konzils.

Thorn, 3. Dezember 1913.

— (**Zur Reichstagsersatzwahl in Rosenberg-Löbau.**) Der nationalliberale Provinzialverband für Westpreußen hat der Vereinigung der Konservativen der Provinz Westpreußen für die im Wahlkreise Rosenberg-Löbau stattfindende Reichstagsersatzwahl ein Wahlabkommen dahingehend angeboten, daß die deutschen Parteien sich bereits im ersten Wahlgange auf einen der Reichspartei zugehörigen Kandidaten einigen.

— (**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.**) Die Lose 1. Klasse der nächsten Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie werden den bisherigen Spielern zwanzig Tage nach Beendigung der Ziehung fünfter Klasse, also vom 4. bis 23. Dezember, aufbewahrt. Die Einlösung ist unter Vorlegung der Lose fünfter Klasse 3. (229.) Lotterie innerhalb dieser Frist zu bewirken. Am 18. Januar 1914 beginnt die Ziehung erster Klasse, in welcher 10 000 Gewinne, darunter zwei Hauptgewinne zu je 50 000 Mark gezogen werden.

— (**Kanalprojekt Weichsel—Masurische Seen.**) Die Provinziallandtagsabgeordneten des Stadtkreises Allenstein, Handelskammerpräsident Fabrikbesitzer Rönsch und Oberbürgermeister Zülch, werden bei dem am 3. März n. Js. zusammentretenden **ostpreußischen Provinziallandtage den Antrag stellen:** „Der Provinziallandtag hält den Bau des Ostkanals von Thorn bis zu dem Masurischen Kanal für die Entwicklung Ostpreußens für dringend erforderlich und bittet die königliche Staatsregierung um baldige Prüfung des vom „Verein zur Förderung des Ostkanals" eingereichten Projektes und um baldigen Bau des Kanals." Diesem Antrage haben sich, wie die „Kgsb. Hart. Ztg." hört, eine Anzahl Städte angeschlossen. Der erwähnte Wasserweg zwischen der Weichsel bei Thorn und den Masurischen Seen ist nach den Ausführungen des Projekts des Hochschulprofessors Ehlers-Danzig durchaus möglich und wirtschaftlich.

— (**Wiederholungskurse für Hebammen**) finden im Jahre 1914 in der Hebammen-Lehranstalt Danzig an folgenden Tagen statt: 3. bis 23. Januar, 24. Januar bis 13. Februar, 14. Februar bis 6. März, 7. bis 27. März.

— (**Seemannsmission.**) Am kommenden Sonntag wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte für die deutsche evangelische Seemannsmission eingesammelt wer-

---

wort entbinden wollen, so geben Sie das Geld Herrn Pollmann.

In treuer Kameradschaft
Ihr K."

II.

„Lieber Kamerad!

Ich habe dem Herrn Pollmann das Geld gegeben.

Aber die Entscheidung war für mich nicht ganz so einfach, wie Sie annahmen.

Hören Sie!

Als ich gestern Fifi sagte, ich würde ihr heute den Brillantschmuck kaufen, um den sie mich schon seit langem angebettelt hatte, war sie glückselig und beschwor mich, sofort mit ihr zum Juwelier zu gehen.

Vergebens erklärte ich ihr, das Geld für den Schmuck noch nicht zu besitzen. Sie sagte: „Wenn du heute bestimmt weißt, daß du morgen das Geld bekommst, so kannst du mir auch heute schon den Schmuck kaufen, denn der Juwelier kreditiert dir auf dein Ehrenwort! Wenn du mir also heute den Schmuck nicht kaufen kannst, bist du auch nicht sicher, das Geld morgen zu haben."

Vergebens ersuchte ich sie, von ihren Bitten abzulassen. Habe sie so lange auf den Schmuck gewartet, so könne sie auch noch den einen Tag sich gedulden.

Aber sie ließ nicht nach. Zwischen heute und morgen sei eine lange Frist. Sie flehte, schmeichelte und stellte mir schließlich die Alternative, entweder sofort mit ihr zum Juwelier zu fahren oder auf ihre fernere Freundschaft zu verzichten.

Nun, ich hatte eigentlich keinen vernünftigen Grund, den Weg zum Juwelier aufzuschieben. Ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß Sie, mein lieber Kamerad, Ihr Ehrenwort halten würden. Ich konnte unter allen Umständen darauf rechnen, von Ihnen heute das Geld zu bekommen.

So kaufte ich Fifi den Schmuck und gab dem Juwelier schriftlich das Ehrenwort, ihm heute den Betrag zu übersenden.

Sie sehen, lieber Freund und Kamerad, daß es um den ehrenwerten Herrn Pollmann recht schlecht gestanden hätte, wenn nicht inzwischen etwas eingetreten wäre, das für ihn die Lage günstiger gestaltet hätte. Etwa eine halbe Stunde bevor Herr Pollmann mir Ihr Schreiben und das Geld brachte, erhielt ich die Nachricht, daß Fifi mit dem kleinen Z. durchgegangen sei. Sie hatte lediglich deshalb mit dem Ankauf des Schmucks nicht bis heute warten wollen, weil die Abreise mit Z., mit dem sie mich schon lange hinterging, für gestern Abend festgesetzt war und Fifi dies Andenken an mich noch gern mit auf den Weg nehmen wollte.

Ich war durch diesen niedrigen Betrug der schönen Fifi nicht zu Tode getroffen, mein lieber Freund und Kamerad, und ich hatte mit dem Leichtsinn meiner Jugend den Ekel, der mich beim Empfang dieser Nachricht von Fifis Entweichen erfaßte, wohl überwunden, so sehr ich mich auch vor mir selbst über meine Dummheit schämte.

Da kam nun Herr Pollmann mit Ihrem Schreiben, und der Gedanke, der vorher blitzschnell schon aufgetaucht war, ward nun zu einem unabwendbaren Entschluß.

Soll Herr Pollmann mit den Seinen zugrunde gehen wegen eines Brillantschmuckes für diese Dirne! Soll er in dem Unglück, dem er, wie er auch mir versicherte, bestimmt entgegen geht, wenn er das Geld nicht erhält, Ihnen und mir fluchen?

Nein, der Gedanke, daß er das könnte, würde mich mein ganzes Leben hindurch verfolgen!

Ich werde mich opfern! Aber denken Sie nicht, lieber Freund, daß es eine Liebestat ist, die ich Ihnen darbringe. Ich töte mich aus Ekel vor all dem Niedrigen, in das ich blicken mußte.

Gleichzeitig mit diesem Schreiben an Sie geht ein Brief an den Juwelier Heinrich Fliedner jr. ab, der ihm mitteilt, daß ich durch meinen plötzlichen Tod verhindert bin, ihm das Geld für den Schmuck heute ins Haus zu bringen, aber Sie beauftragt habe, die Angelegenheit binnen acht Tagen zu erledigen.

Auf acht Tage, lieber Freund, ist Ihnen also Ihr Ehrenwort zurückgegeben. Ich bin überzeugt, daß Sie mich dann ebensowenig im Stich lassen werden, wie Sie es heute getan haben.

In treuer Kameradschaftlichkeit
Ihr F."

den. Die deutsche evangelische Seemannsmission treibt auf mehr als 200 Stationen des In- und Auslandes durch ihre Seemannspastoren und -Missionare eine umfassende Fürsorge für unsere deutschen Seeleute und sucht dieselben durch Schiffsbesuche, durch Krankenbesuche in den Hospitälern und durch Veranstaltung von Unterhaltungsabenden und religiösen Besprechungen in ihren Heimen in ihrer Liebe zur Heimat und im evangelischen Glauben zu stärken, sowie durch gutes, billiges Logis den Seeleuten zu dienen. Unser westpreußisches Seemannsheim in Danzig-Neufahrwasser ist im letzten Berichtsjahr von über 3300 Seeleuten besucht worden, während der dortige Seemannsmissionar selbst fast 2000 Schiffe aufgesucht und dort mit Rat und Tat der Mannschaft beigestanden hat.

— (Ausstellung von Stoffen und Decken im städtischen Museum.) Im Laufe der Woche wird im städtischen Museum eine Ausstellung von Stoffen und Decken aus dem Atelier für kunstgewerbliche Entwürfe der Frau Herta Koch zu Darmstadt eröffnet. Die Gegenstände waren vordem in Paris ausgestellt.

Podgorz, 1. Dezember. (Niedergebrannt) ist in der vorgestrigen Nacht das Gehöft des Besitzers Müller in Herzogsfelde. M. wird vom Unglück seit Jahren verfolgt. Zuerst brannte eine Scheune nieder, dann gingen ihm etwa 15 Schweine ein und nun hat der Mann durch den Brand sein ganzes Hab und Gut verloren.

§ **Aus Russisch-Polen,** 2. Dezember. (Reiche Spende.) Der Kalischer Fabrikbesitzer Emil Stephan hat zum Bau eines großen Volksschulgebäudes bei Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht 200 000 Rubel gespendet, zur Errichtung eines allgemeinen Krankenhauses 300 000 Rubel.

Optische Täuschungen.

Sich geschmackvoll zu kleiden, überhaupt geschmackvolle Toiletten herzustellen, rechnen erfahrene Kenner zu den schwierigen Künsten, zu denen Erfahrung und langjähriges Studium gehören. Und wenn wir fragen, was eine geschmackvolle Toilette sei, so muß jedenfalls die Antwort lauten: „Ein raffiniertes Kunstprodukt, das einen besonderen Effekt erzielen soll." Eine mit Geschmack hergestellte Toilette bewirkt, daß das Gesicht interessanter, die ganze Gestalt harmonischer und die Hände und Füße kleiner und zierlicher erscheinen. Allerdings nur erscheinen; denn die rauhe Wirklichkeit entspricht nicht immer dem schönen, holden Schein. Dieser ist nur eine optische Täuschung, und unser Auge läßt sich viel öfter täuschen, als wir es uns träumen lassen. Befinden wir uns im Ballsaal, im Theater, auf der Straße, bewundern wir eine schöne Gestalt oder ein schönes Bauwerk, blicken wir in die Ferne, in das weite Feld hinaus, auf die Spitzen der Berge oder über das endlose Meer, überall wird unser Auge, das wir für so zuverlässig und untrüglich halten, getäuscht, nirgends sind die Dinge ganz so, wie wir sie sehen. Und das Auge wird oft von den scheinbar einfachsten Erscheinungen betrogen. Schwarz auf hellem Grunde erscheint kleiner, weiß auf dunklem Grunde größer, als es in Wirklichkeit ist. Es sei hier nur an das schwarze Zentrum im Scheibenbilde erinnert: es erscheint dem Auge stets größer, wenn es noch in seiner Mitte ein engeres weißes Zentrum hat, als ohne ein solches. Diese Beobachtung hat gewiß schon jeder Schütze gemacht. Wenden wir diese Erscheinung auf die Toilette an, so ergibt sich, daß man in schwarzer Kleidung schlanker, in heller korpulenter erscheint. Noch weiter geht die Täuschung, wenn die Kleider ein gestreiftes Muster haben. Gehen die Streifen nach der Länge, so erscheint die Figur schlanker, gehen sie aber in die Breite, so scheinen sie auch die Gestalt breiter zu machen. Merkwürdig ist auch die Täuschung des Auges durch die Zylinderhüte, die bekanntlich die Gestalt größer erscheinen lassen. Das Auge hält den Zylinderhut für weit höher, als er tatsächlich ist. Und doch beträgt die Höhe eines normalen Zylinders noch nicht so viel, wie der Durchmesser der Kopfweite desselben. So wird das Auge fast auf Schritt und Tritt getäuscht, während die Kunst bemüht ist, diese Täuschung noch zu erhöhen. Und gelingt es ihr, so gewinnt sie unser höchstes Lob; denn schon ein altes Sprichwort sagt: „Die Welt will getäuscht sein." s.

Aus dem Insektenleben.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Leben der Insekten beschäftigt sich eine bemerkenswerte Abhandlung des amerikanischen Naturforschers J. Carter Beard im „Scientific American", deren Ausführungen zwar von denen anderer Naturforscher abweichen, aber doch so interessant sind, daß einiges daraus auch weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient.

Wenn wir die wunderbare Anwendung der Mittel zu einem Zweck betrachten, die Voraussicht und sinnreichen Methoden, die viele Insektenarten anwenden, um ihren Lebenszweck zu erfüllen, so sind wir geneigt, ihnen hohe Intelligenz zuzuerkennen. Erst wenn wir die Beschränkungen dieser sogenannten Intelligenz bemerken, die unabänderliche Natur der kleinen Geschöpfe und ihre Unfähigkeit, sich anderen als den gewöhnlichen Verhältnissen anzupassen, so erkennen wir, wieviel in dem Verhalten der Insekten fehlt, um endgiltig das Vorhandensein irgendwelcher geistiger Fähigkeiten zu beweisen. Das Licht z. B. zieht die meisten Insekten an, ebenso wie die Pflanzen; daraus folgt aber nicht notwendig, daß die Pflanzen oder Insekten mit Sehkraft im menschlichen Sinne des Wortes ausgestattet sind. Der Reiz des Lichtes beherrscht das Wachstum, die Stellung des Stammes und der Blätter; die Pflanze strebt sozusagen mit aller Kraft, die ihr innewohnt, nach dem Lichte, doch sieht sie das Licht nicht. Das Insekt hat Augen und Sehorgane (die übrigens ganz verschieden sind von den unsrigen), doch alles, was wir mit absoluter Bestimmtheit wissen, ist, daß die Insekten durch das Licht beeinflußt werden. Will man nun ohne genaues Studium daraus folgern, daß ihnen eine physische Fähigkeit wie das Sehen eigen ist, so muß man das als unwissenschaftlich bezeichnen. Eine solche Folgerung ist aber auch unvereinbar mit festgestellten Tatsachen. Wie vernunftlos der Instinkt ist, der das Insekt wie die Pflanze nach dem Lichte streben läßt, zeigt die unvernünftige Art, wie Motten und Käfer an einer weißen Decke umherflattern oder in eine Flamme hineinfliegen.

Eine Intelligenz leitet in der Tat die Handlungen der Biene beim Bau ihrer Waben und dem Füllen derselben mit Honig, oder die Ameise in ihrem wunderbaren Staatsleben, aber es ist eine Intelligenz, die hoch über dem Bewußtsein der Biene und der Ameise steht, ebenso wie beispielsweise die bewundernswert sinnreiche Art, wie die Orchidee die Hilfe der Insekten zur Ausbreitung des Blütenstaubes in Anspruch nimmt, weit über das Bewußtsein der Pflanze hinausgeht. Reflexhandlungen dieser Art ahmen die Intelligenz seitens des handelnden Teils etwa in der Art nach, wie die Bewegungen des Bootes, die Tesla erfunden haben soll. Dasselbe wird durch elektrische Wellen betrieben und bewegt sich in jeder gegebenen Richtung, wendet oder taucht unter die Oberfläche des Wassers, nicht infolge einer leitenden Kraft an Bord des Bootes, sondern nach dem Willen einer Person, die eine elektrische Batterie an der Küste handhabt.

Die Naturkräfte Licht, Wärme, Elektrizität, Magnetismus oder noch feinere, verborgenere Kräfte, welche die Insekten treiben, scheinen diese zu bloßen Maschinen zu machen. Das Resultat ist etwa das gleiche, wie in einem Automaten, d. h. blinde Beharrlichkeit in einer gewissen beschränkten Anzahl von Handlungen, die derselbe auszuführen bestimmt ist. Man entferne aus der von einer Grabwespe (Sphex maxilloxus) ausgehölten Zelle den Grashüpfer, den sie dorthin gesetzt, und auf den sie ihr Ei gelegt hat. Nachdem die Wespe dann wieder in die Zelle gekommen ist und dieselbe untersucht hat, wird sie, statt sie wieder einzurichten und ein neues Ei zu legen, die Zelle ruhig verschließen, gerade wie sie es getan hätte, wenn sie des Grashüpfers nicht beraubt worden wäre. Man schneide einem Heimchen den Fühler ab, an dem die Grabwespe das Heimchen nach ihrer Höhle zu schleppen pflegt. Die Grabwespe, nicht imstande, ihren gewöhnlichen Griff auszuführen, verläßt ihre Beute und geht auf die Suche nach Heimchen, die ihre Fühler nicht verloren haben. Es kommt ihr nicht in den Sinn, daß das Heimchen sowohl Beine als Fühler hat, und daß sie die Beute auch noch an den Beinen fortzuschleppen vermag.

Die Bastardwespe (Bembex), eine Gattung der Grabwespen, kann, ohne zu irren, aus einer Entfernung von ein bis zwei Kilometern den Eingang ihrer Höhle finden, auch wenn kein besonderes Kennzeichen vorhanden ist. Obgleich ihre Höhle mit Sand bedeckt ist und ein menschliches Auge sie nicht von der umgebenden Oberfläche unterscheiden kann, macht die Wespe genau an der rechten Stelle Halt, kratzt den Sand fort und betritt ihr Nest. Doch man entferne die Sandschicht, sodaß Zelle und Larven bloßgelegt werden, und nun ist die Wespe völlig ratlos, unfähig, ihr eigenes Nest und ihre eigene Nachkommenschaft zu erkennen. Nichts kann deutlicher zeigen, wie ein Zusammenwirken von Kräften ohne bewußte, leitende Intelligenz auf eine gewisse, besondere Art ein wunderbares Resultat erreichen kann, während irgend eine Veränderung der Verhältnisse nur Verwirrung hervorruft.

Dagegen scheint das folgende, gut verbürgte, überaus interessante Vorkommnis, über das Dr. Chr. Schröder in der wissenschaftlichen Zeitschrift für Entomologie berichtet, von zusammenhängenden, intelligenten Handlungen von Ameisen zu überzeugen. In einer im Walde gelegenen Sommerwohnung traten jede Nacht Ameisen in großer Zahl auf und beunruhigten die ganze Familie. Um sie abzuhalten, geriet der Besitzer auf die Idee, ein Klebepapier anzuwenden nach Art dessen, wie es zum Fangen der Fliegen benutzt wird. Nachdem er zunächst ein in der Nähe liegendes Ameisennest zerstört und einen großen Haufen von Ameisenpuppen für die Vögel gesammelt hatte, legte er mehrere mit Leim bestrichene Bogen Papier vor die Tür des Zimmers, durch die die Ameisen einzudringen pflegten. Als er morgens nachsah, waren alle Ameisenpuppen fortgebracht, das mit Leim bestrichene Papier aber mit einer großen Zahl trockener Grashalme, Fichtennadeln, Rindenstücken und namentlich mit Sand überbrückt, sodaß eine Menge Ameisen, ohne festzukleben, mit Leichtigkeit über das Leimpapier hinweggelangen konnte. Gleichzeitig war auch das Nest wieder hergestellt worden. An der Richtigkeit des Berichtes ist nicht zu zweifeln, zumal da auch Dr. Schröder ein Teil jenes Papiers vorlag.

Mannigfaltiges.

(Gemeinsam in den Tod gegangen.) In Berlin sprang Montag abend eine ältere Frau mit zwei kleinen Kindern in den Armen bei der Waterloo-Brücke ins Wasser. Die Frau, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde gerettet. Sie starb jedoch beim Transport nach dem Krankenhause. Die Leichen der beiden Kinder sind noch nicht gefunden.

(Verhaftet) wurde in Berlin der frühere Administrator Eduard Koltermann unter dem dringenden Verdacht des fortgesetzten Heirats- und Kautionsschwindels. K. gab sich auch mit Darlehnsvermittlungen, Güterverkäufen und Auskunftserteilungen ab, doch kam es ihm bei dem Schwindel nur darauf an, möglichst hohe Provosionen zu bekommen. Eine Durchsuchung der Wohnräume förderte einen ganzen Berg von Belastungsmaterial zutage. Es wurden hunderte von Briefen beschlagnahmt, die die Schuld des Verhafteten bestätigen.

(Das Ende des Zirkus Busch.) Der Rücktritt des Kommissionsrats Paul Busch und die Auflösung des Zirkus Busch ist nunmehr dadurch besiegelt, daß Kommissionsrat Albert Schumann vom kommenden Jahre ab alle drei Gebäude des Zirkus Busch in Berlin, Hamburg und Breslau für sein Unternehmen auf mehrere Jahre gemietet hat.

(Sonntagsausflügler als Verbrecher.) In Mühlenbeck bei Berlin besuchte am Sonntag eine Gesellschaft ein Gasthaus. Ein Teil brach zeitig auf, um mit der Bahn wegfahren zu können. Die anderen erklärten, zu Fuß nach Berlin gehen zu wollen. Montag Morgen entdeckte man, daß Einbrecher bei dem Gemeindevorsteher den Geldschrank erbrochen und die Gemeindekasse um 3000 Mark bestohlen hatten. Nach den Ermittlungen sind die Sonntagsausflügler, die zeitig aufbrachen, um mit der Bahn nach Berlin zurückzukehren die Täter.

(Die drei Räuber von Delmenhorst verhaftet.) In Bremen wurden am Sonntag die drei Attentäter verhaftet, die, wie berichtet, am Freitag in Delmenhorst die beiden Kassenboten der Jutespinnerei überfallen und ihnen einen Beutel mit 8750 Mark geraubt hatten, wobei ein hinzugekommener Nachtwächter erschossen wurde. Es handelt sich um zwei Lumpensammler, die Brüder Schmidt, und um den Schlosser Lehning; alle drei stammen aus dem Oldenburger Lande. Die Festnahme erfolgte im Café National.

(Kirchenbrand.) In der Pauluskirche in Dortmund hat ein Brand die große Orgel und einen Teil der Sakristei völlig vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf 30 000 Mark.

(Verschüttet.) Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" stürzte am 29. November ein 6 Meter tief in den Erdboden gegrabener Kanal ein. Vier Arbeiter wurden verschüttet. Einer von ihnen blieb tot, drei sind schwer verletzt.

(Auch ein Grund zum Selbstmord.) In Hofheim bei Höchst hat der Arbeiter Schärmann aus einem eigenartigen Grunde Selbstmord begangen. Schärmann beschäftigte sich in seinen Freistunden mit einer rationellen Kaninchenzucht und hatte darin sehr schöne Erfolge aufzuweisen, so daß ihm auf verschiedenen Ausstellungen eine ganze Reihe von Auszeichnungen zugefallen war. Als er vor kurzem wiederum einige seiner schönsten Tiere zu einer Kaninchenschau sandte, wurde ihm mitgeteilt, daß die Preisrichter keine seiner Ausstellungsobjekte prämiiert hätten. Diese Nachricht nahm sich der ehrgeizige Züchter so sehr zu Herzen, daß er keine Freude mehr am Leben fand. Er begab sich in den Kaninchenstall und erhängte sich inmitten seiner Lieblinge.

(Selbstmord.) Der 52 Jahre alte Theaterdirektor Adam Hofmann, der bisherige Leiter des Thalia-Theaters in Köthen (Anhalt), einer Sommerbühne, hat sich Sonntag Abend am Hundekehlensee im Grunewald erschossen. Nahrungssorgen waren der Beweggrund.

(Die gestohlene Herzogskrone.) Von einem schweren Verlust ist der Herzog von Connaught betroffen worden. Es ist ihm eine Anzahl wertvoller Juwelen abhanden gekommen. Unter den vermißten Kostbarkeiten befinden sich der mit Brillanten geschmückte Stern des Hosenbandordens, mehrere wertvolle Krawattennadeln und Manschettenknöpfe, hohe Orden mit Brillanten und Rubinen sowie die goldene Herzogskrone. Auf die Wiederbeschaffung der verlorenen Wertsachen hat der Herzog eine hohe Belohnung ausgesetzt.

(Die schiffbrüchige Mannschaft des deutschen Viermasters Pitlochry) wurde Montag Abend in das Seemannsheim in Liverpool gebracht. Die Pitlochry hat ein großes Leck unter der Wasserlinie erhalten und wurde bald nach dem Zusammenstoß aufgefunden. Einer der Seeleute, namens Fritz Wegener, der erhebliche Verletzungen erlitten hatte, wurde ins Hospital gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

(Ermordet.) Der Apotheker Hallbergson in Hammarby bei Stockholm wurde Montag abend in seiner Apotheke von einem Manne durch einen Messerstich ins Herz getötet, das Dienstmädchen schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

(Der Mörder des Rostocker Rechtsanwalts Dr. Tobias irrsinnig.) Die Ermordung des Rechtsanwalts Dr. Herrmann Tobias in Rostock wird ungesühnt bleiben. Schon gleich nach der Festnahme des Täters, des Monteurs Frister, zweifelte die Staatsanwaltschaft an dessen geistiger Zurechnungsfähigkeit und überwies ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt. Die Beobachtung hat ergeben, daß der Mörder bei Begehung der Tat am 11. Juli 1913 irrsinnig war und für den Mord nicht verantwortlich gemacht werden kann. Frister wird dauernd in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

(Der Winter) ist mit strenger Kälte in Rußland aufgetreten. Heftiger Seewind treibt seit Sonntag große Wassermengen in die Newa, deren Wasserstand heute Morgen 6 Fuß über das normale Maß gestiegen war. Einige niedrig gelegene Stadtteile sind überschwemmt. Kanonenschüsse von der Peter Pauls-Festung kündigten der Bevölkerung die Überschwemmungsgefahr an. Die Schiffahrt auf der Newa mußte wegen Treibeis eingestellt werden. In Tirol traten starke Schneefälle auf, Schneeverwehungen unterbrachen den Zugverkehr. Im nördlichen Tirol, insbesondere in Innsbruck und Umgebung, wurden dieser Tage wiederholt Erdstöße verspürt. Die Schwingungen waren zwar nur mäßig stark, doch dauerten sie mehrere Sekunden.

(Weiter Flug einer Brieftaube.) Zwölf Werst von Nikolajewsk, Russisches Küstengebiet von Ostsibirien, fing ein Bauer eine Brieftaube, die am Gelenk einen Aluminiumring mit dem Stempel 89 Brüssel 173 trug. Nach Angabe des Bauern war die Taube bei Nikolajewsk im Oktober erschienen und im November gefangen worden.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 3. Dezember 1913.

Zum Verkauf standen: 398 Rinder, darunter 147 Bullen, 50 Ochsen, 201 Kühe und Färsen, 1593 Kälber, 625 Schafe, 15 825 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast . . .	100—110	143—157
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	72—74	120—123
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	63—67	105—112
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	53—60	93—105
e) geringe Saugkälber	40—48	73—87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	57	71
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	54—55	68—69
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich.	53—54	66—68
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	51—53	64—65
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	48—50	60—63
f) Sauen	50—52	63—65

Marktverlauf: Rinder: blieben 24 Stück unverkauft. — Kälber: ruhig. — Schafe: ausverkauft. — Schweine: langsam, nicht geräumt.

Der auf den 24. d. Mts. festgesetzte Viehmarkt findet des Heiligen Abends wegen schon am 23. d. Mts. statt.

Magdeburg, 2. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,85—8,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,10. Stimmung: schwächer. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,12. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—18,87½. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,37½. Stimmung: matt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 3. Dezember.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	755,4	SW	bedeckt	10	2,4	nachts Nied.
Hamburg	755,4	WSW	bedeckt	10	6,4	nachts Nied.
Swinemünde	753,2	WSW	Regen	08	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	751,6	SW	bedeckt	05	6,4	Nied. i. Sch.*)
Memel	748,6	W	bedeckt	06	6,4	nachts Nied.
Hannover	758,9	WSW	bedeckt	09	6,4	nachts Nied.
Berlin	757,2	W	bedeckt	10	6,4	nachts Nied.
Dresden	761,1	W	bedeckt	10	0,4	meist bewölkt
Breslau	759,4	W	bedeckt	08	—	meist bewölkt
Bromberg	754,8	SW	bedeckt	06	0,4	meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	766,2	W	bedeckt	05	2,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M	764,4	SW	bedeckt	07	0,4	meist bewölkt
Karlsruhe	765,9	SW	bedeckt	06	2,4	vorm. Nied.
München	766,9	W	heiter	05	0,4	meist bewölkt
Paris	765,2	S	bedeckt	04	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	759,9	SW	bedeckt	10	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	748,5	W	Regen	10	2,4	Gewitter
Stockholm	739,9	WSW	bedeckt	03	0,4	meist bewölkt
Haparanda	731,7	SW	wolkenl.	—3	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	745,0	SW	wolkenl.	—3	2,4	nachm. Nied.
Warschau	757,8	WNW	bedeckt	04	0,4	vorm. Nied.
Wien	764,4	W	wolkig	11	2,4	zieml. heiter
Rom	768,4	N	wolkenl.	04	—	zieml. heiter
Krakau	761,7	W	bedeckt	06	0,4	zieml. heiter
Lemberg	762,0	SSW	bedeckt	02	0,4	meist bewölkt
Hermannstadt	770,3	NW	wolkenl.	—2	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	nachts Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 4. Dezember: fortdauernd milde, wolkig, zeitweise Regen.

4. Dezember: Sonnenaufgang 7.54 Uhr,
Sonnenuntergang 3.46 Uhr.
Mondaufgang 12.33 Uhr.
Monduntergang 10.32 Uhr.

Billige emaillierte und gußeiserne Geschirre, Haus- und Küchengeräte.

Gerberstraße 14. ⟷ **Gerberstraße 14.**

In das Handelsregister ist bei der Firma **J. Ressel & Co.** eingetragen: Das Geschäft mit der alten Firma ist auf den Kaufmann **Johann Sypniewski** in Thorn übergegangen. Die Uebernahme der Aktiva und Passiva ist ausgeschlossen.
Thorn den 29. November 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am
Sonnabend den 6. Dezember,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Seuzkau bei dem Ansiedler **Wagner:**

11 Läuferschweine u. 1 Kartoffeldämpfer

zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Culmsee den 2. Dezember 1913.
Müller,
Gerichtsvollzieher.

Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung der
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,** welche die beste Seife gegen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie **Mitesser, Pickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen** ist.
à Stück 50 Pf. zu haben bei:
J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; Adolf Majer;
in **Briesen:** Apotheker **David;**
in **Schönsee: Otto Mettner** und **E. Krüger.**

Reizende Neuheit!

Meisen-Futterapparat:



Meisen-Futter-Apparat
zum Anschrauben ans Fenster,
Preis 1,00 Mk.,
mit selbsttätiger Futtervorrichtung 1,50 Mk. Versand durch:
B. Hörichs, Naumburg a. Saale.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

Elegante, garnierte Damenhüte 5,00 Mk.
Solange Vorrat reicht!
Kinderhüte von 1,00 Mk. an, Kinderplüsch und Samtkäppchen ganz bedeutend billig.
Putz-Atelier A. Koslowski,
Breitestr. 17, 1. Etage,
im Hause der Firma **Tack & Cie.**

Für schriftl. Arbeiten jegl. Art, sowie **Führung der Bücher u. Korrespond.** empfiehlt sich perfekte
Stundenbuchhalterin.
Angebote erb. unter **Postlagerkarte 56, Thorn I.**

Kaufmann

sucht stundenweise Beschäftigung von Uebertragungen, Bilanzen ziehen, sowie allen Kontorarbeiten. Ang. u. Nr. 80 327 an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Fleiß., strebs. Mann

zur Führung einer Versandstelle per sofort gegen hohes Einkommen gesucht. Laden u. Kenntnisse werden nicht verlangt. Lohnende Nebenbeschäftigung od. Existenz. Es wollen sich nur rührige Leute melden, wenn auch ohne Kapital. Anfr. unter **R. K. 3,** an **Invalidendank, Köln.**

Agent gesucht. Vergütung 300 Mk. **H. Jürgensen & Co., Zigarren-Firma, Hamburg 22.**

Vertreter

gegen hohe Provision sofort gesucht. Gesetzl. geschützte Waffenartikel für Pferdebesitzer. Zu erfragen bei
R. Weimann Nachfl.,
Elisabethstr. 2.

Junger Mann

kann sich als Chauffeur ausbilden. Beruf gleich. Antritt sofort oder später. Prospekt gratis. **P. Hagemann, Automobilwerk, Halle a. Saale,** Mittelwache 2.

Telt. Rübchen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Weihnachts-Angebot!

Wegen teilweiser Umgestaltung meines Warenlagers findet
der diesjährige Weihnachts-Verkauf zu besonders billigen Preisen
statt.

Einige Beispiele:

Tafelservice, echt Porzell., mit blauem Randdekor, 23 Stücke, bisheriger Preis Mk. 30.—, jetzt Mk.	21.50
Tafelservice, echt Porzell., mit buntem Randdekor, 78 Stücke, bisheriger Preis Mk. 90.—, jetzt Mk.	47.50
Tafelservice, echt Porzell., mit blauem Randdekor, 58 Stücke, bisheriger Preis Mk. 85.—, jetzt Mk.	62.50
Tafelservice, echt Porzell., mit blauem Randdekor, 80 Stücke, bisheriger Preis Mk. 110.—, jetzt Mk.	78.50
Tafelservice, echt Porzell., mit blauem Randdekor, 81 Stücke, bisheriger Preis Mk. 120.—, jetzt Mk.	87.50
Tafelservice, echt Porzellan, mit Goldrand, 80 Stücke, bisheriger Preis Mk. 130.—, jetzt Mk.	102.50
Tafelservice, echt Porzellan, mit bl. Kante, 77 Stücke, bisheriger Preis Mk. 150.—, jetzt Mk.	107.50
Tafelservice, echt Porzellan, mit bl. Kante. 80 Stücke, bisheriger Preis Mk. 210.—, jetzt Mk.	145.—
Tafelservice, echt Porzell., mit roter Kante, 90 Stücke, bisheriger Preis Mk. 235.—, jetzt Mk.	165.—
Tafelservice, echt Porzellan, mit Rosendekor, 80 Stck., bisheriger Preis Mk. 285.—, jetzt Mk.	205.—
Tafelservice, Steingut, mit bl. Randdekor, 23 Stücke, bisheriger Preis Mk. 17.—, jetzt Mk.	11.50
Tafelservice, Steingut, mit roter Kante, 29 Stücke, bisheriger Preis Mk. 27.50, jetzt Mk.	16.50
1 Knabe, echt Bronze, bisheriger Preis Mk. 18.50, jetzt Mk.	12.50
1 Reifenspringerin, echt Bronze, bisheriger Preis Mk. 27.50, jetzt Mk.	17.50
1 Schäfer, echt Bronze, bisheriger Preis Mk. 50.—, jetzt Mk.	31.50
1 Diana, echt Bronze, bisheriger Preis Mk. 50.—, jetzt Mk.	31.50
1 Gießer, echt Bronze, bisheriger Preis Mk. 57 50, jetzt Mk.	41.50
1 Bogenschütze, echt Bronze, bish. Preis Mk. 75.—, jetzt Mk.	51.50
1 Reifenspielerin, echt Bronze, bish. Pr. Mk. 75.—, jetzt Mk.	47.50
1 Tubabläserin, echt Bronze, bish. Pr. Mk. 65.—, jetzt Mk.	41.50
1 Gärtner, echt Bronze, bisheriger Preis Mk. 85.—, jetzt Mk.	56.50
„Freiheit", echt Bronze, bisheriger Preis Mk 105.—, jetzt Mk.	72.50
1 Visitenkartenschale, echt Bronze mit Marmor, bisheriger Preis Mk. 65.—, jetzt Mk.	49.50
1 Schreibzeug, echt Marmor mit Bronze, bish. Preis Mk. 63.50, jetzt Mk.	45.50
1 Schreibzeug mit Uhr, Schwarzglas, mit Messing, bisheriger Preis Mk. 50 —, jetzt Mk.	33.50
1 Frauenkopf, echt Marmor, bisheriger Preis Mk. 75.—, jetzt Mk.	52.50
1 Kinderkopf, echt Marmor, bisheriger Preis Mk. 90.—, jetzt Mk.	62.50
1 Frauenkopf, echt Marmor, bisheriger Pr. Mk. 50.—, jetzt Mk.	29.50
1 Kinderkopf, echt Marmor, bisheriger Pr. Mk. 60.—, jetzt Mk.	37.50

Auf Gaskronen gewähre während dieser Zeit 25 Proz. Rabatt.

Auf **Terrakotten, elektrische Schreib-** und **Nachttischlampen, Messing-** und **Nickelwaren, Kristall-** und **Lederwaren** gebe einen **Extra-Rabatt von 5%.**

Spielwaren in billigster sowie besserer Ausführung in enormer Auswahl.

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung Spielwaren,

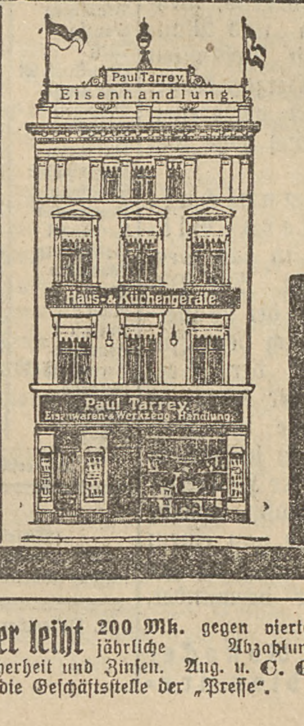
in

Kristall-, Galanterie- u. Luxuswaren,

sowie sämtlichen

Haus- und Küchengeräten.

Telephon — 517. — **Gustav Heyer,** Breitestr. — 6. —



Eiserne

Oefen und Sparkochherde

empfiehlt

Telephon 138. **Paul Tarrey,** Altstädt. Markt 22.

Wohnungsangebote

Möbl. Zim. v. sof. od. 1. 11. z. verm. Brückenstr. 14, 1.

Gt. möbl. Zmm. z. vm. Gerechteitr. 16, 1, I.

Möbl. Offizierswohnung nebst möbl. Zim v. sof. zu vm. Junkerstr. 6.

Gut möbl. Zim., sep. Eingang, sofort zu vermieten Bachestraße 13, 2 Tr.

Versetzungsh. Offizierswohnung Hofstr. 8, 3 Zimmer, Bad, K che, Burschengel. und Pferdestall von sof. zu vermieten. Daselbst Stube und Küche zu vermieten. Zu erfragen **Talstraße 42, 1.**

Wer leiht 200 Mk. gegen vierteljährliche Abzahlung, Sicherheit und Zinsen. Ang. u. **C. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang von sofort zu vermieten Gerechtestr. 29.

Gr. möbl. Part.-Zimmer zu vermieten Brückenstr. 4, pt.

Zwei anständige, junge Damen finden möbliertes Zimmer mit guter Pension. Zu erfr. Tuchmacherstr. 26. pt

Kleiner Laden, Mauerstraße 39, f. Weihnacht-verkauf geeignet, sofort auch für kurze Zeit zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 40, 2.**

1 Parterre-Wohnung von 2 Zimmer und Küche von sofort oder 1. 1. zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 36,** im Kontor.

Ausverkauf.

Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Bäckerstraße 35.

Verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise:

Herren-Anzüge und -Ulster . .	16.00—8.00 Mk.
Joppen	10.00—8.00 Mk.
Kinderanzüge	4.50—2.75 Mk.
Herren-Beinkleider	5.00—2.50 Mk.
Herren-Hüte	2.00—1.50 Mk.

Es bietet sich hier Gelegenheit, billige und praktische Weihnachtseinkäufe zu machen.
Jeder Käufer erhält ein Weihnachts-Geschenk.
Theophil Wisniewski.

Beachten Sie

die billigen Angebote zu meinen

Serien-Tagen

95 — 1.95 — 2.95

S. Kornblum,

Breitestraße 22.

2-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten, ferner ein **Laden** mit moderner Einrichtung.
Frau **Emma Jablonski, Thorn-Mocker,** Bergstraße 22 a, 1

Versetzungshalber ist eine **7-Zimmerwohnung,** Brombergerstr. 82, hochparterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Anfragen beim Portier oder bei **A. Burdecki.** Coppernikusstr. 21

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90, 2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

Eine **3 Zimmerwohnung** 1. Etg., Seglerstr. 29, per 1. 4. 1914 zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Grünbaum.**

Altstädt. Markt 28, 2: Herrschaftl. Wohnung von **6 Zimmern** und sämtl. Zubehör, passend für **Arzt oder Rechtsanwalt,** evtl. per 1. 10. 1913 oder später zu vermieten. Näheres bei **Georg Guttfeld & Co.,** dort.

Herrschaftliche **Wohnung,** Neustädt. Markt 20, 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, sogleich oder später zu vermieten. Zu erfragen **Hugo Eromin,** Elisabethstr. 14.

Wohnung, 2. Etg., 3 Zimmer, Küche, per 1. Januar 1914 zu vermieten. **A. E. Pohl.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten Paulinerstr. 2.

6-Zimmerwohnung, Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten. **Heinrich Lüttmann,** G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

4-Zimmer-Wohnung mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten **Graudenzerstraße 80, R. Röder.**

Versetzungshalber ist die 1. Et., 3 gr. Zimmer, 1 Alkoven, Küche, Badestube u. Zubehör, per gleich od. später zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

3-Zimmerwohnung, Entree u. Bad in der Bäckerstraße 47, 1. Etage, vom 1. Dezember oder später zu vermieten. **A. Barschnick,** Bankstr. 2

3-Zimmerwohnung versetzungshalber von sofort oder später zu vermieten.

6- u. 4-Zimmerwohn., mit Balkon, Loggia und reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 14 zu vermieten. Schöne Lage, gleich am Stadtpark. Daselbst sind Pferdeställe zu haben. Näheres bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

5-Zimmerwohnung, 1. Etage, Balkon, Bad und Zubehör, und 3-Zimmerwohnung, parterre, Bad und Zubehör, zu vermieten. **Oskar Schlee Nachfl.,** Mellienstraße 81.

Wohnung, 1. Etage, 7 oder 5 Zimmer, von sofort billig zu vermieten. **Kwiatkowski.** Brückenstr. 17, 2.

3-Zimmerwohnung, 3. Etage, Balkon, Badezimmer, Küche 2c., Gas- und elektr. Licht, per 1. 1. 14 zu vermieten. **Lewin & Littauer.**

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Badestube u. Nebengelaß, zu vermieten **Brombergerstraße 102.** Daselbst ist ein großer **Eiskeller** zu vermieten. **G. Edel.**

Die von Frau **A. Güssow** bisher innegehabten **Räume,** 5 Zimmer und Zubehör in der 1. Etage, sind vom 1. April 1914 zu vermieten. **O. Stephan, Breitestr. 16.**

Wohnungsgesuche

Lehrerin sucht zu den Weihnachtsferien ein ruhiges, freundl. **Zimmer** mit Pension in gutem Hause, Bromberger Vorstadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **H. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute 2-Zimmerwohnung mit Zubehör vom 1. 2. 14 oder 1. 1. 14 auf der Bromberger Vorstadt zu mieten gesucht. Angebote unter **Nr. 518** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Februar gesucht. Angebote unter „**K. F. Wohnung**" an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung. — 2. Dezember, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kühn, Dr. Lisco, Dr. Solf, von Falkenhayn.

Kleine Anfragen.

Die Abgg. Hoppe und Held (nationalliberal) fragen an, aus welchem Grunde in diesem Jahre die Remonten im 5. Ankaufsbezirk so wesentlich geändert wurden, daß ganz andere Anforderungen gestellt und die Termine geändert wurden.

Bundesratsbevollmächtigter Generalmajor Wild von Hohenborn antwortet: Es hatte sich als notwendig erwiesen, die Vorsitzer der Remontierungskommissionen darauf aufmerksam zu machen, daß die Grenzen des Höchstmaßes der Pferde möglichst innegehalten seien, und daß auf den Remontierungsnachweis Rücksicht genommen werden möge. Die Preise sind allerdings gestiegen, aber eine ungünstige Beeinflussung des Remontierungsmarktes ist nicht eingetreten.

Mit dem einmaligen **außerordentlichen Wehrbeitrag** beschäftigt sich eine Anfrage des Abg. Waldstein (fortschrittliche Volkspartei). Nach dem Gesetz erhalten Straffreiheit für Steuerhinterziehung solche Personen, die bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag ihr Einkommen oder Vermögen richtig angeben. Über die Auslegung der §§ 68, 10, 11 sind Zweifel entstanden.

Reichsschatzsekretär Dr. Kühn: Die Wohltat des sogenannten „Generalpardons" kommt nach der Auffassung der Reichsfinanzverwaltung allen Personen zugute, welche die Voraussetzungen der subjektiven Wehrbeitragspflicht erfüllt haben. Der Ausdruck „Beitragspflichtiger" im § 68 läßt sich im Zusammenhang mit den vorhergehenden Vorschriften nur dahin auslegen, daß er alle diejenigen Personen umfassen soll, die in den §§ 10 und 11 einzeln als beitragspflichtig bezeichnet sind. Wenn die §§ 12 und 31 des Gesetzes die Erhebung des Beitrages auch noch von dem Vorhandensein eines gewissen Vermögens oder Einkommens abhängig machen, so wird dadurch der Begriff des Beitragspflichtigen an sich nicht berührt. Ich habe Anlaß genommen, die Regierungen zu ersuchen, in die öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung gemäß § 15 der Ausführungsbestimmungen nicht blos den Wortlaut des § 68 des Gesetzes, sondern auch eine Erklärung über dessen Bedeutung aufzunehmen, oder für eine etwaige Bekanntgabe einer solchen Belehrung Sorge zu tragen. (Beifall.)

Abg. Dr. Quarck (Sozialdemokrat) fragt an, ob tatsächlich bereits seit längerer Zeit mit den Organisationen der Unternehmer über die **Erneuerung der Handelsverträge** verhandelt werde, und weshalb nicht gleichzeitig auch die Berufsorganisationen der Arbeiter zugezogen werden.

Geheimrat Müller: Die Mitteilung, daß bereits seit längeerr Zeit mit Unternehmerorganisationen über die Erneuerung der Handelsverträge verhandelt werde, ist nicht richtig. Es werden vom kaiserlich statistischen Amte im Auftrage des Staatssekretärs des Innern wegen statistischer Feststellungen über die Produktion bestimmter Erwerbszweige Erhebungen angestellt. Es handelt sich aber nicht um allgemeine Fragen der Handelsverträge.

Abg. Feldmann (Sozialdemokrat) fragt an, ob tatsächlich in den Kreisen Striegau, Schweidnitz und Waldenburg infolge der **Maul- und Klauenseuche** das Klauenvieh massenhaft abgeschlachtet worden sei und die betroffenen Landwirte ausreichende Entschädigung erhalten hätten.

Ministerialdirektor von Jonquières: Die Handhabung der Seuchengesetze liegt den Landesregierungen ob, ebenso auch die Feststellung der Entschädigungen. Nach Mitteilungen des preußischen Landwirtschaftsministers sind in den genannten Kreisen im ganzen 23 Bestände mit zusammen 450 Rindern, 380 Schweinen, 4 Ziegen auf polizeiliche Anordnung gesperrt worden. Entschädigung ist in vollem Umfange gewährt worden. Bei den Abschätzungen wird erfahrungsgemäß wohlwollend verfahren, und es ist keine Beschwerde deswegen an den Minister gelangt. Infolge der getroffenen Maßnahmen sind die Kreise gegenwärtig seuchenfrei, mit Ausnahme von Striegau, wo nur noch zwei Höfe unter Sperre sind. Die Seuche ist im Erlöschen. Seit zehn Tagen liegt kein neuer Fall vor. Für den Reichskanzler liegt keine Notwendigkeit zu weiteren Maßnahmen vor.

Abg. Dr. Haegy (Elsässer) fragt wegen der **Vorgänge in Zabern** vom 28. November an.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Auch dem Reichskanzler sind die in der Anfrage bezeichneten Vorgänge, wie er gestern hier ausgeführt hat, bekannt. Die getroffenen Maßregeln wird er morgen hier darlegen. (Lachen links.)

Die konservative **Interpellation:** „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das am 1. Januar 1913 bevorstehende Inkrafttreten der Bestimmungen über die **Krankenversicherung** in der Reichsversicherungsordnung, insbesondere die ärztliche Versorgung der Landkrankenkassen und die Versicherung der Dienstboten auf große praktische Schwierigkeiten stößt, sodaß es wünschenswert erscheint, im Interesse aller Beteiligten das Inkrafttreten dieser Bestimmungen noch hinauszuschieben?" wird nach der Erklärung des Unterstaatssekretärs Richter, daß der Reichskanzler bereit ist, die Interpellation in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu beantworten, von der Tagesordnung abgesetzt. — Es folgen

Wahlprüfungen.

Giltig werden erklärt die Mandate der Abgeordneten Hegenscheidt (Reichspartei), Graf von Carmer-Osten (konservativ), Dr. Burckhardt (wirtschaftliche Vereinigung), von Bonin (konservativ), Kopsch (fortschrittliche Volkspartei), Sosinsky (Pole), Herzog (wirtschaftliche Vereinigung), Dr. Cohn (Sozialdemokrat). Für **ungiltig** erklärt werden die Wahlen der Abgg. Haupt (Sozialdemokrat), Kuckhoff (Ztr.) mit 180 gegen 166 Stimmen. **Beweiserhebung** wird beschlossen zur Wahl der Abgg. Peus (Sozialdemokrat), Pachnicke (fortschrittliche Volkspartei), Reck (konservativ), Laser (nationalliberal).

Die erste Lesung des Etats.

Reichsschatzsekretär Kühn: Bei der Aufstellung des vorliegenden Etats haben sich die verbündeten Regierungen bemüht, die innere Festigkeit und solide Basis aufrechtzuerhalten. Die **Höhe des Wehrbeitrages** wird für diesen Etat leider noch nicht bekannt. Die Stimmen mehren sich, die ihn **auf mehr als fünfviertel Milliarden einschätzen.** (Hört, hört!) Nachdem so riesenhafte Anstrengungen gemacht wurden, das finanzielle Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, wird man auch auf die Dauer an den strengen Grundsätzen unserer Finanzgebarung festhalten müssen. (Sehr richtig! rechts.) Die **Inanspruchnahme der Steuerzahler wird in den nächsten Jahren nur schonend erfolgen dürfen.** Die Kunst der Finanzierung wird in der Beschränkung der Reichsausgaben bestehen. (Zustimmung.) Im **Geschäftsleben** sind wir wieder einmal **auf dem Gipfelpunkt** angelangt. Die Lage der Reichsbank ist in der letzten Zeit geradezu glänzend. Nach der Handelsstatistik hat der Warenverkehr erheblich zugenommen. Die Ausfuhr ist von 6890 Millionen Mark auf 7422 Millionen gestiegen. Die Übernahme der einmaligen Kosten der Wehrvorlage ist uns durch den vorjährigen Überschuß von 77 Millionen Mark wesentlich erleichtert worden. Die Verwickelungen auf dem Balkan haben die Geschäftslage natürlich erschwert. Die Branntweinsteuer verzeichnet einen Rückgang. Das ist zwar als Passivum im Reichshaushalt, als Aktivum für unsere Volkswohlfahrt zu buchen. (Beifall.) Gegen die letzten ungünstigen Jahre ist in diesem die deutsche Zuckerproduktion auf 27 Millionen Doppelzentner gestiegen. Das ist geradezu eine Weltrekord-Ernte. Die Gesamteinnahmen sind gegen den Etat von 1912 um 4½ Millionen höher. Bei den Getreidezöllen haben wir mit einem Ausfall von etwa 17 Millionen zu rechnen. Eine Anleihebegebung wird sich in den nächsten Jahren nicht ganz vermeiden lassen, doch soll so schonend wie möglich verfahren werden. Neuerdings scheint sich uns die **Aussicht auf Entspannung des Geldmarktes** vorzubereiten, die auch unseren Anleihen eine Aufbesserung bringen wird. Der Flottenzuschuß, für den 29 400 000 Mark eingesetzt sind, wird sich in den nächsten Jahren wieder vermindern und bald ganz verschwinden. Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist eine Reihe von neuen Stellen vorgesehen, und zwar über 10 000. Das Mißverhältnis in den Bezügen, das infolge der Beseitigung der **Ostmarkenzulagen** in den betroffenen Landesteilen zwischen Reichs- und Landesbeamten andauernd besteht, hat die verbündeten Regierungen veranlaßt, die Frage **von neuem** Ihrer Beschlußfassung zu unterbreiten. Nach der Besprechung der einzelnen Etats schließt der Reichsschatzsekretär: Ein früherer Minister hat ein von ihm herausgegebenes volkswirtschaftliches Werk mit dem Ausspruch eines alten römischen Schriftstellers als Motto versehen. Der Ausspruch geht dahin: Die Menschen wollen nicht einsehen, eine wie große Einnahmequelle sie an der **Sparsamkeit** haben. (Heiterkeit und hört, hört!) Das heißt, in die parlamentarische Sprache unserer Zeit übersetzt: Man glaubt nicht, wie großen und folgeschweren Steuerkämpfen und Steuernöten man aus dem Wege gehen kann, wenn man nur rechtzeitig **die Ausgaben den jeweilig verfügbaren Mitteln anpaßt.** (Lebhafte Zustimmung. — Heiterkeit. — Zurufe: Sagen Sie das doch dem Bundesrat!) Meine Herren, das gilt für alle, für beide gesetzgebenden Körperschaften sowohl, wie für die breiten Massen der Bevölkerung. Jeder muß **unerfüllbare Wünsche zurückschrauben.** Lassen Sie uns danach handeln! (Lebhafte Zustimmung.)

Präsident Dr. Kaempf: Weitere Wortmeldungen von Regierungsvertretern liegen für heute nicht vor. Ich schlage vor, daß sich das Haus nunmehr vertagt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Die Interpellationen über Zabern.

Schluß 4 Uhr.

Aus dem Reichstage.

Inventur im Reiche.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 2. Dezember.

Behagliche Stille ist über den Reichstag ausgebreitet, während der Schatzsekretär Kühn in den Millionen wühlt, wie Aladdin in dem unterirdischen Gewölbe. Kühn ist der erste Reichssäckelmeister, den man mit Interesse anhört. Seit undenklichen Jahren saß er als bescheidener kleiner Geheimrat in der zweiten Bankreihe der Reichstagsestrade, aber mit dem Amte ist er selber gewachsen, und siehe da, er ist nicht einmal so langweilig, wie die vorhergegangenen Zahlenjongleure. Natürlich hält auch er eine Einerseits-Andrerseits-Rede, das ist nun einmal so. Einerseits gehe es uns doch bannig gut, allein unsere Ausfuhr habe sich im letzten Jahre von 6890 auf 7422 Millionen gehoben und unsere Handelsbilanz sei zum erstenmal seit Jahrzehnten in einigen Monaten aktiv gewesen. Auch sei es leicht möglich, daß bei der großen Inventur im Reiche, der Selbsteinschätzung zur Wehrsteuer, noch mehr wie 1200 Millionen Mk. herauskämen. Andererseits aber sei dieses auch noch nicht totsicher, und unsere Hochkonjunktur neige sich bereits ihrem Ende zu, sodaß wir sparsam in unseren Ausgaben und sparsam im Ansetzen von Steuern sein müßten. Bei diesen Worten wird die Stimmung immer behaglicher. Der gute alte Kühn hat wirklich etwas von der bekannten deutschen Bauernpfiffigkeit: er klagt über die schlechten Zeiten und fährt sich gleichzeitig über das schmunzelnde Kinn, wie ein sorgsamer Hausvater es eben tun muß, um die Seinen nicht zu üppig zu machen, aber auch nicht zu mutlos. Halb im Traume lassen dann die Reichsboten noch die Einzeletats in seiner Besprechung an sich vorüberrauschen. Man weiß, daß es heute sehr friedlich bleiben wird, denn die Debatte über den Etat wird erst am Freitag beliebt. Vor dieser Rede Kühns, die heute die einzige ist, ist über die Wahlprüfungen abgestimmt worden, wobei die Sozialdemokratie ein Mitglied verliert: der Abg. Haupt wird seines Mandates für verlustig erklärt, sodaß der Partei nunmehr wiederum nur 110 Köpfe verbleiben. Auch der Zentrumsmann Kuckhoff muß in die Versenkung, obwohl die Kommission nicht für Ungiltigkeit war; aber die Linke ist heute zufällig in starker Mehrheit anwesend und da ist nichts zu machen. Dagegen bleibt das Mandat des Freikonservativen Hegenscheidt erhalten, der die Dreistigkeit besessen hatte, nicht zu verschweigen, daß er in seinem bürgerlichen Berufe Landrat sei. Unter den kurzen Anfragen, die heute ebenfalls erledigt werden, befindet sich eine, die auch auf die große Inventur im Reiche Bezug nimmt. Sie wird bejaht. Nämlich es gibt Generalpardon für alle sich neu zur Wehrsteuer Einschätzenden, die früher ihren Besitz oder ihr Einkommen falsch angegeben haben, auch wenn sie auch nicht so situiert sind, daß sie für die Milliardenabgabe mitsteuern.

Zabern.

Wie das „Berl. Tagebl." sich berichten läßt, hat der **Kreisdirektor Mahl** in Zabern erklärt, er habe in vollem Einverständnisse mit dem Statthalter und dem Unterstaatssekretär seine Maßnahmen getroffen und wiederholt bei dem Obersten des Regiments 99 wegen der Verhaftungen interveniert. Am bezeichnendsten für die Auffassung des Kreisdirektors ist wohl seine weitere Äußerung, er habe 14 Gendarmen in Zabern zusammengezogen, obwohl er es an und für sich nicht für nötig gehalten habe; ein Beamter also, der es nicht verhindern konnte, daß immer wieder das Militär in skandalösester Weise belästigt wurde, hält es „an und für sich nicht für nötig", sich die nötigen Kräfte zu holen, um solche Ausschreitungen zu unterdrücken.

Auf die Anfrage eines Vertreters der „Nationalzeitung" hat der **Statthalter Graf Wedel** sich über sein Verhältnis zum kommandierenden General folgendermaßen geäußert: „Ich habe die Meldungen über derartige Differenzen offiziell dementieren lassen. Ich kann nur dazu bemerken, daß verschiedene persönliche Aussprachen zwischen mir und General von Deimling stattgefunden haben, daß dabei wohl gelegentlich Meinungsdifferenzen zutage getreten sind, daß aber von einem Konflikte keine Rede sein kann."

Am Montag Abend 7 Uhr traf in Zabern **Generalmajor Kühne**, Kommandeur der 30. Feldartillerie-Brigade in Straßburg, ein und begab sich alsbald zur Kaserne. — Die Mehrzahl der am Freitag von Militärpatrouillen Verhafteten, bis jetzt 20 an der Zahl, hat bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen ungesetzlicher Festnahme erstattet, außerdem ist von denselben eine Reihe von Zivilklagen anhängig gemacht betreffend Schadenersatz durch den Militärfiskus. — Am Dienstag Vormittag hatte Generalmajor Kühne eine Konferenz mit dem Kreisdirektor Mahl. Nachmittags 1 Uhr ist er wieder nach Straßburg zurückgereist. Der **Kreisdirektor** erläßt durch Amtsblatt und Anschlag neuerdings einen **Aufruf**, in dem er die Bevölkerung eindringlich ermahnt, sie möge die Ruhe bewahren, und davor warnt, gegen die Offiziere beleidigende Rufe auszustoßen. Auch

---

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.)

(1. Fortsetzung.)

„Ach, Kerlchen," riefen alle vergnügt, „wo haben Sie denn gesteckt?"

„Ja, Kerlchen ist auch hier," rief die junge Stimme vergnügt, einen Rodelschlitten hinter sich an der Leine, in den Kreis tretend. „Kerlchen war heute besonders brav. Nicht einmal ist es bei den Kurven mit mir in den Schnee gerannt. Na, ich werde das Bürschchen schon noch kriegen."

Der blonde Vossen war wie elektrisiert zu Ursula von Oertzen getreten. Ohne Umstände nahm er ihr den Rodelschlitten aus der Hand und sagte bittend:

„Wir hängen jetzt „Kerlchen" an, und Sie kommen mit Kaffee trinken, bitte, bitte, gnädiges Fräulein."

Einen Augenblick blitzten die großen Blauaugen wie glückselig auf, dann aber nahm Ursula ohne weiteres die Leine ihres Rodelschlittens wieder zur Hand und entgegnete lachend:

„Danke ergebenst, faule Bande. Das wäre was, den ganzen Tag den Pferdeschlitten auf der Bahn, um immer wieder anzuhängen und bequem im Schlitten hinaufzufahren, anstatt im Schweiße unseres Angesichts bergan zu steigen. Nein, meine Herrschaften, das Höchste, was ich mir leiste, ist der elektrische Aufzug, für mich und „Kerlchen" sechzig Pfennig. Ein Heidengeld bei den schmächtigen Finanzen eines armen Regierungsrates, wie es mein Vater ist."

Alle lachten.

„Sei doch kein Spielverderber, Ursula," rief Riele Vossen, „und komm mit. Wenn du zu stolz bist, für unser Geld im Schlitten zu fahren, so kannst du ja „Kerlchen" anhängen und dich drauflegen. Dann ist dein zartes Gewissen gewiß beruhigt."

„Gnädiges Fräulein lieben gewiß die Einsamkeit," wandte sich Baron Torres, sein Glas fester ins Auge klemmend, an Ursula von Oertzen, welche die weiße Heinzelmännchenkappe jetzt tiefer ins Gesicht zog, um ihr Lachen zu verbergen. „Wenn gnädiges Fräulein gestatten — so möchte ich auch lieber rodeln als Bob fahren — gnädiges Fräulein haben doch einen Zweisitzer. Vielleicht nehmen Sie mich auf „Kerlchen" mit? Das isti —"

„Sicherer", ergänzte Ursula. „Nein, lieber Baron. Wickeln Sie sich man Ihren großen Shawl recht fest um den Hals, und ziehen Sie Ihre Sportmütze recht tief über die Ohren, dann haben Sie ja bald alles, was Sie zum Bobfahren brauchen, wenn Sie eine Mannschaft großmütig mitnimmt. Mein „Kerlchen" aber will mehr als einen so großartigen Sportanzug, wie Sie ihn tragen, er will einen ganzen Kerl."

Verblüfft trat der Baron einen Schritt zurück.

„Ob sich die Krabbe wohl über mich lustig macht," fragte er einen von der Mannschaft der „Hexe".

Alle lachten. Hans Ulrich Vossen aber preßte heftig Ursulas Hand und flüsterte ihr zu:

„Hätten Sie den albernen Laffen wirklich auf Ihrem Rodelschlitten mitgenommen, so wäre unsere Freundschaft aus mein gnädiges Fräulein. Jetzt aber kommen Sie, bis zum Aufzug gehen wir ja doch zusammen."

Ursula sah etwas verdutzt in das Gesicht des blonden Hünen, das ganz hochrot vor Zorn leuchtete. Er hatte sich wieder ihres Rodelschlittens bemächtigt. Da sie aber „Kerlchen" nicht hergeben wollte, zogen sie jetzt einträchtig den Schlitten zusammen.

Die Bobs waren an die Pferdeschlitten gelegt, und langsam zog die kleine Gesellschaft durch den sonnenflimmernden, weißen Wald aufwärts.

„Seit wann sind wir denn so dicke Freunde, Herr von Vossen," fragte Ursula jetzt etwas scheu von der Seite, „daß Sie mir die Freundschaft kündigen wollen?"

Der große, blonde Junge — er mochte vielleicht 25 Jahre zählen — sah das frische Mädel mit den leuchtenden Blauaugen strahlend an.

„Immer sind wir Freunde gewesen, Ursula, immer!"

„Reden Sie sich blos nichts ein. Freundschaft! Puh, wie das klingt! Ich danke für eine Freundschaft, bei der man noch nicht mal mit einem idiotischen Baron ohne Erlaubnis des Freundes rodeln darf. Nein, mein lieber Herr von Vossen, ich bin für Freiheit, Gleichheit und Selbständigkeit. Ich rodele jetzt zurück, und ich Baron nicht da unten irgendwo auflese. Ich wette, er traut sich nicht wieder auf den Bob, und da er keinen Schlitten hat, sitzt er am Ende unten fest, da er doch nicht mit uns heraufgekommen ist."

„Ursula, Sie könnten im Ernst? Sie werden doch nicht etwa um diesen albernen Laffen zurückrodeln?"

„Ja gewiß, das werde ich. Ich glaube, daß ich reichlich ungezogen zu ihm war. Jedenfalls werde ich mal nach ihm sehen."

Hans Ulrich stampfte ungeduldig den Boden, während Ursula von Oertzen sich lachend auf ihren Rodelschlitten schwang.

„Brummen Sie man weiter," lachte sie, „und lassen Sie sich den Kaffee gut schmecken. Rodel — Heil!"

Mit finster gekrauster Stirn blickte Hans Ulrich dem schnell dahinsausenden Rodelschlitten nach. Noch sah er den roten Sweater und die weiße Heinzelmännchenkappe Ursulas zwischen den beschneiten Tannen aufleuchten, dann war sie seinen Augen entschwunden.

Aber auch der Unmut schwand aus seinen blauen Augen. Er lachte plötzlich hell auf, und während er rüstig, um die andern einzuholen, aufwärts schritt, sang er leise das neueste Rodellied vor sich hin:

„Springe, mein Liebchen, springe
Schnell auf den Rodel du;
Springe, mein Liebchen, ich singe
Mein Rodellied dazu.
Hoch mußt die Beinchen du heben,
Fliegen im Flockenschein,
Sieht man die Englein schweben,
Schaut man zum Himmel hinein."

„Kerlchen, wo ist Kerlchen?" riefen die andern.

Er winkte nur lachend abwärts, und der Prinz sagte:

„Sie hat Rasse, die Kleine. Aber verdammt kaltblütig ist sie doch, finden Sie nicht auch, lieber Vossen?"

„Ich maße mir darüber kein Urteil an, Hoheit. Ich habe nur immer gefunden, daß Fräulein von Oertzen das Herz und auch den Mund auf dem rechten Fleck hat."

Prinz Günther sah den blonden Jüngling etwas verdutzt an, dann lächelte er — ein gutes, heiteres Lächeln, und mit diesem Lächeln trat er zu Ingelids Schwester, der rotlockigen Irmengard, die in ihrer roten Zipfelmütze und feuerroten Jacke schon lange nach ihm Ausschau hielt.

möchten die besonnenen Elemente dazu beitragen, die Leute vor der Begehung von Ausschreitungen zu warnen.

Über den **Vorfall in Dettweiler** erhält Wolffs Bureau von zuständiger Seite folgende Darstellung: Leutnant von Forstner wurde Dienstag Morgen in Dettweiler während einer Übung beschimpft. Bei dem Versuche der Festnahme drohte der Fabrikschuster Blank dem Gefreiten Wiß, der die Schimpfenden verfolgte: „Warte, Junge, gleich wirst du gemetzt!" Dabei griff er in die Tasche, in der nachher ein Messer gefunden wurde. Als Blank nun festgenommen werden sollte, schlug er dem Gefreiten Wiß mit der Faust ins Gesicht und stürzte sich auf Leutnant von Forstner. Dieser zog den Degen und schlug Blank über den Kopf. Nun ließ dieser sich festnehmen. Er hat eine 10 Zentimeter lange Wunde erhalten und wurde dem Bürgermeister in Dettweiler übergeben.

Die **Bürgermeister der Mittelstädte Elsaß-Lothringens** hielten am Dienstag in **Straßburg** im Landtagsgebäude eine **Versammlung** ab, in der sie angesichts der Vorgänge in Zabern ihre Sympathie für diese Stadt und ihren Bürgermeister bekundeten. Die Versammlung nahm eine **Resolution** an, in der die Befürchtung ausgesprochen wird, daß durch das Verhalten der Militärbehörde das Staatsinteresse in unverantwortlicher Weise schwer geschädigt worden sei. Die Versammlung stellte fest, daß seitens des Kommandos der Garnison Zabern ein schwerer Eingriff in die Polizeigewalt des Bürgermeisters unter Verletzung der Landesgesetze verübt worden sei. Zum Schlusse wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der allen Bürgermeistern aufgrund ihrer Ernennungsurkunde im Namen des Kaisers zugesicherte Schutz bei der Ausübung ihrer Befugnisse seitens der Militärbehörden respektiert werde.

Preßstimmen.

Zum Belege dafür, daß konservative und liberale Blätter nationaler Richtung gleichmäßig betonen, wie die Zustände in Zabern einer Krisis entgegentreiben, die nur durch eine rücksichtslose Geltendmachung der Staatsautorität behoben werden kann, seien im folgenden die nachstehenden Preßstimmen angeführt.

Die konservative **„Kreuzzeitung"** schreibt: „Die elsässische Bevölkerung hat tatsächlich ihre Sühne, aber hat auch die verletzte Staatsautorität sie? Hat die verletzte Disziplin sie? Der Kriegsminister hat am Freitag im Reichstage keinen Zweifel über den Ernst gelassen, den er dieser Seite der Sache beimißt. Aber man hat noch nichts gehört über die Bestrafung der Soldaten, die sich durch das Hinaustragen dienstlicher Angelegenheiten in die Öffentlichkeit nach eben erfolgtem Verbot, die sich durch gemeinsame Erklärungen gegen solche ihrer Vorgesetzten aufs schwerste gegen die militärische Disziplin vergangen haben. Nun, wir zweifeln nicht, daß diese Sühne noch erfolgen wird. Aber werden auch die Zusammenrottungen in Zabern, die Verhöhnungen und Beleidigungen des Militärs durch den Straßenpöbel ihre Sühne finden? Das bezweifeln wir. Und doch wäre gerade das notwendig — die neuesten Vorgänge beweisen es unseres Erachtens deutlich genug —, weil diese Verletzungen der Ordnung und der Autorität im Augenblick leider nicht die unerläßliche entschiedene Zurückweisung erfahren haben."

Die freikonservative **„Post"**: „Die Zivilbehörden versagen. Das Militär ist auf Selbsthilfe angewiesen, will es nicht zum Popanz der Zaberner Radaubrüder werden. Der Bürgermeister von Zabern erläßt eine Erklärung, in welcher er ausdrücklich betont: „Für die Polizei lag gestern nicht der geringste Grund zum Eingreifen vor." Das sagt der Bürgermeister einer Stadt, in der eine (nach amtlicher Feststellung: große) Menge Offizieren mit Hohnrufen und Schmähungen durch die Straßen folgt. Pröbchen elsässischer Zivilgewalt. Dieser Inhaber des höchsten Zivilpostens in Zabern desavouiert in breitester Öffentlichkeit die Militärbehörden. Mehr noch: er polemisiert gegen sie („Es scheint, als ob Oberst von Reuter den Belagerungszustand über die Stadt verhängt habe"). Er betont und unterstreicht den an sich so bedauerlichen Gegensatz zwischen Zivil- und Militärgewalt. Und er verschärft ihn damit. Ein Mann, der Autorität für die Bevölkerung sein will und zu sein hat, stellt sich dumm. „Wir selbst wissen garnicht, was los ist". Man begreift allmählich, warum es in Zabern zu schweren Ausschreitungen, wie es, mit einem Wort, zu einem Zabern für das deutsche Reich kommen konnte! Dieser Bürgermeister, der sich mehr als Elsässer denn als Beamter fühlt, ist auf dem vulkanischen Boden des Elsaß schlechterdings unmöglich. Er sollte keine Stunde länger seines Amtes walten dürfen!"

Die mittelparteilichen **„Hamburger Nachrichten"**: „Gegen den kommandierenden General in Straßburg ist schon lange eine starke Hetzerei im Gange; dieser straffe deutsche Heerführer ist den Welschen ein Dorn im Auge. Schon im Frühjahr suchte man ihm daraus, daß notorischen Welschlingen keine wichtigen Vertrauensämter in militärischen Dingen anvertraut werden, was in der Grenzmark ganz selbstverständlich ist, einen Strick zu drehen. Als das mißlang, wurde gebohrt und gewühlt, bis man den Wackes aus der Zaberner Kaserne hervorgezogen hatte. Und nun, da es gelungen ist, aus der Mikrobe ein Nilpferd zu gestalten, glauben die Welschlinge am Ziel zu sein. Merkt man jetzt in Berlin, was die Uhr geschlagen hat? Dann wird hoffentlich das Rechte sofort angeordnet. General von Deimling kann unmöglich den hetzenden Französlingen als Opfer auf den Altar der Demut gelegt werden, wenn nicht das Reich an seiner Autorität im Reichslande, in der Westmark unheilbaren Schaden erleiden soll."

Die mittelparteiliche **„Deutsche Zeitung"**: „Soldaten stellen die Straßenpolizei dar und laufen hinter jedem Dreisten und Spaßmacher her, der die Uniform mit schlechten Späßen oder gemeinen Zurufen grüßt. Daß solche Zustände polizeilich ein Wahnsinn und national- und staatspolitisch eine Schande sind, scheint die Regierung weder in Berlin noch in Straßburg erkennen zu wollen. Sie wagen nicht die Hände zu rühren, um sich nicht selbst anklagen und bloßstellen zu müssen."

Die mittelparteiliche **„Tägliche Rundschau"**: „Nicht zu einer Hetze gegen das Militär geben die Vorgänge in Zabern Anlaß, sondern zu einer ernsten Besinnung, ob wir im Elsaß mit unseren zwei Systemen, dem der Nachgiebigkeit bei der Verwaltung und der straffen Ordnung beim Militär auf dem rechten Wege sind. Es ist eine sehr ernste Angelegenheit, die vor die deutsche Regierung tritt; denn ein schlaffes Regiment im Elsaß bedroht den Frieden. Elsaß will regiert sein, sagt ein guter Elsässer und Deutscher, Graf Dürkheim, am Schlusse seiner Denkwürdigkeiten, „unter einer starken Hand hat es sich immer am wohlsten gefühlt". Dem heutigen Elsaß fehlt aber dieses Gefühl des Regiertseins; es hat mehr das Gefühl des Sich-Regierenlassens. Wenn die Regierung in der Zaberner Angelegenheit durch Versetzung des Regiments sich vor dem Volke beugte, so würde sie zu den vielen schweren Fehlern, die in den vier Jahrzehnten schon begangen worden sind, einen neuen und recht verhängnisvollen hinzufügen."

Die nationalliberale **„Kölnische Zeitung"**: Der Zaberner Vorfall ist mehr als eine Frage der militärischen Disziplin, und über seine anderen Seiten wird man sich bei den kommenden Interpellationen noch ausgiebig zu unterhalten haben. Inzwischen scheint uns aber schon das eine bewiesen zu sein, daß hier militärische Disziplin und landsmannschaftliches Empfinden in Konflikt gekommen sind, dessen Wiederholung gerade auf diesem Fleck deutscher Erde mit allen Kräften verhindert werden muß. Hätte man es bei der alten Übung belassen, die elsaß-lothringischen Rekruten in die Regimenter Altdeutschlands einzureihen, so wäre der Konflikt unmöglich gewesen. Zum anderen lehrt der Vorfall, wie nötig es ist, in unsere wichtigste Grenzmark nur Offiziere von erprobtem Charakter zu senden, bei denen man sich keinerlei Entgleisungen zu versehen hat. Läßt die Militärbehörde nach beiden Richtungen hin Remedur eintreten, dann dürften wir sicher sein, vor einem zweiten Fall Zabern bewahrt zu bleiben."

Eine gefährliche Hochstaplerin.

Berlin, 2. Dezember.

Der Sachverständige Verlagsbuchhändler **Herlet**, der von neuem über das Büchergeschäft der Prinzessin Louise von Coburg Auskunft gibt, erklärt, er habe die Bücher erneut geprüft. Seine Behauptung, daß die Bücher einen erheblich geringeren Wert hatten, als den, zu welchem sie verkauft wurden, müsse er aufrecht halten. Das Buch „Hanne Nüte" von Reuter z. B., das mit 4 Mark angesetzt wurde, habe einen Wert von 70 Pfennigen. Das Groß-Antiquariat, das allein als Käufer in Frage kommen könnte, würde höchstens 20 Pfennige für das Exemplar bezahlen. Ein anderes Buch „Schöne Frauen" sei mit 30 Mark pro Exemplar angesetzt gewesen. Das Buch sei aber höchstens sechs Mark wert und Schröter hätte wahrscheinlich nur 3 Mark dafür bezahlt. Das Antiquariat hätte ihm im höchsten Falle für das Exemplar 2 Mark gegeben. Schröter hat auch nicht die Preise bezahlt, die er angegeben hat, da die Bücher nicht direkt vom Verleger bezogen wurden, sondern die Marktpreise, die aber zurzeit geringer waren als die sogenannten Verlegerpreise. — R.-A. **Bahn** lehnt darauf den Sachverständigen als befangen ab, da er eine Aussage des Zeugen Schröter als unrichtig bezeichnet habe. — Der **Gerichtshof** beschließt nach kurzer Beratung, das Ablehnungsgesuch nicht für begründet zu erachten, da der Sachverständige nur seiner Überzeugung Ausdruck gegeben habe, daß Schröter die Bücher nicht vom Verleger zu normalen Preisen, sondern zu Marktpreisen gekauft hätte. Der Sachverständige konnte dies um so eher tun, da der Gerichtshof die Vereidigung Schröters abgelehnt habe. — Der **Staatsanwalt** legt darauf Schröter einen Auszug über die verkauften Bücher vor, die in dem Prozeß Kietz gegen v. Hagenow eine Rolle gespielt haben, und fragt den Zeugen Schröter, ob dieser Auszug richtig sei. — **Schröter** erklärt: ich habe aus der gestrigen Verhandlung entnommen, daß meine Vereidigung abgelehnt wurde, weil ich der Mittäterschaft verdächtigt sein soll. Ich verweigere daher meine Aussage auf diese Frage. — Der Staatsanwalt und R.-A. Bahn widersprechen dem. Der Zeuge habe in diesem speziellen Fall kein Recht zur Zeugnisverweigerung, auf Einzelfragen müsse er antworten. — Der Gerichtshof beschließt aber, daß die Zeugnisverweigerung begründet sei. — Der Sachverständige macht dann Ausführungen zum Fall v. Hagenow und äußert sich über das Büchergeschäft in ähnlicher Weise wie zu dem Fall der Prinzessin Louise von Coburg. — Zeuge Graf **Holck**, der bekannte Herrenreiter, bekundet, daß er von der Angeklagten einen Brief erhalten habe, in welchem sie ihm die Beschaffung von Geld anbot. Der Zeuge war damals in Metz Leutnant. Als er sich nach einiger Zeit in Geldverlegenheit befand, wandte er sich an die Angeklagte und ersuchte sie, ihm Kredit zu verschaffen. Die Gräfin Treuberg machte ihm nunmehr mit dem Agenten Domarus bekannt, der ihn mit Pariser zusammenführte. Er habe diesem einen Wechsel ausgestellt, wie hoch, kann der Zeuge nicht mehr sagen, jedenfalls hat er 8000 Mark bar erhalten. Der Wechsel wird etwa 1000 oder 1500 Mark höher gewesen sein. Er fühle sich dadurch nicht bewuchert, denn dergleichen sei allgemein üblich. In einer Notlage habe er sich auch nicht befunden, denn er wollte nur ein Pferd kaufen, was er ebenso gut unterlassen konnte. Provision habe er nicht an die Angeklagte, sondern nur an Domarus gezahlt. — Die Verhandlung wird darauf auf Donnerstag vertagt.

Mannigfaltiges.

(Zu dem Raubmord in Delmenhorst) ist mitzuteilen, daß die in Bremen unter Leitung des Kriminalkommissars Lindemann mit Nachdruck aufgenommenen Recherchen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zur Vorführung von drei verdächtigen Personen führten. Die im Laufe der Nacht und des Sonntags eingeleiteten Vernehmungen und die Aussagen der Zeugen aus Delmenhorst machten den Tatverdacht zu einem so dringenden, daß die Verdächtigen festgenommen und dem Ersten Staatsanwalt in Oldenburg zur Verfügung gestellt wurden. Die Mitteilung von Einzelheiten verbietet sich im Interesse der Untersuchung.

(Die „Nachkommen Ludwigs XVII.") Die Nachkommen des Spandauer Uhrmachers Naundorf haben in Paris ein gerichtliches Urteil erstritten, das ihrer Sache günstig ist. Die Naundorfs erklären sich für Nachkommen des Dauphins Karl Ludwig, „Ludwigs XVII.", der nach ihrer Behauptung nicht im Temple gestorben ist, sondern gerettet wurde und als Uhrmacher Naundorf in Berlin, Spandau und Potsdam lebte. Um diese Behauptung haben sie viele Prozesse geführt, darunter auch einen jahrelangen Beleidigungsprozeß gegen Henri Rochefort und die Leitung der Zeitung „Patrie". In diesem Beleidigungsprozeß hat nun die 9. Pariser Zivilkammer ihr Urteil gefällt; die „Patrie" wurde zu einer Geldstrafe verurteilt, und den Nachkommen Naundorfs ist das Recht zugesprochen worden, sich „Bourbon" zu nennen.

(Erfinderschicksal.) In Brombach ist vor einigen Tagen der Chemiker Schreiber im 80. Lebensjahre verstorben. Seit langer Zeit beschäftigte er sich mit dem Problem der Aussaugung von Edelmetallen aus vulkanischem Gestein auf mechanischem Wege. Vor kurzem haben zwei technische Hochschulen das Verfahren nachgeprüft und bestätigt, daß es gute Resultate liefere. Darauf sind Kapitalisten zusammengetreten, um die Methode wirtschaftlich zu verwerten. Nun hat der Tod den Erfinder, der im Elend gestorben ist, abgerufen.

(Für ½ Million Mark Brillanten unterschlagen.) Der Leiter einer Neuyorker Diamantenfirma David Bloch wurde in Krakau verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, ihm anvertraute Brillanten im Werte von einer halben Million Mark unterschlagen zu haben.

(Wegen eines Mädchens) gerieten in Mostar (Herzegowina) ein Einjährig-Freiwilliger der Artillerie und ein Kanonier in Streit, in dessen Verlauf der Einjährig-Freiwillige den Kanonier mit seinem Seitengewehr erstach.

(Eine blutige Tragödie.) Der Viehhändler Toth in Budapest gab im Irrsinn auf seine junge Frau, als diese ihm eine Tasse reichte, einen Revolverschuß ab, der die Frau in die Stirn traf und sie sofort tötete. Dann erschoß er seinen Schwager und schnitt sich mit dem Rasiermesser den Hals durch.

(Raubmorde.) Aus Ofenpest wird gemeldet: Auf der Landstraße nach Klausenburg wurde in der Nähe der Stadt der Bankier Rosenstein aus dem Hinterhalt erschossen und dann beraubt. Dem Räuber dürften gegen 40 000 Kronen in die Hände gefallen sein, die der Bankier von einem Gutsbesitzer vor der Stadt geholt hatte. — In Amsterdam wurde in einer Diamantenschleiferei der Portier ermordet aufgefunden. Die Mörder haben zahlreiche Diamten gestohlen, die von verschiedenen Firmen der Schleiferei zur Bearbeitung übergeben worden waren.

(Schiffsunfall in der französischen Marine.) Das alte Panzerschiff „Hoche", daß als schwimmendes Ziel diente, wurde auf der Höhe von Les Salins d'Hyères von einer Granate getroffen, die ein so bedeutendes Leck verursachte, daß das Schiff versank.

Humoristisches.

(Wohl vorbereitet.) Hausfrau (zum abziehenden Dienstmädchen): „Ich will Ihnen nun noch ein Zeugnis geben, Anna." — Mädchen: „Ich habe es schon geschrieben; Sie brauchen nur Ihren Namen darunter zu setzen!"

(Der Pantoffelheld.) „Menschenskind, warum schaust du denn gar so misepetrig aus, seit deine Frau im Bade ist?" — Pantoffelheld: „Muß ich; wenn sie erfährt, daß ich vergnügt bin, kommt sie gleich zurück!"

(Schusterjunge) (vor dem Standesamt zur Braut): „Sie, Freileinchen, geben Se acht, er will sich loshaken!"

Gedankensplitter.

Sei Mann im Leben, Kind in der Natur!
Flieh nicht des Lebens Wirrsal und Beschwerde,
Doch laß nicht Sorge gänzlich dich umspinnen!
Der ew'gen Jugend dieser schönen Erde
Erhalte rein und lauter deine Sinnen!

Schade, daß der Waldweg doch nur so kurz war. Irmengard hatte ihm so viel zu sagen und er ihr vielleicht auch.

Der Silbergraben war erreicht. Zu Tausenden schimmerten die funkelnden Kristalle im Sonnenlicht, und durch den schneeigen Wald flog ein Traum. —

Ein weites Königreich schien aufgetan, und überall klang Schellengeklirr mit silbernem Laut.

Wie Hochzeitsgeläut schwebte es durch den weißen Wald.

Die beiden letzten in dem kleinen Zuge, die den weißen Weg aufwärtsschritten, horchten schweigend auf das mehr und mehr verhallende Geläut.

Ingelid ging langsam, es war, als würde ihr das Steigen schwer.

Zuweilen streifte ihr Blick die hohe, kraftvolle Gestalt ihres Verlobten — fast brutal erschien sie ihr — der vor ihr an Riele Vossens Seite die Schweizerhütte vor den anderen zu gewinnen suchte. Er hatte es übernommen, heute für das materielle Wohl der Mannschaften der beiden Bobsleighs zu sorgen und wollte der erste am Platze sein.

Riele Vossen schritt mit leichtem Schritt neben ihm her. Ihr weißes Sportkostüm leuchtete durch die dunkelgrünen, leichtverschneiten Tannen.

Und Ingelid mußte denken, als sie an der Seite des schweigsamen James Wood so hinter ihrem Verlobten einherschritt, als gingen sie sich garnichts an. „Sie hätte eigentlich viel besser zu ihm gepaßt, die kleine Riele, als ich mit meinen schweren Gedanken. Warum Leo nur mich und nicht sie gewählt hat?"

Unwillkürlich seufzte sie leicht auf, und ihr Begleiter sagte plötzlich:

„Die andern gehen zu schnell. Warum eilen wir so? Der Weg wird Ihnen schwer, Gräfin?"

werde mal sehen, ob ich das Unglückswurm von

Er sah sie nicht an, sondern blickte noch immer starr geradeaus in den weißen Zauberwald, durch den die späte Nachmittagssonne fiel.

Ingelid sah in das scharfgeschnittene, gebräunte, bartlose Antlitz mit den tiefen Furchen in der breiten Stirn, als sie langsam entgegnete:

„Es gibt Wege, die sich leicht wandern und die doch schwer genug sind und uns den Atem rauben."

„Sie sind leidend, Gräfin?" fragte der Engländer, absichtlich den Doppelsinn ihrer Rede ignorierend. „Da wundert es mich, daß Sie Sport treiben."

Ingelids Augen streiften ihn stolz und kühl. Dann antwortete sie mit einem kleinen, hohnvollen Lächeln:

„Wie kommen Sie zu der Auffassung, daß ich krank bin? Ich liebe den Sport und die Gefahr. Wenn ich diesen Weg hier mühselig und schwer empfinde, so liegt das vielleicht daran, daß ich ihn lieber allein ginge als in der lärmenden Gesellschaft, die nicht erlaubt, daß man bei sich selber Einkehr hält."

„Das heißt mit andern Worten", lächelte Mister Wood, die Augen halb zukneifend, „ich würde es gern sehen, wenn auch Sie, mein lieber Mister Wood, sich zu den andern trollten. Habe ich recht?"

Wie ein Lächeln zuckte es in den blauen Mädchenaugen auf, in die hell die Sonne fiel, und es schien, als sprühten grün funkelnde Smaragden darin auf.

„Wenn Sie wollen, Mister Wood. Ich bin keine Freundin von konventionellen Lügen."

„Na, aufrichtig sind Sie, Gräfin," gab er halb unwirsch, halb gutmütig zurück, „das muß ich wirklich bekennen."

„Ja, es war stets mein größter und vielleicht einziger Vorzug, aber diese Aufrichtigkeit zwingt mich, auch Ihnen zu bekennen, daß mich Ihre Gegenwart nicht gestört hat."

Er machte ihr eine halb spöttische, halb ehrerbietige Verbeugung.

„Ich bin natürlich sehr glücklich, Gräfin."

„Bitte, Sie brauchen nichts zu beteuern. Ich kenne Sie zwar erst eine ganz kleine Weile, aber ich glaube dennoch richtig zu empfinden, wenn ich annehme, daß Sie über all die Gewohnheitsphrasen des Alltags lächeln und ihnen keine Bedeutung zuerkennen."

„Wer weiß, Gräfin. Vielleicht überschätzen Sie mich doch. Insofern aber haben Sie vielleicht recht, wenn Sie meinen, daß ich ein Einsamer bin. Daß Sie es mir sagten, dafür danke ich Ihnen."

Er streifte mit aufleuchtenden Augen ihre hohe, schlanke Gestalt, ihr weißes, durchsichtiges, klares Gesicht, auf dem jetzt ein zarter, rosiger Hauch lag, ihre seltsam verschleierten Augen — und ein schwermütiges Lächeln umflog seinen energischen Mund, der fast immer stumm und herb geschlossen blieb, und der sich nun hier öffnete, um einem fremden Weibe von seinem Innern zu erzählen?

Wer war dieses Weib, das so stolz und hehr, so sicher und doch wieder so müde und leidvoll, wie es ihm schien, an seiner Seite durch den weißen Zauberwald schritt?

War er ihr nicht schon früher begegnet? Oder hatte er sie immer gekannt? War sie mit ihm nicht durch sein ganzes Leben gewandelt?

Nein, er kannte sie nicht, die ihm so fremd und doch so lieb und vertraut erschien. Welten schieden sie von ihm, und doch war es ihm, als gehörte sie hier zu ihm und zu dem deutschen, verschneiten Wald, der, von Milliarden funkelnder Eiskristalle übersät, in feierlicher Majestät aufragte und aus dem ihm lockende, süße Zauberweisen entgegenrauschten. Wie war doch das Lied von dem weißen Winterweib? Wie sang die bleiche Schneefrau, die den Tod verheißt?

„Du sollst mein heimlicher Liebster sein,
Denn dein Herz ist wild, und dein Blut ist rot,
Erlöse mich von des Genossen Pein,
Die Menschen nennen ihn schauernd Tod."

War er denn von Sinnen? Was ging ihm das fremde, schöne, schweigsame Weib hier an, das jetzt wieder so schwer und müde ihm zur Seite schritt? Sie, die Braut eines andern! Aber in ihren so eigen aufflimmernden Augen, da hatte er etwas Seltsames gelesen. Fast dünkte es ihn wie Sünde und doch wieder wie eine heilige, reine, unsagbar beseligende Glut.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Hinterbliebenenfürsoge

nach § 1258 ff. R.=V.=O.

Als Hinterbliebene im Sinne der Reichsversicherungsordnung gelten:

der Ehegatte,
die ehelichen Kinder,
die Kinder aus einer früheren Ehe,
die unehelichen Kinder,
die Enkel.

Die Hinterbliebenenfürsorge wird den Hinterbliebenen sämtlicher Personen zugewendet, die aufgrund der Versicherungs**pflicht**, der **Selbstversicherung** oder der **Weiterversicherung** der **Invalidenversicherung** unterstehen.

Sie setzt voraus, daß der **Verstorbene zurzeit seines Todes** die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrechterhalten hat, oder zu diesem Zeitpunkt bereits eine Rente bezieht.

Bezugsberechtigt sind die Witwe, der Witwer und die Waisen.

Die Hinterbliebenenfürsorge wird gewährt als **Witwen- oder Witwerrente**, als **Waisenrente**, als **Witwengeld** und als **Waisenaussteuer.**

Keinen Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge haben die Hinterbliebenen solcher Versicherten, welche am Januar 1912 bereits verstorben waren und die an dem genannten Tage dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben.

Für die einzelnen Arten der Fürsorge kommen außer der obengenannten Voraussetzung (Erfüllung der Wartezeit, Aufrechterhaltung der Anwartschaft des Verstorbenen) folgende Bedingungen inbetracht:

A. Für den Anspruch auf Witwenrente:

Die **Invalidität** der Witwe.

Sie gilt als invalide, wenn sie nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht, und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen **derselben** Art mit **ähnlicher** Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Ist die Witwe **noch nicht** invalide, dann erhält sie einen **Anwartschaftsbescheid** auf die **Witwenrente**, letztere gelangt zur Auszahlung, sobald die Invalidität nachgewiesen wird.

Hat die Witwe aufgrund **eigener** Beitragsleistung Anspruch auf **Invalidenrente** und trifft diese Rente mit der Witwenrente zusammen, so gelangt die letztere nicht zur Auszahlung, da die Invalidenrente höher ist, als die Witwenrente und stets die niedrigere Rente ruht.

B. Für den Anspruch auf Witwerrente:

der Tod der **versicherten** Ehefrau,
die **Erwerbsunfähigkeit** des Ehemannes,
das Bestreiten des **Unterhalts** der Familie **durch die Ehefrau**,
die **Bedürftigkeit** des Ehemanns.

C. Für den Anspruch auf Waisenrente:

1. **ehelicher Kinder:**

(hierzu gehören auch die Kinder aus einer früheren Ehe)

a) der Tod des **versicherten** Vaters,
das Alter **unter 15 Jahren,**

oder

b) der Tod der **versicherten** Mutter,
die **Vaterlosigkeit** der Kinder
(als vaterlos gelten außer den unehelichen Kindern auch diejenigen Kinder, die einen Stiefvater haben),
das Alter **unter 15 Jahren,**

oder

c) der Tod der **versicherten** Mutter,
die **Erwerbsunfähigkeit** des Vaters,
das **Bestreiten des Unterhalts** der Familie **durch die Mutter,**
die **Bedürftigkeit** der Kinder,
das Alter **unter 15 Jahren,**

oder

d) der Tod der **versicherten** Mutter,
der Vater hat die **häusliche Gemeinschaft** gemieden,
der Vater hat sich seiner **Unterhaltspflicht** entzogen,
die **Bedürftigkeit** der Kinder,
das Alter **unter 15 Jahren.**

2. **unehelicher Kinder:**

der Tod der **versicherten** Mutter,
das Alter **unter 15 Jahren.**

3. **ehelicher Enkel:**

der Tod des **versicherten** Großvaters oder der **versicherten** Großmutter,
die **Elternlosigkeit** des Enkels,
das **Bestreiten des Unterhalts** des Enkels durch den Verstorbenen,
die **Bedürftigkeit** des Enkels,
das Alter **unter 15 Jahren.**

4. **unehelicher Enkel:**

der Tod des **versicherten** Großvaters oder der **versicherten** Großmutter,
die **Mutterlosigkeit** des Enkels,
das **Bestreiten des Unterhalts** des Enkels durch den Verstorbenen,
die **Bedürftigkeits** des Enkels,
das Alter **unter 15 Jahren.**

D. Für den Anspruch auf Witwengeld:

Die Witwe muß **zurzeit der Fälligkeit** des Witwengeldes **selbst den** Anspruch auf eine Invalidenrente erworben, oder die Wartezeit für **die** Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben.

Fällig ist das Witwengeld **beim Tode des Ehemannes,** erfüllt die **Witwe erst später** die genannte Bedingung, so kann sie damit den Anspruch auf Witwengeld **nicht noch nachträglich** erwerben.

E. Für den Anspruch auf Waisenaussteuer:

Die Witwe muß **zurzeit der Fälligkeit** der Waisenaussteuer **selbst** den Anspruch auf Invalidenrente erworben oder die **Wartezeit** für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben.

Fällig ist die Waisenaussteuer bei der **Vollendung des 15. Lebensjahres** der Kinder.

Zu diesem Zeitpunkt muß also die Witwe im Besitz einer anspruchsreifen Anwartschaft auf Invalidenrente oder im Bezug einer Invalidenrente sein.

Die **Wartezeit** für die Invalidenrente beträgt nur **200 Wochen,** wenn **mindestens** 100 Beitragswochen aufgrund der Versicherungs**pflicht** (kurz 100 **Pflicht**wochen genannt) nachgewiesen sind, **500 Wochen,** wenn **weniger** als 100 **Pflicht**wochen nachgewiesen sind.

Die **Anwartschaft** wird **aufrecht** erhalten, wenn **innerhalb zweier** Jahre bei der **Pflicht**versicherung oder (ihrer freiwilligen Fortsetzung) der **Weiter**versicherung mindestens 20 Wochenbeiträge und bei der **Selbst**versicherung und ihrer Fortsetzung mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet **werden.**

Thorn den 25. November 1913.

Das Versicherungsamt der Stadt Thorn.

Kalender 1914

in grösster Auswahl bei

E. F. Schwartz.

Nach vollständiger

Instandsetzung

meiner

Ausspannnung

empfehle ich dieselbe den Herren Besitzern zur gefälligen Benutzung.

Olbrisch,
Restaurant zur Altstadt,

Erf. Kaufmann übern. sof. Durchführung v. Akkorden und Konkursen unter Diskretion.
Angebote unter Nr. **10 783** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schokoladen = Bruchkuchen,
pro Pfund 80 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen Ia,
pro Pfund 60 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen II,
pro Pfund 50 Pfennig

empfiehlt in stets bester und frischer Qualität

Herrmann Thomas,
königl. preuß. und kaiserl. österreich. Hoflieferant.
Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4.
Filiale: Breitestraße 18.

Zu verkaufen

Mein Grundstück,
Mauerstraße 10, mit gr. Saal, Garten und Wohnhaus, für jedes Gewerbe geeignet, will ich billig verkaufen. Zu erfr.
Albrechtstr. 6, 2, l.

---

1 grüne Plüschgarnitur (Sofa, 2 Sessel),
1 Kopierpresse,
1 Grammophon mit Platten (trichterlos),

alles fast neu, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Dampfpflug,
noch im Betriebe, ist billig zu verkaufen. Anfragen unter **G. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.



Kanarienhähne, ff. Sänger,
in jeder Preislage zu haben **Brückenstr 18, 1.**

Trock. Kleinholz,
jeder Länge, Maschinenschnitt, sow. Klobenholz 1. und 2. Klasse, Steinkohlen und Briketts liefert billigst
Max Mendel, Mellienstr.,
Telephon 691.

Sprungfähigen Eber
hat abzugeben
Karl Finke, Lulkau.

Es stehen billigst
goldene und silberne Herren- u. Damenuhren, gestempelte Ringe, Armbänder, Broschen, silberne Eßbestecke, Fahrräder zum Verkauf.

Thorner Leihhaus,
Fernsprecher 381, Brückenstr. 14, 2. Et.
Ungenierte Verkaufsräume.

Herren-Reisepelz,
bill. zu verk. Brombergerstr. 108a, 1, l.

Großer Posten

Reste

zu Kostümen, Ulster zu Herren- und Damen-Paletots, Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen, Hosen-Reste, sehr guten Persianer Krimmer zu Muff und Boa, Seiden-Plüsch zu Hüten, sehr gute Reste und sehr billig zu haben.
Culmer Chaussee 36.

Anthracit-
und
Schmiedekohlen
empfehlen billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

Beginn unseres großen Weihnachts-Verkaufs

in allen Abteilungen.

Um auch diesem Verkauf wie bei allen unseren Veranstaltungen das Gepräge einer außerordentlichen Leistung zu verschaffen, haben wir große Neueinkäufe vorgenommen und die Warenläger, durch den enormen Verkauf in unserer Reklame-Woche stark gelichtet, wieder auf das

glänzendste vervollständigt.

Nur im Einkauf gediegener, einwandfreier Qualitäten liegt die Gewähr des zufriedenstellenden Einkauf; denn

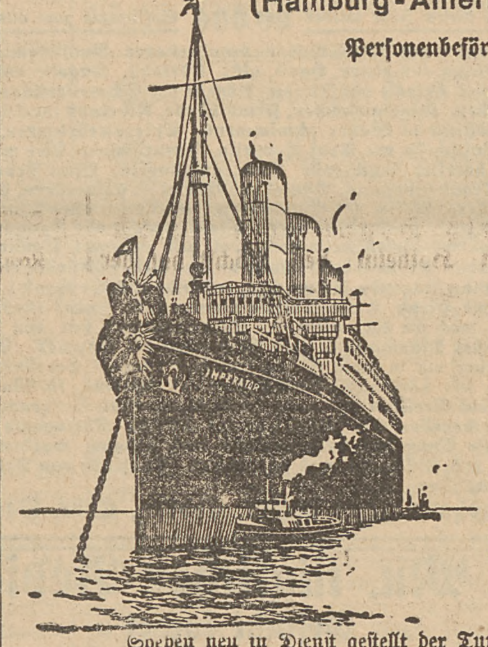
gute Waren preiswert erwerben,

heisst billig kaufen!

Das Renommee unseres Hauses bürgt Ihnen dafür.

Kaufhaus M. S. Leiser, Altstädt. Markt 34.

Hapag, Hamburg
(Hamburg-Amerika Linie)



Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

Hamburg — New York
Boulogne—New York; Cherbourg—New York
Southampton—New York
Hamburg — Philadelphia
Hamburg — Boston
Hamburg — Kanada
Hamburg — Cuba
Hamburg — Mexiko
Hamburg — Brasilien
Hamburg — Argentinien
Hamburg — Westindien
Hamburg — Chile
Hamburg — Peru
Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt	Nordlandfahrten
Indienfahrten	Islandfahrten
Orientfahrten	Westindienfahrten
	Nilfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator",
das größte Schiff der Welt.

Länge 919 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 63 Fuß. 50 000 Tons Rauminhalt.

Fahrtdauer: **Hamburg — New York sieben** Tage.
Vier Schrauben. Vollkommen **ruhige** Seefahrt.

Vorteile:

Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenaufzüge, Promenadendecks von zusammen ½ Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Grillraum, Schreib- u. Lesesaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kindersalon und Kinderspielplatz.	Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderschränken, Speisesalon für 354 Person., Gesellschaftssalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenaufzug, geräum. Promenadendecks, 20 eleg. Badezimmer mit Wannen. **Dritte Kajüte.** Zimmer zu zwei und vier Personen mit Waschеinrichtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftssalon, Rauchsalon, Bücherei, Promenadendeck, 17 Badezimmer mit Wannen.	Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärter und Aufwärterinnen vorgesetzt. Teller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Keilkissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, **Hamburg.**

710 Vertreter in Thorn: **J. S. Caro.**

Kaufen Sie nur im

Einkaufshaus für Kolonialwaren und Delikatessen.

Neust. Markt 11. Telephon 926.

Für die Kundschaft kostet dort

reines Schmalz per Pfund 70 Pfennig, Farin per Pfund 20 Pfennig u. s. w.

Neue Gemüse-Konserven sind eingetroffen.

Ab Donnerstag den 4. Dezember cr. kommen, solange der Vorrat reicht,

ca. 1500 Hosen

zum Verkauf. Es bietet sich hiermit dem geehrten Publikum und unseren geschätzten Kunden eine selten günstige Gelegenheit, zu staunend billigen Preisen gute Qualitäten zu kaufen.

Rawitzki & Co.,

nur Culmerstraße 12.

Roland von Thorn
beste 7 Pf. Cigarre

3 Stück 20 Pfg.
100 Stück 6 Mk.

Adolf Schulz, Zigarrenhandlung, Thorn, Culmerstrasse 4.

In gutkochenden

Viktoria-Erbsen

erbittet bemusterte Angebote.

E. Willimczik,
Leibitscherstr. 31, Fernsprecher 67.

Getragene Herren- und Damenkleider billig z. verk. Brombergerstr. 31, pt., l.

Sofort verkäuflich,

weil überzählig, Vollblutstute, 10 jährig, Goldfuchs, leicht zu reiten, stahlharte Beine, ausdauerndes Pferd, besonders geeignet für Adjutanten. Anfragen Ulanenstraße 6, bei
Oberlt. v. Winterfeldt.

Taschen-Kamera,
4½×6, mit Anastigmate, bequem in der Westentasche zu tragen, zu verkaufen
Culmer Chaussee 11.

Petroleum Ia,
Liter 19 Pfg., bei 10 Litern 18 Pfennig, empfiehlt
Alfred Weber, Flora-Drogerie, Mellienstraße 84.



Fuchsstute,
8 J., 168 cm, sehr edles u. flottes Reit- u. Wagenpferd, wegen Versetzung sofort billig zu verkaufen. Kleiner Schönheitsfehler.
Oberstleutnant **Trenkmann,** Moltkestr. 22.

Offeriere neue, elegante

Jagdwagen, Selbstfahrer

mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne

Spazierwagen

in großer Auswahl zu soliden Preisen
R. Puff. Wagenbauerei
mit elektr. Betrieb. Tuchmacherstr. 26.

Chaiselongues
stehen billigst zum Verkauf bei
Schultz, Tapezier, Strobandstr. 11, Hof.

---

1 Zither billig zu verkaufen Marienstr. 7, 1 Tr.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu vermieten Tuchmacherstr. 5, 1, r.

Schön möbl. Zimmer,
ebenso ein größeres Zimmer, auch für 2 Herren passend, per 1. 1. zu vermieten
Culmer Chaussee 11.

Möbliertes Zimmer
mit guter Pension zu vermieten
Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Vorderz., sep. Eing, Pr. 13 Mk., sof. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Wohnung von sofort zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.

Helle geräumige

3-Zimmerwohnung

mit Entree, im Vorderhause, versetzungshalber und eine freundliche

Hofwohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Neust. Markt 23.

Hochherrschaftliche

Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per sofort zu vermieten

Neustädt. Markt 23.

Zu erfragen in der Buchhandlung **B. Zablocki.**

3-Zimmerwohnungen

mit Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland und reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, eventl. auch Pferdestall u. Burschengelaß, versetzungshalber sofort oder 1. April 1914 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Sonnen- und Mondringe.

(Nachdruck verboten.)

Häufiger als im Sommer, wo die Luft und der Himmel im allgemeinen klarer sind, hat man in jetziger Jahreszeit Gelegenheit, eine Naturerscheinung in der Atmosphäre zu beobachten, die ebenso fesselnd wie eigenartig und für die Beurteilung des Wetters von Bedeutung ist. Es sind dies die Sonnen- und Mondringe, die, wenn sie besonders schön ausgebildet sind, uns auch das seltene Auftreten der sogenannten Nebensonnen zeigen.

Wenn der Himmel gleichmäßig von einem hochschwebenden dünnen Cirrusschleier überzogen ist, der bekanntlich aus Eiskristallen besteht (wie die Cirrus- oder Federwolken überhaupt), dann sieht man gelegentlich — vorausgesetzt, daß die Sonnen- oder Mondscheibe durch den Wolkenüberzug hindurchschimmert, — in einem Winkelabstande von ungefähr 22—23 Grad von dem betreffenden Himmelskörper um diesen einen helleren Ring, der entweder farblos ist oder die Farben des Regenbogens zeigt, aber das Rot nach innen gekehrt. Man muß diese Ringe streng von dem Regenbogen unterscheiden, der bekanntlich nicht um die Sonne (bezw. — sehr selten! — um den Mond, wie in Schillers „Tell“ in der Rütli-Szene erwähnt), sondern der Sonne gegenüber erscheint, wenn wir also die Sonne im Rücken haben, die gegen eine vor uns befindliche regnende Wolke scheint. Ebensowenig darf man die erwähnten Lichtringe mit den Höfen verwechseln, die Sonne oder Mond unmittelbar als Lichtschein umgeben. Die Ringe entstehen durch Brechung des Lichtes in den in der Luft schwebenden Eisnadeln, welche die Gestalt sechsseitiger Säulen haben.

Bisweilen ist der Lichtring um die Sonne von einem horizontalen lichten Streifen durchschnitten, der besonders nach außen schärfer in die Erscheinung tritt; er wird durch Reflexion der Sonnenstrahlen an den vertikalen (senkrechten) Flächen der Eisnadeln erklärt. An den Stellen, wo er den Lichtring durchschneidet, ist er am hellsten, und auch die Farbenentwickelung ist hier am deutlichsten. Diese hellen Stellen zu beiden Seiten der Sonne werden als Nebensonnen bezeichnet; aber als ich einst einen Landmann darauf aufmerksam machte, nannte er die Erscheinung, die ihm wohlbekannt war, „Bisonnen“, d. h. Beisonnen. Eine dritte Nebensonne zeigt sich in noch selteneren Fällen auch über der Sonne, wo dann ein weiterer (nach oben sich öffnender) Lichtring den die Sonne umgebenden Ring von außen berührt.

Das Auftreten der Ringe um Sonne und Mond deutet meist auf bevorstehenden Regen; denn wenn der Wolkenschleier, der sie entstehen läßt, sich senkt und an Dicke und Dichte zunimmt, wobei dann eine Schmelzung der Eiskristalle stattfindet, bildet sich Nimbus- oder Regengewölk, das leicht Niederschläge herbeiführen kann. kz.

Haus und Küche.

Bereitung der Cumberland-Sauce. Ein Löffel englischer Senf wird mit einem Glase Rotwein recht klar gerührt, dann gibt man ein Glas Johannisbeergelee und ganz feine Stückchen geschnittener Pommeranzenschale darunter. Diese Sauce ist vorzüglich geeignet zu Rehrücken mit Kaviar, Wildschweinsbraten usw.

Vorzüglicher Pudding von Suppenfleisch. 150 gr. Butter werden erst allein, dann mit 6 Eigelb recht schaumig gerührt; hierauf werden etwa 600 Gramm gekochtes, kalt gebrachtes Rindfleisch, ein Hering, Zitronenschale und etwas feingewiegte Zwiebeln, Muskatnuß und 100 Gramm gestoßene Semmel dazugetan. Zuletzt wird der Schnee von 7 Eiweiß leicht darunter gemischt. In gutbestrichener und bestreuter Form wird der Pudding eine Stunde gekocht. Zum Beiguß werden die Heringsabfälle mit Zitronenschale in Fleischbrühe tüchtig gekocht, durch ein Sieb gegossen, mit ein wenig Rotwein und Mehl glattgekocht und mit einem Eigelb abgezogen. Kalt mundet dieser Pudding vorzüglich als Pastete.

Fischsuppe mit Kräutern. Jeder frische Süßwasserfisch ist dazu brauchbar. Man schuppt ein Kilo Fische, nimmt sie aus, wäscht sie rein und schneidet sie in Stücke. In einer Kasserolle brät man dann für etwa sechs Personen einen Eßlöffel feines Mehl in reichlich soviel Butter, rührt, bis sich letztere zu färben beginnt, brät dann eine in Scheiben geschnittene weiße Zwiebel mit, gießt zwei Liter Bouillon daran und kocht die Suppe seimig, nachdem auch der Fisch hinzugetan ist. Sobald das Fleisch zerkocht ist, reibt man die Suppe durch ein feines Sieb, salzt sie und fügt nach Geschmack etwas Pfeffer hinzu.

Die erste Fahrt auf der Eisenbahn.

Von Egon Noska.

(Nachdruck verboten.)

Jene Generation stirbt langsam aus, der die erste Fahrt auf der Eisenbahn ein Erlebnis war. Die meisten der heute Lebenden haben diese erste Eisenbahnfahrt in jenem jugendlichen Alter gemacht, in dem die Eindrücke sich durch ihre Fülle verwischen. Wenn man ein Kind heutzutage vom ersten oder zweiten Lebensjahre ab ins Luftschiff oder auf die Flugmaschine aufnähme, würde es die Exkursionen auf diesen gewaltigen Verkehrsmitteln der Neuzeit als ebenso Selbstverständliches mit der Zeit hinnehmen, wie die meisten Menschen das Reisen in der Eisenbahn. Nur die im Greisenalter Stehenden können sich ihrer ersten Eisenbahnfahrt als etwas Gewaltiges, Großes, wirklich Eindrucksvolles aus ihren Jugendtagen entsinnen.

Die Zahl derer, die heute in Deutschland noch nicht in der Eisenbahn gefahren sind, wird außerordentlich gering sein. Mir ist nur ein einziges Mal eine erwachsene Person begegnet, die als solche ihre erste Eisenbahnfahrt unternahm. Eine mir befreundete Familie in Dresden nahm — vor etwa einem Vierteljahrhundert war es — ihr Dienstmädchen mit auf die Reise. Das etwa achtzehnjährige Mädchen stammte aus einem Dorfe bei Dresden, war in den Dienst in die Hauptstadt gekommen und hatte so vordem niemals Gelegenheit gehabt, eine Bahnfahrt zu unternehmen. Der Eindruck war allerdings gewaltig; das Mädchen schrie laut auf, als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte und es des Glaubens war, Häuser und Bäume zu beiden Seiten des Zuges bewegten sich, die Telephondrähte senkten und hoben sich. Schließlich wurde das Mädchen schwindlig und mußte die Augen schließen.

Indessen sind seitdem eben auch schon viele Jahre vergangen, und ob heute, wo Deutschland von einem dichten Eisenbahnnetz durchquert wird noch viel Menschen existieren, die über die Kindheitsjahre hinauskommen, ohne mindestens schon in einer Kleinbahn eine Fahrt zurückgelegt zu haben, ist fraglich.

Der Eindruck, den die erste Eisenbahnfahrt aber auf die Kinder macht, ist kaum bemerkenswert. Meist sind es nicht Eindrücke, die vom Fenster des fahrenden Zuges aus wahrgenommen werden; wenn Kinder Eisenbahn spielen, geschieht es meist, indem sie die Bahnglocke durch „Bimbim“ nachahmen, Stationen ausrufen und das Fauchen der Lokomotive und Rattern der Räder zu imitieren suchen. Es sind also vor allem Eindrücke des Gehörs.

Wie auf den Erwachsenen, zumal den geistig bedeutenden Menschen die erste Eisenbahn wirkt, erfahren wir aus den Reisebriefen Viktor Hugos, der diese Eindrücke in folgender Weise schildert: „Ich bin jetzt mit den Eisenbahnen ausgesöhnt. Ich habe gestern die Fahrt von Antwerpen nach Brüssel und zurück gemacht. Um 4,10 Uhr fuhr ich ab und war schon um 8,15 Uhr wieder zurück; in der Zwischenzeit hatte ich fünf Viertelstunden in Brüssel zugebracht und im ganzen 23 französische Meilen zurückgelegt. Es ist eine herrliche Bewegung, die man empfunden haben muß, um sich darüber Rechenschaft geben zu können. Die Geschwindigkeit ist unerhört. Die Blumen am Wegesrand sind keine Blumen mehr, sondern Flecken oder vielmehr rote und weiße Striche; es gibt keine Punkte mehr, alles wird Strich; Städte, Kirchtürme und Bäume führen am Horizont einen tollen Tanz auf; vonzeit zuzeit ein Schatten, eine Form, eine geisterhafte Gestalt, die wie der Blitz vor dem Fenster erscheint und verschwindet; es ist ein Bahnwärter, welcher vorschriftsmäßig vor dem Zuge präsentiert. Am Abend bei der Rückfahrt brach die Nacht herein. Ich saß im vordersten Wagen. Vor mir flammte mit furchtbarem Geräusch die Lokomotive und mächtige rote Strahlen bewegten sich, Bäume und Hügel färbend, mit den Rädern vorwärts. Der nach Brüssel fahrende Zug begegnete dem unserigen. Es gibt nichts Schreckhafteres als diese beiden aneinander vorbeisausenden Schnelligkeiten, von denen eine die andere verdoppelt. Von einem Zug zum anderen ließ sich nichts unterscheiden; man erkannte weder Wagen noch Männer, noch Frauen, man sah nur helle und dunkle Formen im Wirbel vorüberschießen. Es kostet tatsächlich Mühe, um sich nicht einzubilden, daß das Eisenpferd ein wirkliches Tier ist. Man hört es schnaufen beim Ausruhen, stöhnen beim Aufbruche, kläffen während der Fahrt; es schwitzt, es zittert, es pfeift, es wiehert, es geht langsamer, es eilt in rasendem Laufe dahin; es schleudert glühende Kohlen und kochendes Wasser auf den Weg; ungeheure Funkenraketen sprühen jeden Augenblick unter seinen Rädern oder Füßen hervor, und sein Atem bleibt als schöner, weißer Dampf an den Bäumen am Wege haften. Nach meiner Ankunft, es war schon dunkel, fuhr unsere Lokomotive im Schatten nahe bei mir vorbei, um ihren Stall aufzusuchen; die Täuschung war vollkommen. Gleich einem abgehetzten Pferde hörte man sie stöhnen in ihrem Wirbel von Rauch und Flammen.“

Ähnlich mochte der Eindruck der ersten Eisenbahnfahrt auf einen deutschen Dichter, Karl Beck, gewesen sein, der auf diese Fahrt ein Lied sang, freilich ein politisches — er erblickte in dem neuen Verkehrsmittel ein Element der Stämme- und Völkerverbrüderung — aber dies Gedicht klingt aus in die onomapoetische Schilderung:

„Rasend rauschen rings die Räder,
Rollend, grollend, stürmisch sausend,
Tief im innersten Geäder
Kämpft der Zeitgeist, freiheitsbrausend.
Stemmen Steine sich entgegen,
Reibt er sie zu Sand zusammen,
Seinen Fluch und seinen Segen
Speit er aus in Rauch und Flammen.“

Adolf Kußmaul, der berühmte Kliniker, der während seiner Heidelberger Studienjahre die Eröffnung der Eisenbahnlinie Heidelberg—Mannheim miterlebte, erzählt von den Eindrücken dieser ersten Eisenbahnfahrten mancherlei in seinen Jugenderinnerungen, unter anderem auch ein sehr scherzhaftes Vorkommnis.

Die Behörden hatten die Honoratioren Heidelbergs zu einer Festfahrt anläßlich der Eröffnung der Bahn eingeladen, unter andern auch einen Lyzeum-Professor. Er trat mit Familie und Pensionären — im ganzen acht Personen — dazu an. Etwas spät trafen sie auf dem Bahnhof ein, nachdem sie auf dem Wege Rat gehalten, in welchem Teile des Zuges sie am sichersten wären. Einer der Söhne riet, in den vordersten Wagen einzusteigen, weil man die Lokomotive von da am sichersten überwachen könne. Der Professor selbst aber erinnerte sich, gelesen zu haben, man solle den hintersten Wagen wählen, denn weit vom Schusse sei weit von der Gefahr, und entschied für den hintersten. Auf dem Bahnhof stand der Zug gerade zur Abfahrt bereit; die Gesellschaft mußte sich eilen und stürzte in den letzten, glücklicherweise leeren Wagen. Sie saßen bequem und sicher. Ein schriller Pfiff, der Zug flog rasselnd davon. „Vater!“ schrien die Söhne, „der Zug fährt fort und wir bleiben sitzen!“ — „Dumme Jungen!“ erwiderte der Vater. „Was fällt euch ein? Der Wagen ist in vollem Flug, man merkt es nur nicht, das ist ja eben die große Geschwindigkeit!“ — Er dachte an die Erde, die mit rasender Geschwindigkeit um die Sonne fährt, und wir merken es nicht. Aber diese astronomische Kenntnis betrog den gelehrten Herrn; der Wagen, in dem die Familie saß, war abgehängt und stand wirklich. Der Zug war längst aus dem Bahnhof, als die Herrschaften ausstiegen und in die Stadt zurückkehrten.

Auf Kußmaul selbst machte die erste Eisenbahnfahrt einen mächtigen Eindruck; schon der Anblick des „dampfspeienden Ungeheuers mit seinen riesigen Wagenzügen“ wirkte ungemein, und dabei muß man bedenken, daß damals weder die Züge die Länge unserer heutigen hatten, noch die Bahngeschwindigkeit eine so große war wie in unserer Zeit. Das letztere beweist ein Vorfall auf Kußmauls erster Bahnfahrt, den er mit folgenden Worten berichtet: „In Friedrichsfeld machte der Zug einen kurzen Halt, dann fuhr er weiter. Kaum war er wieder in Gang gekommen, so sah ich aus einem der offenen Stehwagen, die es in den ersten Jahren gab, eine Mütze herausfliegen, und hinterdrein sprang der Bauer, dem der Wind sie entführt hatte. Das Publikum schrie, der Zug hatte noch keine Geschwindigkeit, die Lokomotive blieb stehen, der Bauer war in den Sand gefallen, erhob sich, raffte seine Mütze auf und stieg mit ruhigem Gemüte wieder in den Wagen.“

So oft Kußmauls Vater, ein Arzt, in den ersten Monaten nach Eröffnung der Bahn den studierenden Sohn in Heidelberg besuchte, mußte dieser ihn vor die Stadt an eine günstige Stelle im Felde begleiten, wo er den Zug bequem vorübereilen sah. „Noch immer“, berichtet Kußmaul, „höre ich seine Worte: „Nichts ergreift mich mehr als diese Erfindung. Eine neue Welt ersteht und ich sinne vergeblich, wie sie sich gestalten mag.“

Es waren aber keineswegs damals alle begeistert über die neue Errungenschaft der Eisenbahnen, und mancher hat seiner ersten Eisenbahnfahrt seinerzeit sobald keine zweite folgen lassen. Wilhelm von Chezy, der Sohn der Helmina von Chezy, schrieb nach seiner ersten Eisenbahnfahrt einen entsetzlichen Brief an seinen Freund Spindler. Alles fand er fürchterlich, das schnelle Dahinrasen, das Dröhnen und Rattern bei der Fahrt, den Schmutz, der durch die Lokomotive erzeugt wurde. Für die Größe der verkehrstechnischen Errungenschaft fehlte ihm jegliches Organ. Weniger schroff ist eine Äußerung des Königs Ludwig von Bayern, des „Partizipiendichters“, der sich folgendermaßen vernehmen ließ: „Ein schnelles Beförderungsmittel ist die Eisenbahn, um von einem Ort zum anderen versetzt zu werden, aber das Innere der Städte umgeht sie, als wenn sie nicht beständen, und vom Genuß der schönen Natur kann nicht mehr die Rede sein. Immer eingepackt, willenloser Ware gleich, schießt durch die schönsten Naturschönheiten der Mensch, Länder lernt er keine mehr kennen. Der Duft der Pflaumen ist weg, äußerte sich bereits 1827 Goethe, und doch gab es damalen in Deutschland keine Dampfeisenbahn.“

Mannigfaltiges.

(Das Opfer einer Klettertour) wurde ein Gymnasiast aus der Uhlandstraße in Berlin. Er hatte an dem in den Garten führenden Balkon im vierten Stock eine Wäscheleine befestigt und versuchte nun, an dem Strick bis zur Erde hinabzuklettern. Als der halbe Weg zurückgelegt war, riß die Leine. Der Knabe stürzte in die Tiefe und erlitt einen Arm- und Beinbruch.

(Eine interessante Tango-Rundfrage.) Für den heurigen Fasching hatte man in Wien eine Rundfrage über den Tango veranstaltet. Sie ergab, daß man in Hof- und Aristokratenkreisen dem Tango ablehnend gegenübersteht, ebenso haben die Komitees aller studentischen Bälle und Veranstaltungen beschlossen, den Tango auszuschließen. Dagegen ist im Tanzprogramm der Industriellen, Kaufleute usw. der Tango aufgenommen.

(Die Jagd im Dezember) steht für uns Jäger im Zeichen der Treiberklapper. Aber auch der Nichtjäger weiß, wessen Stunde geschlagen, sieht er doch jetzt alltäglich die Herren Nimrode mit dicken Wauwauchen an der Leine in den Gegenden der Bahnhöfe von oder zu fröhlichem Waidwerken aus- oder einziehen, mit — respektive ohne Hasen — bis zum nächsten Wildbrethändler! Auch die Zeitungen wissen mancherlei darüber zu berichten, und findet man eine Annonce des Inhalts, daß da oder dort ein Gewehr stehen geblieben, liegen gelassen, oder aus dem Auto gefallen ist, so denkt er sich seinen Teil. Wer's nicht glaubt, was zurzeit alles an Jagdutensilien verloren wird, der gehe gelegentlich einmal auf ein Fundbureau, er wird staunen! Selbst geladene Gewehre finden sich dort ein! Also ist Vorsicht für Verlierer, Finder und Angestellte auf derartigen Sammelstellen geboten. Erstere tragen die Unfallkosten, 2 und 3 eventl. den Schaden davon. Der Laie wird fragen woher eine derartige Vergeßlichkeit kommt, die durch eine noch damit verbundene Fahrlässigkeit großes Unglück verursachen kann? Ich sage, ohne beides zu entschuldigen: die meist ungewohnten Strapazen, die eine Treibjagd für den selten auf die Jagd gehenden Gast mit sich bringt, der Aufenthalt in freier, frischer Luft bei lebhafter, andauernder Bewegung, erzeugen Durst und eine so angenehme Müdigkeit am Abend des Schlachttages, daß nach dem Genuß einiger Ganzen und Halben bei der Rückfahrt schon manch' Einer sein Nickerchen macht, um dann, nun gänzlich schlaftrunken im Wagen bis zur Wohnung weiterzupennen. Was dann nicht umgehängt war, bleibt meist liegen und wird so oder so „gefunden“. Noch eins möge man vor- wie nachher bedenken: der brave Hund, der jetzt plötzlich, absolut untrainiert, als vortrefflicher Verlorenapporteur Verwendung finden soll, möge nicht allzuscharf angefaßt werden, wenn er hie und da einmal versagt; wie Herrchen aber Durst und Müdigkeit verspürt, wenn der Tag sich dem Ende neigt, so ist das auch beim Hundchen der Fall, und darum gönne man sich und ihm nur gleichzeitig etwas. Übrigens: Haue hat manch' einer schon vorher verdient, wer sage ich nicht! — Die gütigen Gastgeber auf gesuchten Jagden haben in der Regel Schützen im Überfluß und anderes dto. Aber auch jenen, die nachher ihre Gäste nicht mit kaltem Rehbraten und Kaviar dick draufgeschmiert, Austern, Sekt und sonstige Saisonsachen abfüttern können, sollten die Geladenen doch nicht ohne triftigen Grund absagen. Häufig geht es auf so kleinen Jägdchen waidgerechter und am Abend kameradschaftlicher zu, als dort, wo blitzendes Geschmeide, sonst aber geistige Armut glänzt. Der weniger mit Glücksgütern gesegnete weiß oft mit seinem ihm angeborenen Takt besser, wie es gemacht werden muß, um eine gemütliche Stimmung von Anfang an bis zum Schluß zu erhalten, als der, bei dem das Geld keine Rolle spielt. Ausnahmen kenne ich auch, und gelegentlich finden sich da grade „die Richtigen“ als Jäger und Schüsseltreiber zusammen. Damen mit einbegriffen! Dann kanns nett sein. Wo es nun aber auch sei, der zusagende Gast ist ebenso wie der Jagdherr verpflichtet, daß die Jagd bis zum letzten Treiben erfolgreich verläuft. Ersterer hat demnach so gut wie möglich zu schießen, d. h. Strecke zu machen, denn jede, auch die kleinste Klapperjagd, verursacht dem Veranstalter Unkosten, letzterer sorge jedoch für eine wohldurchdachte Leitung, die oft recht eingehende Überlegung erfordert. „Gegen den Strich“ läßt sich auf Treibjagden nichts erreichen. Windrichtung und Gelände sind stets zu berücksichtigen. Als Jagdwetter gilt windstilles an einem hellen, frostigen Tage, den eine kurz zuvor gefallene „Neue“ noch verschönt, für besonders trefflich. Geschossen darf im Dezember (in Preußen) alles werden, mit Ausnahme von männlichem und weiblichem Elchwild sowie Elchkälbern, Dachs, Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühnern, vom 15. ab auch kein weibliches Muffelwild mehr. Da jeder Revierbesitzer aber außerdem seine eigenen berechtigten Spezialwünsche hat, so achte man darauf, was vorher „als zu schonen“ angegeben wird. „Wer es aber dennoch tut, bezahlt einen — Taler“ in die Kasse des Allgemeinen Jagdschutz-Vereins oder die des Vereins Waldheil! E. v. W.

3. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 21. Ziehungstag 2. Dezember 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

14 362 683 857 69 72 1035 232 33 374 426 949 72 81 2024 192 328 431 (3000) 534 735 932 83 3044 200 485 (1000) 91 720 35 898 4025 48 412 24 739 852 906 5221 91 (500) 487 689 727 95 971 6006 (500) 26 233 73 (500) 306 32 446 663 905 34 46 85 7027 64 82 (60 000) 297 313 79 86 98 646 66 661 795 840 64 982 (1000) 8409 506 34 85 618 89 802 6 31 9000 37 (500) 151 53 220 29 357 479 692 743 (500) 54 871 931 67

10240 486 596 612 (500) 758 96 822 84 11207 306 652 (500) 739 12014 (500) 80 252 401 88 505 615 968 13010 244 368 465 70 556 644 792 858 963 14907 70 130 381 83 780 934 15011 220 724 35 16005 109 39 336 84 (3000) 457 62 78 640 716 85 892 903 17102 294 97 338 617 59 762 18044 (1000) 97 202 (500) 39 50 77 332 (3000) 34 78 475 515 665 77 720 28 19009 71 308 47 557 653 87 934 86

20267 94 580 623 (500) 66 747 800 21151 235 52 544 62 77 604 (6000) 778 22128 240 382 506 88 96 625 78 792 945 23111 269 386 618 55 (500) 62 (1000) 71 805 979 24226 96 483 751 (500) 805 12 25131 286 88 391 434 521 41 601 797 26163 334 670 942 73 (3000) 27083 162 255 538 (3000) 73 (500) 28418 28 66 709 29017 141 96 602 (1000) 35 40 712 823 927

30526 684 752 (500) 69 861 31037 128 99 284 (500) 347 61 654 756 (1000) 811 53 977 93 32040 65 375 531 65 645 952 33028 187 428 569 (500) 87 608 40 876 (3000) 929 94 34100 296 (500) 426 35010 78 194 228 (1000) 65 67 654 (500) 773 918 45 36065 239 77 83 349 639 72 822 831 53 68 37054 423 574 816 943 75 38151 294 494 585 600 96 749 51 39011 38 195 251 344 568 (1000) 664 75 86 714 948 49

40074 282 390 439 (3000) 604 840 972 41003 107 32 (500) 50 238 329 (1000) 508 610 79 835 55 42262 375 475 513 776 96 869 94 779 91 93 43177 335 533 83 708 85 826 70 44216 (500) 46 522 713 933 46 45119 79 259 308 10 84 403 500 46045 157 335 477 640 46 90 (1000) 790 47039 108 38 200 454 74 555 79 (500) 690 48001 4 129 214 305 523 64 742 49208 9 11 338 409 72 521 894

50118 57 341 551 52 734 885 966 51230 (3000) 32 433 (15 000) 571 663 701 49 76 993 52065 (500) 176 237 326 40 568 654 789 830 976 88 (500) 53177 554 825 78 999 54060 (5000) 221 89 478 (500) 546 90 639 (500) 759 873 97 936 55848 991 56322 484 503 703 (1000) 833 962 57055 (500) 586 731 67 85 876 906 58066 234 387 485 623 762 59064 184 202 60 96 348 475 566 611 753 826 969 (1000) 71

60063 158 95 398 489 693 775 863 61008 46 72 (1000) 94 122 78 343 455 592 681 797 62166 294 693 707 89 976 88 63199 639 817 931 64144 89 460 (500) 83 695 890 (500) 957 65015 143 322 53 470 629 44 92 819 931 95 66153 96 445 74 67019 91 93 (1000) 123 63 252 65 321 81 451 544 98 807 73 998 68031 481 576 799 (1000) 69052 119 226 (1000) 83 845 96

70071 100 12 16 241 431 85 98 670 818 51 81 915 71072 131 223 374 542 664 (500) 77 719 28 890 997 72149 55 63 259 588 665 751 94 875 (500) 912 32 73034 190 261 98 301 (500) 868 74301 (1000) 58 88 778 808 75133 79 225 (3000) 77 (500) 353 (1000) 539 652 748 98 99 812 14 76120 86 (500) 862 64 503 15 700 976 77052 188 355 85 409 781 991 78008 98 103 27 250 59 466 73 84 583 79025 (500) 266 84 308 13 74 412 711 52 866 915 (1000)

80016 202 358 62 (1000) 81 535 640 775 810 53 992 81250 409 96 510 601 846 49 50 962 (1000) 82024 626 956 83143 343 648 836 84008 75 240 99 548 52 (500) 990 94 85044 101 51 78 638 869 908 61 86027 (500) 75 169 428 579 612 714 (500) 51 857 (500) 72 998 87242 56 318 26 411 (500) 59 (3000) 611 33 (500) 88 768 88032 54 123 (3000) 64 374 407 544 613 81 776 960 89052 100 278 383 472 578 779 96 953

90030 243 (3000) 332 65 576 693 (3000) 91041 128 205 433 68 83 641 724 44 59 905 62 (3000) 92031 170 307 416 512 (500) 65 651 883 909 49 93055 92 95 116 21 24 39 65 435 42 670 720 836 984 94 94060 (1000) 316 22 591 734 837 95004 32 38 109 274 307 424 573 707 73 852 53 79 (5000) 89 937 96010 20 256 (3000) 94 531 58 765 97255 98 432 799 888 987 98068 (500) 113 400 81 611 79 750 890 916 (1000) 99007 78 190 219 462 74 (10 000) 77 93 781

100352 529 101041 161 276 423 34 670 744 (1000) 897 102169 261 75 324 43 422 60 566 714 34 820 86 905 (1000) 103065 144 205 92 546 64 77 690 933 104073 144 419 76 (500) 96 505 684 718 (1000) 105026 (500) 77 174 231 79 720 106186 318 490 680 762 852 83 107085 (500) 216 (500) 61 (1000) 351 651 750 944 108010 310 109049 219 584 681 712 97 891 98 992

110337 573 93 917 821 900 75 111011 147 (1000) 90 235 342 436 740 815 65 73 112083 224 87 343 54 76 987 113197 278 302 462 72 506 49 615 (1000) 30 38 825 114039 216 48 789 93 115096 208 550 728 46 65 86 116026 (600) 120 233 82 (1000) 322 (500) 469 80 720 916 117044 432 554 (1000) 742 77 118061 89 323 26 34 82 562 700 36 119165 236 342 500 62 733 849 (1000)

120044 255 647 709 985 121004 (500) 322 563 621 (500) 122030 117 53 80 81 205 25 302 (1000) 757 847 96 900 123085 487 686 816 124167 267 457 76 77 98 (500) 518 (500) 711 26 90 125005 98 (1000) 221 49 96 852 126023 139 368 593 608 755 954 127011 28 234 51 96 346 488 509 631 (5000) 821 60 (1000) 63 943 128017 18 102 244 370 (3000) 435 60 584 624 990 129069 80 109 58 352 469 730

130027 107 (1000) 219 302 (500) 403 90 (1000) 575 99 808 (1000) 37 131209 389 555 60 703 63 132117 90 482 568 727 71 (1000) 900 133105 (1000) 227 73 304 25 451 79 579 662 784 812 28 92 909 16 45 91 134133 (1000) 45 266 393 591 658 959 135003 65 144 91 488 96 558 814 945 136136 256 (500) 59 80 365 74 481 510 645 728 68 922 95 137131 40 79 444 653 776 838 (1000) 138004 17 106 (500) 214 (3000) 355 670 864 923 139033 122 37 41 83 227 59 339 502 95 (500) 626 32 757 820 (500) 25 (1000) 923 85

140205 (5000) 342 89 457 652 141316 416 595 648 919 21 76 142004 17 136 60 322 28 36 63 (1000) 411 42 (500) 599 615 18 767 840 143032 36 251 (500) 705 28 51 52 711 63 144254 92 322 675 99 716 803 72 943 145003 63 77 272 (3000) 494 548 56 81 616 723 97 805 948 146025 383 (1000) 477 97 581 723 842 983 91 147066 (1000) 378 (3000) 651 820 950 51 (3000) 92 148042 147 208 514 84 714 (1000) 872 78 149059 121 236 97 317 49 440 76 79 514 (3000) 23 41

150303 466 748 51 79 (3000) 151211 42 44 (500) 308 34 813 152186 449 78 697 726 88 837 153115 232 72 76 419 504 (500) 38 98 731 59 885 154033 44 203 305 9 35 412 726 155058 347 437 646 817 66 928 33 156014 28 (3000) 42 237 43 46 (500) 373 771 994 157216 79 327 42 408 609 (1000) 924 26 77 158109 19 40 260 68 371 90 449 540 629 815 92 159086 (1000) 128 220 98 626 821

160234 367 89 420 36 93 685 876 161061 199 244 323 47 509 99 670 913 162120 816 (500) 25 65 437 861 163006 27 33 356 460 (1000) 70 591 (1000) 628 79 909 164240 654 59 69 711 809 165052 92 99 157 263 88 302 23 422 73 798 917 166032 52 152 72 300 402 (1000) 55 79 650 98 705 924 53 71 167041 171 345 523 41 43 767 69 91 168118 305 30 411 55 539 705 71 94 169032 107 12 228 374 462 610 753 (500) 805 (1000) 56 (1000) 911 62

170116 76 226 328 69 470 507 87 171133 255 366 (500) 84 (500) 88 501 996 172238 51 447 599 658 748 890 173022 (500) 124 367 71 463 538 621 23 (1000) 749 818 97 174127 56 482 (3000) 601 41 175248 323 45 516 734 828 176167 244 340 85 455 596 788 95 863 983 177113 438 560 721 24 979 98 178008 619 (3000) 44 744 52 836 987 179081 117 288 474 565 636 44 59 72 756 807 973

180233 306 599 687 752 865 82 912 181113 282 443 73 581 785 892 (1000) 182101 48 223 620 29 (1000) 968 91 183126 349 670 725 855 70 (1000) 184860 95 185088 (1000) 202 380 424 23 613 20 (3000) 842 945 72 186349 475 587 90 862 900 187058 75 301 (1000) 63 477 86 540 607 21 34 79 96 754 55 89 918 28 188104 84 255 463 640 726 814 189024 110 46 230 41 54 383 461 614 724 803 55 919 33

190024 90 (1000) 179 85 249 376 87 428 (500) 61 590 635 720 (1000) 897 191138 224 376 (1000) 553 (1000) 62 774 890 941 91 (500) 192013 (500) 91 229 326 67 444 521 78 (1000) 85 640 82 817 71 964 193053 452 (3000) 547 635 (1000) 83 (1000) 98 852 57 972 194024 144 231 333 703 854 73 195026 180 (500) 234 (500) 493 94 581 705 11 52 895 196272 88 347 86 437 18 592 715 967 74 197093 (500) 124 (500) 219 56 388 (1000) 964 198073 166 (3000) 409 533 35 (500) 622 787 836 929 (1000) 199026 33 55 56 171 312 67 409 36 510 47 693 760 818 917

200029 36 57 191 208 454 651 92 201098 105 255 (500) 485 687 90 823 87 (1000) 93 914 44 202172 329 583 726 60 92 915 203089 58 231 60 91 362 91 440 804 (1000) 906 (500) 92 204114 62 264 356 470 641 205402 534 39 67 792 813 (500) 24 206273 443 (500) 522 33 (500) 611 (1000) 754 816 59 918 46 207093 110 291 477 79 500 616 763 996 208202 356 80 88 418 (3000) 48 (500) 95 568 693 (3000) 899 209052 300 9 23 73 78 418 22 56 76 690 870 980

210027 (1000) 114 28 206 64 480 543 73 (500) 96 822 (500) 65 959 93 211312 628 71 925 (3000) 212196 366 450 84 (500) 520 63 929 943 72 213089 245 62 340 425 500 (500) 55 (500) 917 52 (500) 214021 64 236 348 459 601 62 740 841 (1000) 215242 76 91 98 473 522 25 52 (500) 994 216284 (3000) 453 524 867 988 217072 87 160 191 (3000) 330 507 774 (500) 90 97 875 (500) 951 218096 122 328 41 420 (3000) 66 543 666 219044 233 579 789 835 96 967 (500)

220130 466 788 (500) 900 85 221220 80 672 721 (1000) 82 (1000) 886 911 222076 143 465 525 85 644 724 812 (500) 223419 591 751 81 90 (1000) 890 902 73 224066 129 264 418 580 (1000) 703 58 225295 344 583 772 91 839 226012 158 (500) 61 270 317 494 587 663 900 227129 60 75 230 (500) 66 411 60 562 724 (3000) 974 228021 262 620 742 62 872 (500) 91 912 57 (500) 229079 171 260 348 469 663 640 714 48 81 (1000) 903

230325 430 59 666 672 742 881 (500) 231197 328 68 441 80 703 823 58 232031 58 62 63 239 310 12 71 74 (500) 422 730 37 836 (3000) 934 233383 97 601 879 943

3. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 21. Ziehungstag 2. Dezember 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

69 107 30 (500) 55 75 93 676 737 806 30 1109 226 422 36 625 87 733 2056 214 (3000) 388 470 900 3101 44 (1000) 95 230 380 547 765 88 957 86 4104 246 (1000) 388 592 825 68 5051 121 94 293 368 94 476 626 30 851 6183 206 607 72 704 8 880 969 7061 66 113 21 30 (1000) 94 237 325 (1000) 27 435 (1000) 690 95 783 8018 232 352 77 (500) 650 54 9021 106 19 89 58 219 473 516 651 80 939

10023 39 284 342 410 83 597 805 70 11022 145 (3000) 83 (3000) 335 (1000) 444 (1000) 12015 67 71 191 94 97 308 87 (1000) 403 29 514 830 66 71 978 13007 (3000) 337 446 768 898 14028 183 351 491 613 695 977 15022 94 (3000) 168 228 323 43 74 407 521 775 886 16170 87 346 (500) 95 409 525 604 13 64 97 918 57 97 17076 248 320 66 74 619 49 (500) 91 817 36 42 48 93 977 18033 74 137 313 422 86 519 57 712 76 814 19034 101 42 91 94 362 677 798 815 905

20123 75 206 320 23 46 431 600 34 97 753 78 21303 83 (3000) 439 52 75 711 (500) 45 90 817 22035 505 728 95 844 979 23052 253 609 39 724 41 88 823 999 24032 282 328 657 (500) 82 716 865 937 25196 257 64 330 (3000) 423 647 705 830 35 26023 93 152 55 233 357 (1000) 479 516 608 (500) 9 25 747 (500) 83 27023 (500) 337 415 49 586 755 28237 56 313 41 845 63 989 29221 48 (3000) 558 614 769 96 827

30233 491 648 57 853 57 960 95 31039 62 130 62 (500) 97 305 (500) 10 23 (500) 50 611 18 57 85 (500) 793 826 92 991 32027 120 46 90 369 518 58 (500) 90 685 772 871 930 82 33041 (500) 123 49 349 93 439 (500) 620 727 34106 78 384 621 45 711 874 35011 97 133 57 373 (500) 74 438 795 867 (500) 991 36064 115 49 90 215 386 548 745 84 854 936 (3000) 37037 159 276 526 83 98 611 887 38019 40 147 (500) 55 315 72 417 766 933 99 (1000) 39034 166 233 325 426 27 67 74 82 530 [illegible] 705 57 956

40004 (500) 156 76 512 (3000) 726 41048 88 262 (500) 312 532 845 42127 (1000) 337 587 98 609 11 710 91 947 43025 43 143 296 341 525 608 39 721 807 904 44066 92 485 549 84 (500) 699 857 959 45009 99 227 64 488 608 941 46038 500 92 696 824 989 47076 137 673 725 81 48096 (1000) 224 306 470 576 754 888 942 49018 (500) 200 81 371 567 81 619 794 812 87 952

50064 89 (1000) 470 508 735 937 59 51227 89 622 732 814 52185 457 533 609 47 906 46 53100 81 224 66 98 348 (1000) 689 (500) 873 (5000) 941 64 (3000) 54184 274 434 538 655 71 889 952 55106 219 41 318 33 71 596 667 820 (500) 56167 269 367 404 (500) 573 639 90 903 57054 76 82 153 381 406 34 576 626 749 801 900 58071 (500) 111 17 53 342 600 744 67 817 (1000) 42 (1000) 59 75 59111 222 32 498 609 675 93 820 (1000) 73 933

60108 41 305 560 85 760 878 996 61075 267 402 43 660 823 52 88 90 92 933 87 62002 (1000) 63 82 316 21 60 (500) 503 627 63 755 68 993 63043 157 78 393 (500) 608 99 783 87 (3000) 864 78 64065 86 88 339 408 24 80 708 854 942 (500) 65148 77 218 58 81 484 519 615 796 824 31 66063 (500) 201 8 76 409 73 667 760 831 945 67021 56 122 (500) 207 490 512 93 933 68120 236 42 (1000) 371 595 700 69058 472 (1000) 524 600 (1000) 19 63 93 (500) 884 966 (500)

70111 206 33 85 611 764 884 904 40 71053 58 421 67 705 (500) 995 72077 846 98 99 919 75 (500) 73031 76 257 (500) 461 68 (500) 70 615 81 (1000) 772 (500) 897 74007 39 126 215 548 702 813 935 63 75476 507 50 684 738 40 54 863 76006 (500) 23 328 (3000) 577 770 81 77147 246 (500) 51 331 86 454 68 93 592 625 779 (1000) 970 78043 758 814 24 904 79062 400 528 (500) 712 860 (500) 938

80099 119 36 737 879 81115 23 27 205 82 (500) 522 70 660 94 731 54 82028 40 250 391 531 37 624 71 (500) 83036 65 293 (3000) 447 548 627 (500) 865 900 84007 25 (500) 34 100 385 562 90 93 615 30 60 64 765 90 858 963 98 85001 94 264 86 660 820 25 73 941 86073 85 (1000) 138 578 899 906 55 87093 166 252 363 (500) 566 868 976 88076 (500) 101 68 212 628 999 89006 134 221 845 (1000) 70 941

90096 151 95 335 52 93 490 (500) 531 46 61 728 819 91393 993 92042 100 296 97 310 493 711 93075 148 211 35 429 37 584 681 827 94341 96 430 566 772 824 921 54 99 95167 231 388 473 662 747 818 74 84 982 96241 76 541 42 678 707 74 868 79 961 97166 259 71 94 366 511 624 26 98 704 986 98050 78 191 507 48 51 700 60 99160 346 618

100148 78 311 426 509 610 (500) 39 715 57 888 (3000) 911 73 83 (3000) 101021 316 438 575 613 59 748 49 950 55 83 (500) 102028 558 59 692 745 918 103061 109 247 343 418 535 650 848 104297 662 80 760 73 841 965 105107 40 285 (500) 300 509 (500) 609 81 700 995 (500) 106219 (500) 52 511 738 50 887 107047 108 341 52 474 89 580 603 50 786 96 899 955 79 108253 417 (1000) 521 693 745 894 934 49 109006 75 516 19 45 748 (500) 55 936

110199 316 76 411 (3000) 17 (500) 19 91 877 915 (500) 84 111112 460 569 71 603 19 771 (3000) 112093 205 6 358 666 783 853 82 113073 333 34 485 963 114020 51 65 (1000) 336 59 86 529 75 (500) 702 23 837 917 115243 67 327 569 67 612 92 726 904 83 116005 31 73 242 (1000) 301 25 677 716 (1000) 891 117088 93 94 (3000) 101 202 29 386 405 57 78 562 668 704 40 822 (500) 86 985 118131 (500) 244 346 613 119072 145 82 505 618 49 718 63 84 874 (1000)

120074 326 406 508 67 803 121263 (500) 387 410 122208 36 326 612 785 820 944 123000 42 245 558 (1000) 875 124048 114 54 235 434 544 (1000) 689 853 922 125139 94 239 (500) 75 327 (500) 75 83 447 82 534 63 986 126007 11 44 171 878 (500) 127032 56 396 508 86 843 45 69 83 85 128296 380 430 33 603 99 864 960 129275 430 934

130042 101 3 (500) 236 383 417 19 70 74 613 81 83 885 961 64 131026 98 199 335 39 (500) 466 737 983 132058 123 46 501 672 (500) 824 31 937 (500) 53 133076 (500) 284 359 78 523 72 73 82 (500) 85 721 (500) 907 134366 639 785 844 69 944 135018 248 340 86 94 403 708 17 807 58 97 922 136203 300 29 461 690 873 137486 611 759 69 902 138048 249 74 341 (500) 452 58 572 (1000) 74 647 (1000) 772 889 139127 251 315 494 (500) 633 850 (500) 989

140065 277 (1000) 543 728 70 894 141202 419 859 982 142049 372 770 143072 (1000) 585 683 892 994 144002 104 87 276 482 503 (3000) 984 145017 33 85 (500) 335 91 626 73 853 909 (3000) 146217 578 (1000) 628 785 (1000) 883 147344 464 88 (1000) 686 87 (1000) 148123 285 404 624 854 915 149012 32 107 9 71 210 345 597 695 832 910

150086 106 46 70 433 46 530 84 641 45 97 812 151037 49 155 56 89 437 549 619 (500) 48 152052 293 (500) 95 482 (1000) 662 704 869 923 153097 671 775 93 (3000) 878 154116 391 435 816 92 901 30 155475 730 987 93 156020 269 (1000) 366 499 157263 71 77 398 543 (3000) 811 158057 212 928 159072 97 115 (500) 389 95 (1000) 401 880

160079 93 122 282 433 87 546 796 941 161029 53 62 97 363 (500) 90 496 659 731 863 927 162073 118 65 (500) 469 557 712 871 80 974 163161 228 50 (3000) 99 337 462 (500) 65 (500) 516 69 858 (1000) 98 907 71 164020 234 71 (1000) 583 95 901 13 36 49 93 98 165187 201 73 408 93 95 836 91 166014 (10 000) 80 105 331 415 (1000) 23 58 606 841 913 82 167030 59 252 64 99 557 691 774 877 959 168221 46 68 95 306 (5000) 60 422 97 512 637 917 169085 87 138 244 563 (3000) 91 666 749 72 77 888 984

170051 64 109 96 232 (3000) 92 341 423 95 883 948 (1000) 171076 231 351 532 623 98 707 (1000) 62 77 845 58 964 172073 338 438 503 687 (3000) 778 899 931 173019 77 181 251 78 331 48 480 517 612 31 78 765 960 174345 89 (500) 545 652 59 756 917 175108 382 482 558 663 176216 303 606 777 177058 193 99 389 566 638 (500) 718 95 824 71 178038 118 329 470 542 75 (500) 603 66 724 91 813 50 (500) 82 922 24 61 179041 200 17 28 455 549 63 71 92 (500) 662 741 83 813 19 45

180438 557 677 89 181125 270 315 48 50 401 733 182154 201 480 82 699 948 183024 (1000) 136 88 367 (500) 450 68 628 42 897 929 88 184123 85 94 247 424 542 689 862 87 (500) 962 (500) 74 (500) 185098 138 92 276 327 433 661 781 (1000) 808 62 944 186404 (3000) 30 541 622 813 40 (500) 989 187281 405 20 558 651 (500) 727 62 188034 86 145 465 547 (500) 82 (500) 959 (500) 72 189078 371 79 485 653 735 (500)

190007 67 123 692 707 191168 245 449 99 950 192036 278 490 665 93 759 (1000) 831 193199 207 32 382 419 77 716 958 (1000) 194013 85 141 50 373 445 (500) 678 89 903 195063 149 92 299 514 53 627 812 196095 147 243 459 548 710 38 807 51 197434 56 66 558 749 198133 334 43 87 420 29 520 748 898 901 8 73 199380 839 (500)

200234 95 325 44 445 (500) 714 67 75 (500) 990 201072 155 87 215 31 484 526 649 741 864 935 202236 415 (500) 666 734 960 203239 383 92 515 68 85 651 965 204052 103 76 298 476 571 660 70 743 (1000) 64 915 205013 17 (1000) 67 93 280 542 626 (500) 774 78 951 206007 77 154 58 219 400 508 31 84 686 702 (500) 932 207111 (500) 336 342 618 39 89 960 208325 691 612 819 909 89 209283 (3000) 357 83 633 (1000) 899 916 42

210020 74 154 230 88 477 503 64 604 29 (500) 75 777 994 211089 182 315 (1000) 640 707 15 79 826 36 54 974 212141 85 93 239 304 (3000) 551 626 966 75 213086 272 (1000) 347 (500) 83 793 (3000) 814 (500) 927 214170 233 356 78 665 704 5 878 80 959 79 215042 377 562 (500) 613 71 782 835 907 216051 (1000) 151 466 601 44 47 (500) 743 827 217185 89 367 622 712 (500) 58 872 218134 301 67 589 219011 52 97 (1000) 105 484 766 816 963 82 97

220010 187 280 396 437 83 531 683 (1000) 90 817 48 221297 377 492 603 766 (3000) 817 222224 (1000) 308 33 558 (500) 75 660 755 66 907 223090 296 343 645 632 714 50 57 812 224012 (3000) 59 380 547 (500) 59 94 97 733 83 879 981 225077 211 35 367 (1000) 418 832 927 44 49 226026 164 210 16 327 433 (500) 64 227035 293 367 406 594 666 78 763 848 76 228354 70 634 900 229052 131 33 475 80 623 702 (3000) 5 (500) 9 27 883 958 79

230030 55 134 288 488 90 674 (500) 619 44 740 63 64 805 23 981 231084 176 85 348 675 99 232076 210 329 (1000) 45 669 897 905 233034 248 64 610 11 737 829 940

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 4 Gewinne zu 30 000 M., 2 zu 15 000 M., 8 zu 5000 M., 82 zu 3000 M., 244 zu 1000 M., 346 zu 500 M.

Berliner Börse, 2. Dezember 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuß 6½%, Privatdiskont 4⅝%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.70G
do. 1.4.15	d	4	99.00G
do. 1.5.16	d	4	98.70B
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3½	85.10bG
do. do.	v	3	76.10bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.10G
do. 1.4.15	d	4	98.70B
do. 1.5.16	a	4	98.70B
do. 1.5.17	d	4	98.00B
Prss. ks.Anl.	v	3½	85.10bG
do. do.	v	3	76.10bG
do. do.	v	4	97.90B
do. Staff.A.	d	4	88.50bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.80G
do. uk. 15	e	4	97.80G
do. uk. 30	e	4	98.50G
do do.	v	3½	83.80bG
Brem.Anl.99	v	3½	83.00bG
do. 96	d	3	73.00bG
Cassel Ldkr.	c	3½	85.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	84.90G
do. 1907	d	4	96.20bG
do.am. 1900	a	4	96.30G
do.do.87/04	v	3½	86.20G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	76,10bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	94.30G
do.	v	3½	84.70G
Kur-u.Neum.	d	4	93.90G
do.	v	3½	84.80G
Pommersch.	d	4	94.50G
do.	v	3½	84.80b
Posensche	d	4	94.50b
do.	v	3½	84.70G
Preussische	d	4	93.90B
do.	v	3½	84.70b
Rhein-Westf	d	4	94.25b
do.	v	3½	84.70G
Sächsische	d	4	94.30G
Schlesische	d	4	95.25G
do.	v	3½	85.00G
Schlsw Holst	d	4	93.90B
do	v	3½	84.70G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	83.50bG
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.90bG
do. do.	a	3½	83.80bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	92.10bG
do. do.	a	3½	83.20bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.60G
do.XXII XXIII	d	3½	92.25bG
XXIV-XXIX	v	3½	84.80G
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	94.80bG
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.80G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.25G
Barmen 01	c	3½	88.00G
do.1908-18	b	4	93.60G
Berlin 04 II	a	4	97.40G
do. 82/98	v	3½	86.75b
do. 1904 II	d	3½	87.00bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	85.00G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	97.75G
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	96.00G
do.07 uk.17	d	4	95.90G
do. 1908	a	4	95.90G
do 95/99.02	v	3½	87.20G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd88/04	v	3½	84.30b
Elberf. 99	a	4	95.80G
Essen 1901	v	4	96.70G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	94.50G
Hameln.St A	a	3½	—.—

Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	91.00B
Hildesheim	a	3½	—.—
Kiel 1904	a	4	93.90b
do. 1889	a	3½	—.—
do. 1898	a	3½	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96.20G
do.86 91 02	d	3½	89.50G
Mainz.07 16	c	4	94.25G
Münch86 94	v	3½	88.25G
do. 1900/07	v	4	93.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.25G
do.08ukv.18	a	4	95.25G
do. 94, 03	a	3½	84.00G
Potsdam 02	d	3½	92.00G
Schöneb. 96	d	3½	90.60G
do. 07	d	4	94.30G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	85.80G
Stettin04/09	d	3½	84.40B
Teltow.Kreis	d	4	94.50b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	94.75G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	104.50bG
do. do.	a	4	101.25G
do. do.	a	3½	88.60G
do. neue	a	4	94.30bG
do. do.	a	3½	83.70G
do. do.	a	3	77.25b
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40bG
Landsch.Ctr	a	3½	84.40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	90.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	83.90G
do. do.	d	4	93.75bG
Ostpreuss.	a	4	92.20G
do.	a	3½	83.90b
do.	a	3	75.00b
Pommersch.	a	3½	84.20G
do.	a	3	75.90G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	87.80B
do. Lit. D	a	4	92.70B
do. Lit. A	a	3	77.00b
do. Lit. E	a	4	92.60B
do. Lit. B	a	3	77.00b
do. Lit. C.	a	3½	86.75G
Sächsische	a	4	101.25G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.00G
do. neue	a	4	92.90b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	94.00b
do. do. do.	a	3½	86.70G
do. do. do.	a	3	77.50b
Schl.Hlst.LC	a	4	92.10bG
do. do. do.	a	3½	84.80G
Westf. Land	a	4	92.90bG
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	76.25G
do. III. Folge	a	4	92.90bG
Westpr. rit. I	a	3½	85.20G
do. IB	a	3½	84.90b
do. II	a	3½	85.40G
do. I	a	3	75.50G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.00bB
do. do.	a	3½	83.50bG
do. do.	a	3	75.40G
HessLdII I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	34.00B
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	139.00B
Hamb.50T.L	3	3	176.50b
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.30b
Oldenb40TL	2	3	129.00B
D.Ostaf Schv	a	3½	88.30G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—

Arg.4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.50G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	4	95.00b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.40bG
Chin.Anl.v95	d	5	—.—
do. v. 1896	d	5	97.60b
do. Tients.-P	d	5	90.50bG
do. v. 1898	d	4½	90.40bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.00bG
do.	—	4	83.00b
Italien. Rent.	a	3¾	—.—
MexA. 10200	q_1	5	93.10G
do. 4080M.	q_1	5	93.10G
do. 2100M.	f	4	77.50bG
Oest. Goldr.	d	4	88.20b
do. Kronenr.	e	4	81.25G
do. einh.kv.R	v	4	82.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.60b
do. 64r Lose	—	frc.	650.00b
Portug. Anl.	a	3	63.60bG
Rumän. 03	f	5	98.70b
do. 89	a	4	86.80bG
do. 90	a	4	93.30bG
do. 91	a	4	86.50G
do. 94	a	4	86.25b
do. kleine 96	e	4	85.90b
do. 1905	d	4	86.00bG
Russ. k.A. 80	e	4	88.00bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do O. 2	a	4	90.20bG
do. do. 05	a	4½	99.90bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	83.25G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.10G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.00bB
Span.Schdk	q_1	4	— —
Türk.Bagd.A	c	4	78.50G
do. unifiz.03	c	4	87.40b
do. do. 05	c	4	74.25bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	74.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	168.30bG
Ung. Goldrt.	a	4	83.40G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.13	d	4½	90.25b
do. do. 10	c	4	81.90bG
do. do. 97	a	3½	71.50bG
Bucar.StA98	a	4½	91.25G
Buen.A 1000	f	4½	90.60B
do. 100 L.	f	4½	95.90b
do. Pes.	a	6	102.40b
do. 1908	d	5	95.80G
do. 1909	a	5	96.50G
Lissab. St.A.	a	4	73.00b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.80b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.25bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.20G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.25bG
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	88.70b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach Maastr	1	0	88.00G
do. Genuss	—	frc.	85.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.75G

Bröltal.Eisb.	1	5	92.00bG
Frkf.Güterb.	1	3	53.25G
Halb.-Blank.	1	4	93.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	132.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118.25G
Niederlaus.	4	3½	26.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	60.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	154.00b
Orient. Eisb.	1	8	194.00b
Raab Oednb.	1	2½	71.25b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.20b
Anatol. voll	1	5½	117.00B
do. 60%	1	5½	118.00bG
Baltim. Ohio	1	6	93.50bG
Canada Pac.	1	10	229.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	52.50G
Lux.Pr.Henri	1	8	163.00bG
Schantung	1	7½	124.20b
West-Sizil.	1	3½	66.50b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.30G
Elekt.Hochb.	1	6	136.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	161.00bG
do.Cass. do.	O	5	107.75G
Hambrg. do.	1	10	174.00b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	78.50b
Magdeb.Str.	1	9½	184.00B
Posener do.	1	9	157.50G
Stettiner do.	1	8½	166.75b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	123.80bG
Hmb.Am.Pck	1	10	134.80bB
Hansa Dmpf.	1	20	273.25b
Nordd. Lloyd	1	7	119.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	86.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.50bG
Oest.U.St.85	c	3	71.10G
do. Gold	e	4	88.00bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.20bG
do. Obl. Gold	a	5	97.00G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	85.00b
MoscSml.ab	e	4	85.00G
Nicolai Bahn	e	4	89.00G
Transkauk.	k	3	73.00bG
Iwang. Domb	a	4½	96.25b
Kursk-Kiew	b	4	85.60b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	85.10b
do. Rjäsan	b	4	86.00G
do.WindRyb.	d	4	84.90G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.20B
Rybinsk gar.	f	4	85.40B
Rjäs. Uralsk	c	4	85.00B
Süd-Ost 98	e	4	84.90G
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.80B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	91.90G
do. kleine	d	4½	92.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.50G
do. kleine	d	4½	91.90G
Macedon. B.	a	3	62.60bG
North.PacBd	q_1	4	92.50bG
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.00G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.00bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G

Brl KOb.Iu18	v	4	95.00bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.20G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXII	v	4	92.50G
do. XXV	d	4	94.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.10bG
do. do. kv.	d	4	92.00G
doVII X XI XII	v	4	92.00bG
do XXII XXIII	v	4	94.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	86.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.10b
Goth. GrdkrII	a	3½	121.50B
do. III IV	a	3½	100.40G
do. IX u. IXa	d	4	92.75G
do. X u. XII	v	4	92.60G
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	90.75bG
do. do.	a	3½	83.00bG
MnHpB VI VII	v	4	93.00
do. XII uk.17	a	4	93.68G
do. konv.	v	3½	84.08bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.50bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.10bG
do. XIX	d	4	92.10bG
do. XXI	d	4	92.10
do. XXVIII	a	4	93.80B
do.XXIXu.22	d	4	94.40bG
do.XXIIIu.15	a	3½	87.25G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.70bG
do.99 01 03	a	4	92.40bG
do.v.06uk16	a	4	92.70G
do.v.07uk17	a	4	92.70G
do. v. 86, 89	v	3½	83.70bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.70bG
do.v.04uk13	a	3½	83.60bG
do.K.-O.v.01	a	4	94.00G
Pr.HypAB.ab	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.00bG
do. uk. 1913	a	4	92.10G
do. uk. 1914	v	4	92.30G
do. uk. 1917	v	4	92.40bG
do. uk. 1919	v	4	93.00bG
do.Komm.Ob	a	4	94.30G
do. do. 1909	a	4	94.60G
do. do. 1921	c	4	95.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	—.—
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.10bG
do. XXV (14)	d	4	92.50G
do XXVII(15)	d	4	93.25G
XXVIII(17)	d	4	93.25G
do.XXIX (19)	a	4	93.10bG
do.XXX XXXI	a	4	93.70G
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87.00G
do.XXVI (14)	a	3½	87.25G
do.XVII XVIII	v	3½	83.20G
do. XXIV	a	3½	83.20G
do.KlbOb.08	a	4	92.10G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25G
do. IX uk. 20	a	4	95.40G
do. X uk. 21	d	4	95.40G
do. I	a	3½	83.50G
do. III uk. 12	d	3½	83.50G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.00bG
do. XI u. 18	d	4	93.25G
do. XII u. 20	a	4	93.50bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.21	d	4	84.00B

Allg.Elekt.G.	d	4	91.75bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.25bG
Bismarckh.2	a	*4	90.00G
Bochum.Bgw	a	*4	92.75G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	94.25G
Drtm Un.100	d	*4½	95.60b
do. 100	a	*4	93.00b
do. u. 14 3	a	*4½	—.—
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40b
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00bG
Laurahütte	a	*4	91.90B
do.	c	*3½	86.00G
Leonh. Brnk.	d	4½	98.00G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.90G
ObschlEisb3	a	*4	92.10bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.25G
Patzenh.Br3	v	*4	97.00G
Schalk.Gr99	a	*4	93.30G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	99.25G
Siem.Halsk3	d	4	91.75G
SiemSchck3	a	4½	98.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	99.75G
SteauaRm.5	e	5	102.75bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.00b
Berg.Märk.B	1	7½	142.10b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	155.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.75bG
Braunschw B	1	6	112.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	157.75G
Chemn.Bk-V.	1	6	103.75bG
Com.uDisc.B	1	6	106.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	123.75bG
Darmst. Bk.	1	6½	115.80b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	119.60G
Dt. Ansiedlb.	1	8	121.50G
Deutsche Bk.	1	12½	247.70b
do. Effekt.Bk	1	6	112.40G
do.Hypoth.B.	1	8	145.00bG
do.Nation.B.	1	6½	113.00bG
do. Uebers.	1	9	154.75bG
Disc. Comm.	1	10	185.30b
DresdnerBk.	1	8½	149.50b
Gotha Grdkr.	1	9	161.00bG
do. Privatbk.	1	6	118.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.25b
Hannov Bank	1	7½	134.40G
Hildesh.Bnk.	1	9	164.75G
Königsb.VrB	1	7	127.50bG
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.25bG
Magdeb.B V.	1	6½	115.75G
MärkischeB.	1	5	91.00G
Mecklb.B.40	1	8	121.50G
Meining. Bk.	1	7	135.50G
Mitteld.Crdb	1	6½	113.80b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115.90b
Nordd KredA	1	7	119.25G
do.GrundkrB	1	6	113.00G
Oberlaus.Bk	1	8	134.50B
Oest. Kred.A.	1	[illegible]	200.25b
Osnabrück.B	1	7½	123.75bB
Ostb.f.H.u.G	1	7	122.00B
Preuss.BdK	1	8	147.50bG
do.Ctr.Bd.K	1	9½	190.00B
do. Hyp.A.-B	1	6	113.00G
do. Pfdbr.-B	1	8	146.00bG
Reichsb.Ant	1	6,95	137.40b
Rh.Wstf Disc	1	7	116.75G
Russ.B.f.a.H.	1	10	157.25bG
Sächs. Bank	1	8	151.75b
do.Bod.Kr.-A	1	7	130.50bG
Schaaffhs.B	1	5	106.50b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	262.50bG
Brl.Kindl StP	O	17	284.30bG
Brl.Unionsb.	O	3	77.50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	104.80G
Böhm. Brauh	O	7	133.75bG
Friedrichsh.	O	2	67.75G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	37.75G
Königstadt	O	4½	82.00bG
LandreWssb	O	0	68.50G
MünchBrauh	O	7	116.00bG
Patzenhofer	O	15	238.50bG
Pfefferberg	O	10	184.50G
SchönebSch	O	11	218.50G
Schultheiss	9	16	256.00bB
Spandauer B	O	5	113.00bG
Victoria	O	6	104.60bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	S	7	105.75B
BriegerSt.Br	9	5½	94.60G
Dortmunder	O	20	386.25G
do.Unionsbr	O	25	448.00bG
do.Victoriab	O	7	117.50G
DssldHöfelb	O	10	155.00bB
Germn. Drtm	O	9	140.25G
Glückauf	O	8	128.10G
Herkul Cass.	O	9	157.00G
Holsten	O	14	192.00B
Hugger Pos.	O	8½	138.60G
Kiel.Schloss	O	6	105.10G
KönigB.Beck	O	10	165.00G
LeipzRiebek	O	10	178.60G
Lindbr.Unna	O	5	70.75G
Lindener	O	13	198.00G
LöwenbrDtm	O	10	177.00G
Oberschles.	1	5½	83.25bG
Oppelner	O	3	64.00G
Pauischöhe	O	5	81.75B
Schlegel	O	11	172.00G
SchwabenBr	O	10	157.25G
Sinner	1	14	252.00bG
vTuchersch.	7	14	252.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	116.50bG
Accum.Fab	1	25	340.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	464.50bG
do.f Bauausf	1	6	84.75bG
AdlerCem.kv	1	6	112.50bG
Adlerhütte	1	13	188.00bG
Adlerwerke	N	30	375.00b
AlfeldGron.P	1	0	64.00bG
AllgBerlOmn	1	8	182.00bG
Anglo Cont.G	1	8	121.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	247.50bG
Anhalt. Kohl.	1	8	196.00bB
do. V.-A.	1	6	117.00bG
Annen. Guss	7	9	118.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	148.80b
Archimedes	7	9	125.00bG
Arenbrg.Bgb	1	22	399.75b
ArnsdorfPap	O	0	65.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	156.90bB
Baer&St. M	1	30	427.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	147.10G
Baug BNeust	—	frc.	36.00G
do.KaisWStr	O	1½	34.75G
Bendix Holzb	5	0	44.25G
Berg.Märk.I.	1	0	65.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	125.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	127.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	165.50bG
do. do.	7	4½	97.00b
do.Eisbalast	1	0	22.00
do.Gub.Hutf.	1	16	234.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	88.50bG
do.Maschin.	7	16	251.50bG
do.SpedV.kv	1	10	146.00b
do. do. V.A.	1	9	127.00G
Berthold Sch	1	15	251.00bG
Berzelius Bw	1	10	141.00bG
Bismarckhtt	7	9	149.00bG
Bochum.Bgw	1	8	142.25bG
do. Gussst	7	14	209.70b
BdgSchönh	—	frc.	61.30G
Böhler & Co	1	15	234.50B
Bösperd. Ww	7	3	76.10b
Brnschw.Khl	1	11	239.00bG
Brschw. Jute	7	15	210.00bG
BredowZckf.	7	0	45.00bG

Breitenb. Zm	1	0	63.00bG
Brem. Wollk.	1	20	271.75B
Bresl.Spritf.	O	21	430.00bG
Buderus Eis.	1	7	107.00bG
BuschWgVA.	O	19	301.00bG
Butzke Met.	1	7	95.00bG
CartLoschw	7	25	386.00G
do. do.	7	15	208.75b
CasselFedst	1	5	134.25bG
Charl.Wass.	O	12	225.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	144.00bG
Griesh.El.	1	14	239.90b
MilchPos.	N	15	263.50G
Oranienb.	1	8	130.00B
Cöln-Müsen	7	0	48.00G
Cöln-NEss B	1	38	498.75b
ConcordBgb	1	23	301.00bG
do. Spinner.	1	7½	115.00G
Cont. Wassw	1	8	131.75G
Delmnh.Lin	1	28	308.00bG
Dessau. Gas	1	11	178.25bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.80bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	132.90bG
do.Nied.Tel.	1	6½	113.50bG
do.OstafrGs.	1	9	155.00G
do. Oest.Bgw	1	11	248.25G
do.Uebs.El G	1	11	165.60bG
do.Asph.Ges	1	8	117.00bG
do. Gasglühl	7	25	523.50bG
do.Jute-Spin	1	20	322.00bG
do. Kabelwk.	1	8	127.00G
do. Schachtb	1	35	390.90bG
do.Spiegelgl	1	25	289.75bG
do. Waffenfb	1	32	567.25bG
do.Wasserw.	1	4	88.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	120.50bG
Donnersmkh	1	20	341.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	135.50bG
Dresd. Gard.	6	10	161.00bG
Düsseld Wgg	7	16	219.50bG
do.Eis.u Drht	7	8½	124.00G
do. Maschin.	1	6	89.90b
Dynam Trust	5	10	171.00bG
Eckert M.F.	O	8	130.00bG
Egest.Saline	1	11	150.50B
EintrachtBrk	1	27	502.50G
Eisenw.Kraft	1	12	185.25G
Elberf. Farb.	1	28	552.50b
do.Papierfb.	7	0	10.00G
Elekt. Dresd.	4	6	102.50bG
Engl. Wollw.	1	0	47.75bG
C.Ernst&Co.	1	0	18.50G
Eschw.Brgw.	7	10	217.75bG
Essen.SteinkB	1	10	156.20b
Faç Eis.Mst	7	8½	122.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	173.00G
Finsb. Schiff	7	8	114.75G
Fraust. Zuck	9	16	212.25bG
Freund M.kv.	7	8	226.25bG
Frist.&Rssm	1	5	76.10bG
Geisw. Eis.	7	11	154.00bG
Geisenk. Bw.	1	11	175.80b
do. Gusstahl	S	6	91.60b
Gg. Marienh.	7	5	82.25bG
do. Vorz.-A.	7	7	110.00bB
Germania PZ	7	0	73.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	158.25bG
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	198.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	241.00bG
do. Maschin.	7	5	99.00bB
Greppin. Wk.	1	11	183.50G
A.GutmannM	1	8	116.30G
Haberm.&G	1	7	89.00bG
HallescheM.	1	30	382.00bB
Hdlsg.f Grdb	1	0	147.50G
Hst. Bellealt.	1	6	99.25G
Hannov. Bau	1	0	47.50bG
do. Masch.	7	20	293.00bG
Harb. WienG.	7	6	130.75bG
Harkort Brck	1	6	96.25b
do.Bw.St.-Pr	7	13½	180.00bB
Harpen.Bgb.	7	11	175.40b
Hartm.Msch.	7	8	133.50bG
HasperEisen	7	12	154.75b
HeinLehm.a.	1	10	131.80b
HemmoorCm	1	7	128.75b
Herbrand W.	O	9	157.00b
Hermannm.	1	7	151.00bG
Höchst. Fbw.	1	30	607.00b
Hohenlohe W	4	8	131.31bG
HöschE.u.St.	1	24	310.00bG

HumboldMa.	7	8	112.00bG
Ilse Bergb.	1	24	437.00bG
JeserichVA.	1	6	101.00
do. abg.	1	12	150.25G
Jessenitz K.	1	0	4.40bP
Kahla Porz.	1	22½	356.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	141.60G
KamerunEbG	1	3	86.40b
KaplerMsch.	1	0	68.75G
Kattowitz.Bg	4	15	229.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	244.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	322.00b
Kön.Marienh	1	6	85.75G
Königsborn.	1	18	243.25bG
KönigszeltP.	7	11	161.25bG
Gbr. Körting	1	8	120.00bG
Kruschw. Z.	7	16	257.00b
Kyffhäuserh	1	0	93.00b
Lahmeyer E	4	6	122.00G
Lauchhamm.	7	10	180.00bG
Laurahütte	7	8	151.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.75bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	302.75b
L.Löwe&Co.	1	18	322.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.25G
Luck.&Steff.	1	7	91.00G
Lüneb. Wchs	7	11	139.00bG
Luth. Brschw	7	6	93.70bG
Mannesmr.	7	13½	215.00bG
MarkWstf Bg	7	8	97.10bG
Magdeb.Gas	1	6	91.80G
do. Bergw.	1	37	509.75b
Marie ks.Bg.	7	4	89.75G
MarienhKotz	4	4	74.80b
M.-F. Kappel	7	10	235.00bG
MchWbLind.	1	30	265.10bG
do. Zittau	5	10	154.75B
FrMeguin&C	1	11	130.00bG
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	304.75bG
Mühlh. Bgw.	1	11	164.50bG
NeptunSch.	1	4	84.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	81.25G
Niederl. Khl.	4	12	197.00bB
Nitritfabrik	4	6	108.10bG
Nordd. Eisw.	1	0	15.00bG
do. Gummi	1	3	64.00bG
do. Jute L. B.	1	6	118.00b
do. Wollkäm.	1	10	139.00B
OberschlEisb	1	6	89.00bG
do.Eisenind.	1	3	63.80bG
do. Kokswrk.	1	15	226.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	148.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	147.00G
Orenst.&Kop	1	14	166.50bG
Osnab. kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	108.60b
Ottens.Eisen	1	6	92.00G
Panz. Geld.	7	0	73.00bG
Petersb.El.B	1	8	129.25bG
do. V.-A.	1	11	168.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.00G
Phönix Lit.L.	7	18	235.20bG
Ravensb Sp	1	0	102.50bG
Reichelt Met	1	15	208.75G
Rhein. Brnk.	4	10	178.20b
do. Metw.VA.	O	0	111.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	224.00b
do.Stahlwrk.	7	10	150.40bG
do.Wstf. Ind.	1	4	109.90b
do. do. Klkw.	7	12	150.75bG
RiebeckMtw.	4	12	190.00G
J. D. Riedel	1	12	294.50G
Rombch Hütt	7	10	148.70bG
Rosenth.Prz.	1	20	285.00bG
Rositz. Brnk.	1	0	85.25bG
do. Zucker	O	6	112.60bG
Rothe Erde	7	0	10.50b
Rütgers Wk.	1	12½	191.00b
SächsBöh Z	1	0	147.00bB
Sächs Webst	7	15	203.25bG
Sangerh. M.	O	10	203.25bG
Sarotti	7	6	120.75bG
Schering	1	13	229.75b
Schl.el.uGas	1	10	176.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	150.10bG
n.Schneider	1	7	150.00bG
Schomburg	O	10	250.00b
Schoening	5	9	117.00bG
Schuckert El	8	8	150.00B

Seck.Mühlb.	7	3	124.25b
Siemens Gl.I	1	15	229.80b
Siem.& Hlsk.	8	12	214.75b
SiemensEl.B	O	6½	119.00bG
Simonius Cll	1	6	89.00G
Spnn Renner	1	7	118.00b
SouthWst Afr	1	5	115.60b
SpritbankAG	O	23	454.00bG
Stadtberg. H	7	6	91.00B
Stahl&Nölke	7	8	174.50B
Stassf. Ch.F.	7	9	133.00bG
Steaua Rom.	5	10	149.10bG
Stett. Cham.	1	6	124.75b
do. Vulkan	1	6	112.25b
Stöhr&Co Kg	1	12	156.00b
StollwrckVA.	1	6	113.40B
Stolb.Zink-A	1	10	123.75bG
Stralsspielk	7	8	134.50bG
Tecklenbrg	1	8	128.75G
Tel. Berliner	7	12	188.00G
Teltow- Kan.	—	frc.	83.25G
Terra A.-G.	6	5	84.75B
fr. Grossch.	7	0	82.50bG
do.N.Schönh	1	0	66.00B
do.N BotGart	—	frc	84.00G
do BrlNrdost	1	0	212.10bG
do.do. Südw.	—	frc.	955.00G
Teuton. Misb	1	7½	129.00bG
ThaleEis StP	1	20	219.00bG
Fr. Thomee	7	3	74.00bG
Trachenb. Z.	7	8	112.50bG
UnionBaug.	1	0	81.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	151.00bG
Varzin. Pap	1	10	123.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	122.40bG
do.CölnRw.P	1	20	324.10bG
do.Mörtel-W	1	0	66.50bG
do. Metw.III.	O	11	155.50bG
do. Nickelw.	4	18	268.00bG
do.Zypen&W	7	12	160.75bG
VictoriaFahr	O	6	85.50G
VogelTel.Dr.	O	13	189.60b
Vogtl.Masch	7	30	375.50b
Vorwohl.P.C.	1	18	219.00bG
WandererF	O	27	387.00b
WerschWssf	4	11	206.50G
Westeregln.	1	13	187.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.00G
Westfal.Cem	1	5	114.70bB
Westf.Dr.Ind	7	10½	173.00bG
do. Kupfer	7	8	100.75G
do. Stahlw.	7	0	38.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	495.00G
Wicking P.C.	1	5	93.80bG
Wiel &Hrdtm	8	8	104.00bG
WilkeGasom	4	6	95.50bG
Witt. Gussst.	7	14	187.00b
do. Stahlrhr.	7	0	155.10b
Wrede Mälz.	9	5	70.75G
Wunderl.&C.	N	14	212.75bG
ZechauKrb.	1	3	92.75G
ZeitzerMsch	7	20	274.25G
Zellst Waldh	1	15	216.25b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.95bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50B
Kopenhg.	8 T.	6	112.25b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.49b
do.	8 T.	5	20.46b
do.	3 M.	5	20.225G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.10b
Neuyork	vista	—	4.2125G
Paris	8 T.	4	81.05bB
Wien	8 T.	5½	84.85bG
Schweiz	8 T.	4½	80.85bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.30bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.40b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.46b
20-Franks-Stücke			16.205b
N.Russ.Gold p100R.			217.00G
Amerikan. Noten			4.21G
Engl. Banknoten 1L.			20.47b
Franz.Bankn. 100fr.			81.00b
Oest. Noten 100 Kr.			85.00b
Russ. Noten 100 R.			215.65b
do. Zoll-Kup. kl.			323.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.